Nr. 6 – 91. Jahrg.
Berlin, 6. Februar 1938

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Herrn Litwinow ist als ständiger Begleiter ein Sowjetkommissar zuerteilt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0081

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Bismarckwort

(6. Februar 1888)

Wie scheucht's die Nebel fort,
als, nicht zum Schlachtengang,
doch hell wie Warnungswort
der Eisenruf erklang,
dem keiner Hohn und Spott
und Trutz entgegenstellt':
„Wir Deutsche fürchten Gott,
und sonst nichts auf der Welt."

Ob's manchem nicht genehm:
Deutschland bleibt Friedenshort!
Es ruft nicht, und trotzdem
versteht die Welt das Wort,
die im gewohnten Trott
aufhorchend innehält:
„Wir Deutsche fürchten Gott,
und sonst nichts auf der Welt."

* * *

Deutsche Kunst

Festen Muts zum andern Ufer
führt' uns seine Kettertat,
beinah aus dem Nichts erschuf er
neues Volk und neuen Staat.
Aus dem Wen'gen, das wir fanden,
aus Getrümmer wirr und wüst
ist ein mächt'ger Bau entstanden,
der die Ewigkeiten grüßt.

Der das Höchste hier begehrte,
hob auch wieder auf den Thron
fast vergessne Seelenwerte,
Heiligtümer der Nation.
Er befreite und erhöhte,
was der Modegeist verhunzt;
mit ihm kam die Morgenröte
echter Schönheit, deutscher Kunst.

Lang war unterm deutschen Dache
sie ins Winkelchen verbannt,
wesenlos verspielte Mache
wurde hohe Kunst genannt.
Er erlöste sie, sein Wollen
prägte ihr das Angesicht,
und die Kunstform, die im stillen
um Gestalt rang, trat ans Licht.

In der fleiß'gen Glieder Menge,
edle Kunst, bist du das Herz.
Trag aus sorgenreicher Enge,
trage du uns sternenwärts!
Kunst, des Alltags Überwinder,
Deutschland blüht, solang du blühst,
beide eines Geistes Kinder,
der die Ewigkeiten grüßt.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0082

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verfolgungswahn

Stalin ließ 37 Offiziere seiner Leibwache verhaften, weil sie zu viel und zu leise miteinander gesprochen hatten.

„Ein Komplott! Sie flüstern miteinander!"

„Dort!"

Those golden days!

Das verlorene (englische) Paradies

Mr. Hutchinson: Was ist das für eine Zeit! Diese Ungewißheit! Diese Veränderungen!

Mr. Lee: Ja, und diese unsicheren Kurse!

Mr. Hutchinson: Hat es früher Inflationen gegeben? Wie?

Mr. Lee: Ich entsinne mich nicht. Mein seliger Vater entsann sich auch nicht. Ich glaube auch nicht, daß mein Großvater eine Abwertung erleben mußte.

Mr. Hutchinson: Ja, es war besser damals. Was für eine ruhige Zeit vor dem Kriege! Diese schönen Wochenendparties! Diese glänzenden Feste! Diese Gastlichkeit, diese Ruhe des Genusses! Mein Gott, ja, da gab es auch Unruhen in Indien, da war der Burenkrieg — aber was störte uns das?

Mr. Lee: Das besorgte Kitchener. Wir daheim bekamen die Nachrichten, daß es erledigt sei, wie es sich gehört.

Mr. Hutchinson: Na, und heute? Werden Sie aus China klug?

Mr. Lee: Wenn ich aufrichtig sein soll: nein!

Mr. Hutchinson: Sehen Sie: das ist es, man begreift es nicht mehr! Man findet sich in diesen Veränderungen nicht mehr zurecht. Mit dem Weltkriege fing der Unverstand an.

Mr. Lee: Früher kannte man auch überall die Leute besser. Auch bei den Spielen die Cracks und die Champions. Heute? Du liebe Güte! Da tauchen Leute auf, von denen man keine Vorstellung hat, die wollen Weltgeschichte machen. Und gar erst im Sport!

Mr. Hutchinson: Goldene Tage waren das damals!... Was soll man heute tun? — Überall Probleme! Was soll man mit Problemen?

Mr. Lee: Das ist wahr! Man kann nichts mit ihnen gewinnen. Man kann kaum mehr einen guten Witz machen — gleich ist Streit da! Wer hat früher von den Juden gesprochen? — Sie wurden getauft oder geadelt — und es war in Ordnung.

Mr. Hutchinson: Und jetzt — dieser Antisemitismus!

Mr. Lee: Die Deutschen sind schuld daran!

Mr. Hutchinson: Diese neuerungssüchtigen Deutschen!

Mr. Lee: Und dann diese Farbigen! Hatten wir nicht unsere Arbeit mit ihnen?

Mr. Hutchinson: Ja, bis sie für uns arbeiteten.

Mr. Lee: Des weißen Mannes Bürde waren sie, wahrhaftig! Was hat meine Frau für Hosen für die kleinen Negerkinder gestrickt!

Mr. Hutchinson: Und heute: heute wollen sie es uns gleichtun — und groß verdienen!

Mr. Lee: Undankbarkeit! Nichts als Undankbarkeit!

Mr. Hutchinson: Das ist es! Was verdankt die Welt uns . . . !

Mr. Lee: In der Tat: was alles neben dem Golfspiel, dem Tennis und der besten Herrenkleidung, das ist wahr!

Mr. Hutchinson: Wir haben der Erde das Gesicht gegeben — und nun verzieht sie es höhnisch . . .

Mr. Lee: und will durchaus ein anderes haben! So ein Unsinn!

Mr. Hutchinson: Und unser gutes Geld kostet es! Das ist das Schlimmste!

Mr. Lee: Das ist es!

Mr. Hutchinson: Die Deutschen!

Mr. Lee: Die Chinesen!

Mr. Hutchinson: Die Araber!

Mr. Lee: Die Japaner!

Mr. Hutchinson: Die Italiener!

Mr. Lee: Von den Iren zu schweigen!

Mr. Hutchinson: Warum das alles?

Mr. Lee: Ja, warum? C. H.

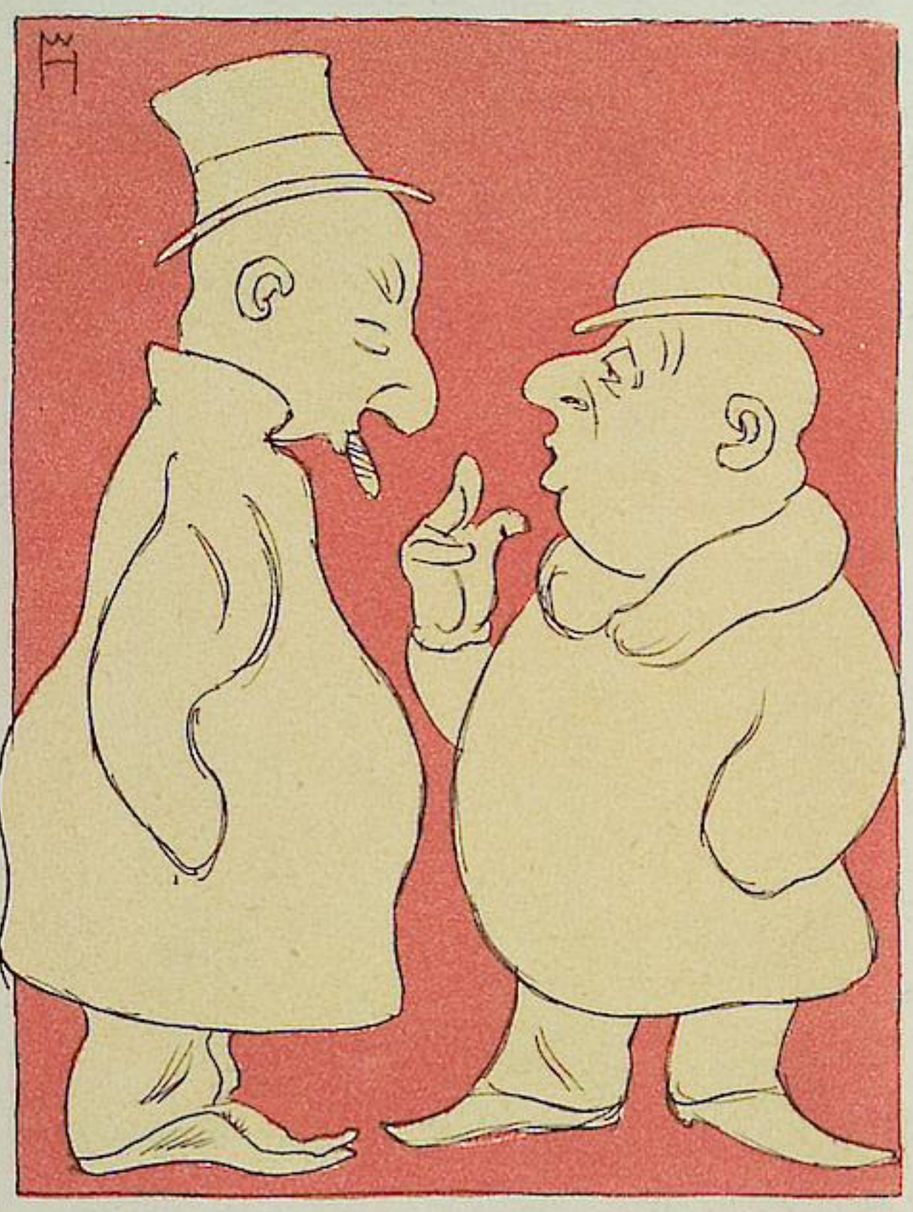
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0083

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Broadway

Roosevelt junior verteidigt seinen Vater und spricht dabei von „Stromlinien"-Demokratie



„Was hat er gesagt, der Roosevelt? Stromliniendemokratie?"
„Geht das auf uns?"

Stockholmer Gasthofsstreik

Stockholm ein gasthofloser Ort
dank schwatzender roten Jungen!
Die Jugend führte das große Wort
und hat den Streik erzwungen.

Zutrug sich dann in der Mälarstadt,
was nie noch begeben sich hatte:
die hungrigen Gäste standen platt
vor der kahlen Schwedenplatte.

Verschwunden war das Smörgasbord,
des Aquavits Getropfe;
man nahm den Gästen die Butter fort,
ließ ihnen nur die auf dem Kopfe.

„Was ist schnell fertig an Smörgasbord?"
fragt' einer den Wirt. „Schnell fertig
ist nur unsre Jugend mit dem Wort!"
erwidert' der geistgegenwärtig.

Tadel

Vor kurzem wurde in Wien ein Hoheitsschild des Deutschen Reiches durch Stockschläge zertrümmert. Der von der Polizei verhaftete Täter, ein Fürst Ernst von Hohenberg, hat eingestanden, daß er bei dem bedauerlichen Vorfall nicht ganz Herr seiner Sinne gewesen sei, weil er vorher dem Alkohol in zu reichem Maße zugesprochen habe.

„So besoffen möcht' ich auch mal sein!", rief unser Mitarbeiter August Biermörder bewundernd aus, als er davon hörte. „Allerdings", fügte er nachdenklich hinzu, „ich würde mich besser benehmen!"

Volksstimme

Die politische Direktion der Zeitung Blums „Le Populaire" besteht aus folgenden Personen: Rosenfeld, Hermann, Zyromsky, Weil, Cohen, Goldschild, Liebermann, Schlesser, Deutsch, Oppenheim, Hirschowitz, Schwarzentruber, Hausser, Hirsch und Schermann.

Wirklich eine unabhängige Zeitung.

Hell und dunkel

Als die friedliche Beilegung des Panay-Zwischenfalles in New York bekannt wurde, war ein starker Fall der Börsennotierungen die Folge.

Wenn der politische Himmel sich entwölkt, dann verdunkelt das die New-Yorker Börse und sie hat einen schwarzen Tag.

Ecuador wie Rumänien

Als sie aus Deutschland sich verbannt
und Neuland suchten, wandten
an Ecuador sich um Land
viel hundert Emigranten.

Der Staat gab's her. Doch zeigt' sich nun:
Es war den Ackersuchern
einzig allein darum zu tun,
die Farmer auszuwuchern.

„Raus!" rief da Ecuador. „Denn
so schwarze Schacherseelen
empfehlen sich am besten, wenn
sie sich sofort empfehlen.

Die da Felder kauften im Revier
und sie in allen Fällen
doch nicht bestellten, haben hier
auch sonst nichts zu bestellen."

In der Untergrundbahn

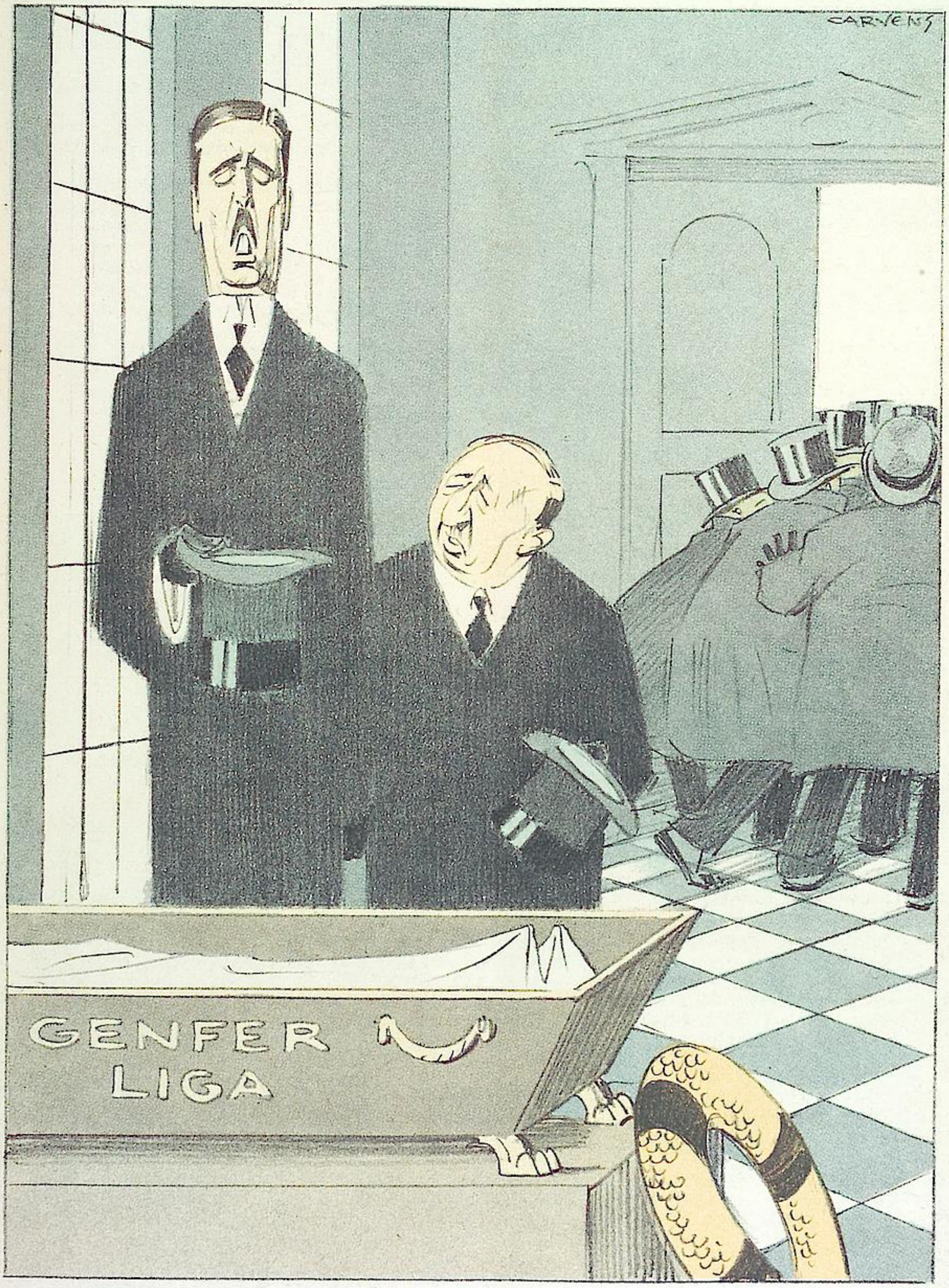
„Du, das Neueste sind jetzt duftende Filme!"
„Ja, und ich glaube, hier läuft schon einer!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0084

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eden und Delbos



„Wollen wir den Sarg nicht lieber schließen, ehe uns das ganze Trauergefolge wieder davonläuft?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0085
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Keine Taten

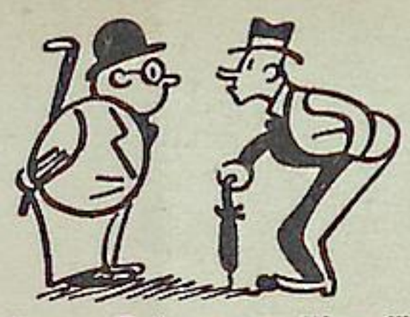
„Temps" schreibt: „Niemand anders, weder die Gewerkschaften noch der Marxismus dürfen der Regierung ihren Willen aufzwingen; die verfassungsmäßige Regierung muß um jeden Preis die einzige Regierung im Lande sein."

Das ist sehr schön gesagt. Auch der gute Freund hat nichts gegen solche Worte.

Mal was anderes

Ein Chemnitzer Betrieb hat das Sirenensignal, das Arbeitsbeginn und Arbeitsschluß kündet, abgeschafft. An Stelle der Sirene ertönen jetzt Melodien bekannter Lieder, so beim Arbeitsbeginn „Brüder in Zechen und Gruben", zur Mittagspause: „Freut euch des Lebens", und zum Arbeitsschluß: „S' is Feierohmd!"

Die Sirenenklänge sind doch geblieben, mindestens zu Mittag und am Abend.



Müller: Det zweemalije plötzliche Tauwetter in diesem Winter soll durch die starken Eruptionen der Sonnenflecken hervorjerufen worden sin.

Schultze: Aber, hat da nich ooch der Mond eenen starken Einfluß?

Müller: Natierlich, drum hat ja ooch der jrößte Teil der Wintersportler in den Mond jeguckt.

—

Müller: Die Damen in Amerika finden es im Ojenblick modisch, eene kleene Uhr als Ohrring zu tragen.

Schultze: Und wie wissen se denn, wat de Jlock jeschlagen hat?

Müller: Na, da fragen se den nächsten Herrn!

Gourmet-Society

In New York hat sich ein politischer Klub aufgetan, der sich „Gourmet-Society" nennt; er will die Kriegsgefahr in der Welt bannen, indem alle Leute in der Welt gut essen und noch besser trinken sollen.

Vorläufig erklären die Mitglieder allen den Krieg, die sie an ihrem Vorhaben hindern wollen. So machen es aber andere Leute auch.

Seltene Bibelforscher

In einem Prozeß gegen Bibelforscher, der in Balingen durchgeführt wurde, ergab sich die sonderbare Tatsache, daß die Bibelforscher ihre Kandidaten im Stuttgarter Schwimmbad tauften. Andere Taufen waren wieder in der Badewanne eines Funktionärs vorgenommen worden.

Das sind nur sonderbare Einzelerscheinungen, im allgemeinen sind die Ernsten Bibelforscher mit allen Wassern gewaschen.

25 Jahre Reichsversicherungsanstalt

Das Werk, des Grundstein Bismarck geschafft,
die große Tat des Riesen,
hat ausgebaut seine Lebenskraft
nun aufs neue bewiesen.

Was einst, zum Vorbild aller Welt,
den Angestellten verkündet,
die Altersversorgung sichergestellt,
stärker als je gegründet!

Sie wächst und wächst, ihr Schornstein raucht,
sturmfest in Ungewittern;
kein greiser Angestellter braucht
mehr um die Zukunft zu zittern.

Geschützt vor jedem Schicksalsstoß,
vor Erschütterung und Schwanken,
Jahre der Ruhe, sorgenlos,
hat er dem Führer zu danken.

Glaubenssätze der High Church

Ob in der Bibel noch alles am Platz,
das Lösen dieser Fragen,
der Erzbischof von Edinburgh hatt's
einem Ausschuß übertragen.

Der Ausschuß hat die Probleme beseh'n.
So manches sei schwer zu glooben,
zum Beispiel das fleischliche Aufersteh'n
und auch der Himmel da droben.

Die Bibel sei nicht durch und durch
Quell reinster Offenbarung.
Der Erzbischof von Edinburgh
bestätigt's aus seiner Erfahrung.

Der zu der Bibel Distanz gewinnt,
zu Stalin keine erlangt er.
Die Offenbarungen Stalins sind
ihm ew'ger und sakrosankter.

Bankrotteingeständnis

Die italienische Regierung hat durch eine Verlautbarung des Außenministeriums in scharfer Form gegen die von Sowjetrußland bekanntgegebene Einrichtung eines Clearings gegen Italien Stellung genommen. Sie verwahrt sich energisch gegen die sowjetrussische Behauptung, daß italienische Firmen mit ihren Zahlungen für eingeführte Sowjetwaren erheblich im Rückstand seien. Das genaue Gegenteil sei der Fall: Sowjetrußland schulde Italien mehrere Millionen Lire. Der sowjetrussische Schritt sei demgemäß nichts anderes als ein Eingeständnis des Bankrotts der Sowjetunion.

Da tut man den armen Sowjets wieder einmal sehr unrecht. Man muß die ganze Sache mit andern Augen ansehen und bedenken, daß in Bolschewikien eben alles umgekehrt ist, wie in andern Ländern und daß also wohl auch in der Buchführung Soll- und Haben-Seite ausgetauscht sind.

Asylrecht

Molotow: Und diese Emigranten — werden Sie ihnen in alle Ewigkeit Schutz gewähren?

Delbos: Es ist die schönste Pflicht einer echten Demokratie!

Molotow: Gewiß: Aber die vielen russischen Emigranten in Frankreich. Väterchen Stalin, der so gern am Beistandspakt Paris-Moskau festhalten möchte, befürchtet, daß diese terroristischen Verbrecher unsere guten Beziehungen stören könnten.

Delbos (erschreckt): Nicht doch Verbrecher! Ich verbürge mich, es sind keine Trotzkisten und Aktivisten darunter. Sie leben ruhig, sie erleben nichts.

Molotow: Eben deshalb sähe Väterchen sie gern in Moskau. Da würden sie was erleben.

Delbos (zaghaft): Es sind ehemalige Großwürdenträger darunter. Wenn, was Gott verhüten möge, ein Umschwung in Rußland einträte — als Diplomat werden Sie begreifen, man hat gern zwei Eisen im Feuer.

Molotow: Dank der Erfindung des Brownings im Genick würde Stalin die Unzulänglichkeit dieser Großwürdenträger rasch nachweisen können. Er verabscheut die Drachenbrut, und seine Brutalität wächst von Tag zu Tag. Warten Sie nicht, bis er Ihnen ein Ultimatum stellt! Schluß mit den Emigranten!

Delbos (ängstlich): Frankreichs Ehre . . . das Asylrecht . . .

Molotow: Muß gewahrt bleiben, natürlich. Aber beschränken Sie's auf deutsche Emigranten! Hier kommt Ihnen Stalin mit Vergnügen entgegen.

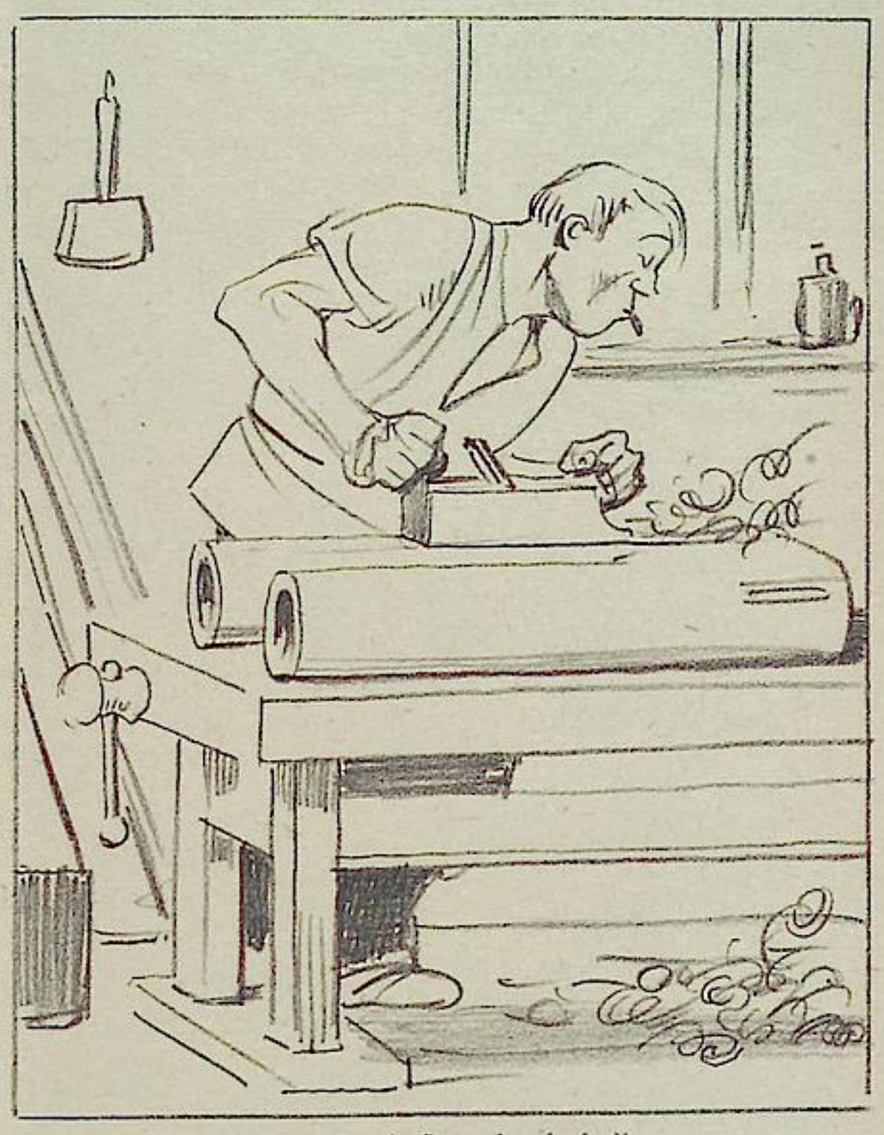
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0086

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Hetzjournaille auf dem Holzweg
oder
Der Zellstoff im Spiegel der Emigrantenpresse

Die Taschen werden angeleimt,



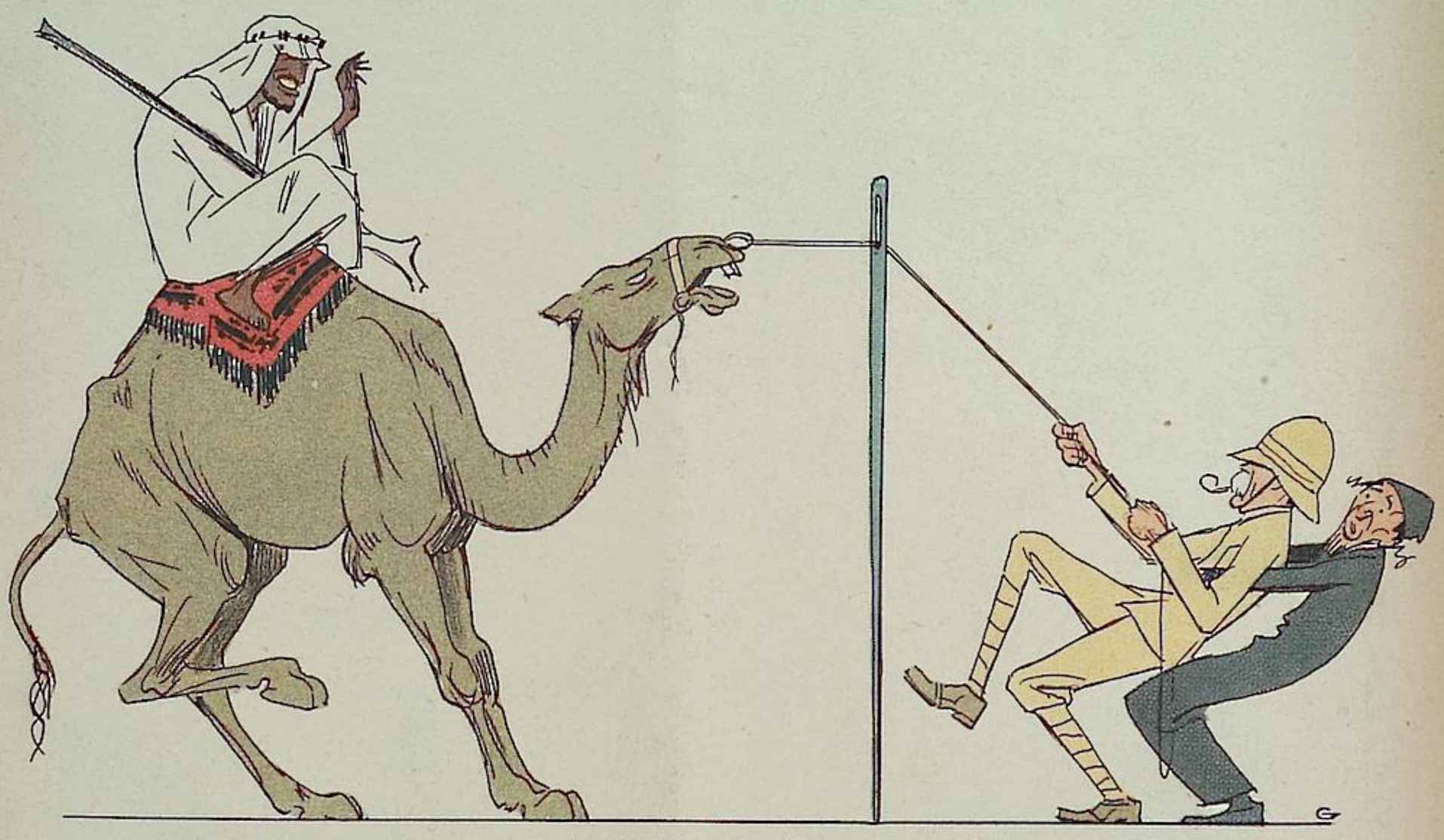
die Hosen abgehobelt,

die Knöpfe angenagelt –

so aber sieht er in Wirklichkeit aus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0087
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Lösung der Palästinafrage



Ein schwieriges Problem

Der schwarzmähnige Mörder

Die Transvaal-Farmer viel Unheil traf.
Ein Löwe, nicht zu fassen,
von schwarzer Mähne, fraß Rind und Schaf
und Eingebor'ne in Massen.

So ging's nicht weiter mit dem Graus!
Er machte sie toll und verwegen.
In hundert Autos fuhren sie aus,
das Untier zu erlegen.

„Wir lassen nicht ab, bis wir ihn ha'm,
den Mörder!", klang's im Gebrause.
In feierlichem Schweigen kam
die Jagdgesellschaft nach Hause.

Nur einer erwidert', als man ihn fragt':
„Der Trip war sichtbar gesegnet;
wir hatten viel Glück bei der Löwenjagd,
wir sind ihm nicht begegnet."

Die putzige Rübe

(Vergleiche Kladderadatsch Nummer 4)

Den Trauring man nicht nur erhält,
wo Duderstadtsche Buchen ragen;
du triffst ihn auch im Rübenfeld
beim meckelnbörgschen Friedrichshagen.

Ein Trauring, der verlorenging,
erlaubt' sich sechzig Jahr' drauf Faxen,
die unbegreiflich: Um den Ring
war eine Rübe 'rum gewachsen.

'nem Weibchen, das die Rübe nahm,
ist dann der große Wurf gelungen;
wie sie zu Haus sie schabte, kam
der Trauring froh herausgesprungen.

Ein Trauring springt selbst dann heraus,
wenn blonde Mädchen blöden Knaben,
die allzu schüchtern sie im Haus
umstreifen, spöttisch Rübchen schaben.

Eilware

Eine amerikanische Brauerei empfiehlt ein besonderes Bier für Sitzstreiker.

Dies Bier wird ein Laufbier sein.

Milde

Ein englisches Blatt meint, es habe ganz den Anschein, als wenn die Verschiedenheit und der Erfindungsgeist des politischen Verbrechens in Sowjetrußland ganz unbegrenzt seien.

Es hat nicht den Anschein nur . . .

Unbedachte Möglichkeit

Der Kanton Thurgau in der Schweiz versichert Leute, die bei Verfolgung von Verbrechern zu Schaden kommen, für den Todesfall bis zu 20000 Franken und für den Fall der Invalidität bis zu 30000 Franken. Der Kanton hofft, daß sich künftighin durch diese Maßnahme mehr Bürger an Verbrecherjagden beteiligen.

Vielleicht gehen aber nun die Verbrecher selbst auf Verbrecherjagd, weil das lohnender ist.

Wir auch

Ein Pariser Boulevardblatt meint, man müsse Mitleid mit dem deutschen Volke haben.

Das beruht auf Gegenseitigkeit.

Und doch

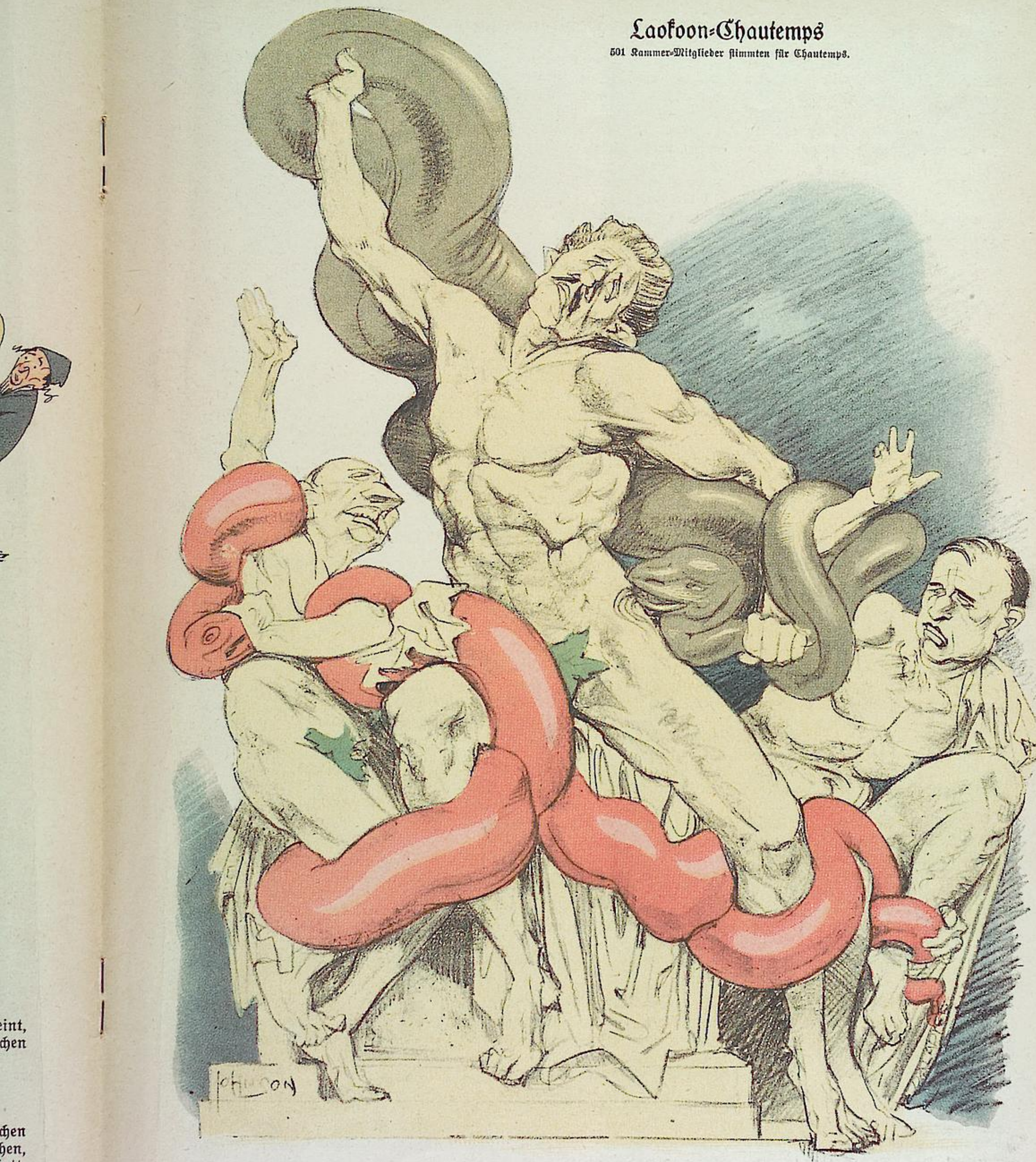
Die Methode, nach der die Tschechen mit den Sudetendeutschen umgehen, so schreibt ein großes englisches Blatt, sei keineswegs demokratisch.

Wenn man es aber recht bedenkt, ist die Methode sogar echt „demokratisch".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Laokoon-Chautemps

501 Kammer-Mitglieder stimmten für Chautemps.



Die erdrückende Mehrheit

Wettbewerb verboten

Für die kritische Zeit, in der das freudige Ereignis im Schloß Soestdijk zu erwarten stand, war für einen Umkreis von 5 Kilometern streng verboten worden, daß Flugzeuge das Schloß überflogen.

Natürlich ging das Verbot von dem zuständigen Klapperstorch aus.

Sorgen

Die „Prawda" meint, ohne die Stimmen der Kommunisten wird sich Chautemps immer mehr den Rechtsparteien und den hinter ihnen stehenden Einflüssen ausliefern müssen, die unaufhaltsam zur Faschisierung des Regimes hindrängen.

Rettungsversuche wird die „Prawda" sofort in die Wege leiten.

Das Schulzeugnis

Indem jetzt bald wieder die Schulzeugnisse ausgegeben werden, und der Reichserziehungsminister angeordnet hat, daß diese Schulzeugnisse diskret zu behandeln sind und nicht jedermann ausgefolgt werden dürfen, geht das natürlich nur die Schulbehörden an, wogegen wir Schüler unsere Zeugnisse zeigen können, wem wir wollen, und zeige ich das meine immer zuerst dem Onkel Fritz, aber erst, nachdem ich es verbessert habe, was er aber nie merkt, sondern immer bloß fragt, warum ich bei so guten Noten denn wieder nicht versetzt worden sei, worauf ich ihn auf das nächste Jahr vertröste und er mir ein Billet ins Kino zahlt, worauf sich freut Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, coetus B.

Ganz einfach

In Sowjetrußland sollen die Obstbäume gezählt werden.

Dann werden die Gottlosen bestimmen, wieviel Zentner Obst jeder Baum jährlich zu tragen hat.

Liebe macht erfinderisch

Die Brüsseler Stadtverwaltung mußte alljährlich mehrere hundert Bänke in den Parks neu aufstellen, weil die alten durch die eingeschnittenen Herzen bös zugerichtet waren. Das waren bedeutende Ausgaben, die aber künftig eingespart werden, denn die Stadtverwaltung stellt jetzt nur noch Bänke aus Eisen auf.

Da werden die Verliebten mit autogenen Schneidapparaten zum Stelldichein gehen.

Das humane Gefängnis

Im Amsterdamer Staatsgefängnis fast
alle Beamten hoch zu Ansehen kamen,
weil sie die gute Hälfte aller Last,
die die Gefangenen trugen, auf sich nahmen.

Sie mühten sich, daß diesen froh besonnt
der Tag verstrich, besorgten Briefe schnelle
und brachten jedem, der bezahlen konnt',
das wählerisch Bestellte in die Zelle.

„Tragt ihre Last zur Hälfte! Aufgepaßt!"
Es wartet' einer dieser armen Leute
sehr lange schon, zur Qual ihm und zur Last,
auf achtzehnhundert Gulden Einbruchsbeute.
Da griff ein Prachtbeamter ein, bracht' glatt
das Geld zur Zelle, sackte unbeklommen
— der Einbrecher stand vor Entzücken platt —
neunhundert davon selber ein und hat
die Hälfte seiner Last auf sich genommen.

Auch hier falsch gesetzt

Johann Kadar in Budapest hatte Scheidung von seiner Frau beantragt, weil sie sich jede Woche über die Aussichten der Sonntagsfußballkämpfe in den Haaren lägen. Seine Frau setzte immer auf die Mannschaft, zu der er kein Zutrauen habe. Der Richter wies die Klage ab.

Der Mann hatte wieder falsch gesetzt.

Geringer Rüstungsaufwand

In den Fachblättern der metallurgischen Industrien Amerikas wird festgestellt, daß von den Millionen Tonnen Stahl, die jährlich erzeugt und meist zu Rüstungszwecken verwendet werden, auch 327 Tonnen dazu verwendet wurden, um Behälter für Lippenstifte herzustellen.

Die Rüstungen zum Beginn eines Ehekrieges erfordern eben doch nur einen bescheidenen Materialaufwand.

Schachspiel in der Schule

Das Städtchen Borstendorf in Sachsen, das zuerst das Schachspiel für die beiden letzten Jahrgänge in den Schulen einführte, will angesichts der guten Erfahrungen den Schachunterricht sogar auf das 5. und 6. Schuljahr ausdehnen.

Auf die vierundsechzig Felder
los nun! Kämpfen bis auf's Messer!
Feste druff! Und um so bälder
„matt" der Feind wird, desto besser!

Jeder sei ein Schlachtenlenker,
Jeder sei hier ein Stratege;
auch mit Listen schafft der Denker
dem Erfolg die rechten Wege!

Feiner als mit Schmelings „Schwinger"
bringst den Gegner du zur Strecke;
ja, du lernst selbst, wie der „Springer"
loszuschlagen „um die Ecke".

Spielst du Schach, und wirklich bene,
kannst du durch die Welt dich schlagen:
Leicht besiegst du alle jene,
die „ein Brett vorm Kopfe" tragen.

Kluge Fische?

Um die Fische auf ihren Wanderungen vor Gefahren zu warnen und in das richtige Fahrwasser zu lenken, wurden in verschiedenen Flüssen der Vereinigten Staaten Verkehrsampeln angebracht.

Bei Rot stoppen selbstverständlich die Fische ihren Zug, um Anglern und sonstigen Fischfängern zu entgehen, denn das ist doch für sie die größte Gefahr.

Kein Aberglaube

Im Kino in Kaposvar in Ungarn erhielt ein Mann die Platznummer 13 und stellte sich trotz Zuredens aufrecht hinter den Sitz, nachdem er sich beharrlich geweigert hatte, diesen Unglücksplatz einzunehmen. Nach einem heftigen Tumult verhaftete die Polizei den Abergläubischen, da er schon längst wegen Diebstahls gesucht wurde.

Der Mann hat also mit seinem Aberglauben doch recht gehabt.

Die Brücke

„Die skandinavische Neutralität ist doch eine rechte Wohltat für uns", sagte der schwedische Reichstagsabgeordnete Flyg zum sozialdemokratischen Kollegen Vougt.

Der hob die Schultern. „Aber sie schließt uns von der Weltgeschichte aus. Haben Sie meine Aufsätze nicht gelesen, in denen bündig nachgewiesen steht, daß wir Skandinavier auf die Dauer an einer engeren Gemeinschaft mit dem mächtigen Sowjetnachbar nicht vorbeikommen? Wir müssen aktivistisch werden. Der skandinavische Norden muß eine verbindende Brücke zwischen England und Sowjetrußland bilden."

„Eine Eselsbrücke", warf Flyg schnell hin.

Vougt blickte verständnislos. „Wie meinen?"

Kollege Flyg hielt es für geraten, einzulenken. „Einen Vorteil brächte uns Ihre Politik zweifellos. Wir brauchten dann bald kein skandinavisches Militär mehr. Die Rote Armee würde reichlich Ersatz bieten. Außerdem brauchten wir unsere Staatsanleihen nicht mehr zu verzinsen. Die Gläubiger hätten sich an Moskau zu wenden."

„Die Sparer im Lande würden sich dagegen empören!"

„Mit Empörungen weiß Väterchen Stalin fertig zu werden", beruhigte Flyg den Kollegen. „Dreitausend, viertausend Hinrichtungen, und alles ist wieder zufrieden."

Da schwieg Vougt, unangenehm berührt. Er fuhr sich mit der Rechten nach dem Genick, als verspüre er dort Revolverkälte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0090

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Atelierfest

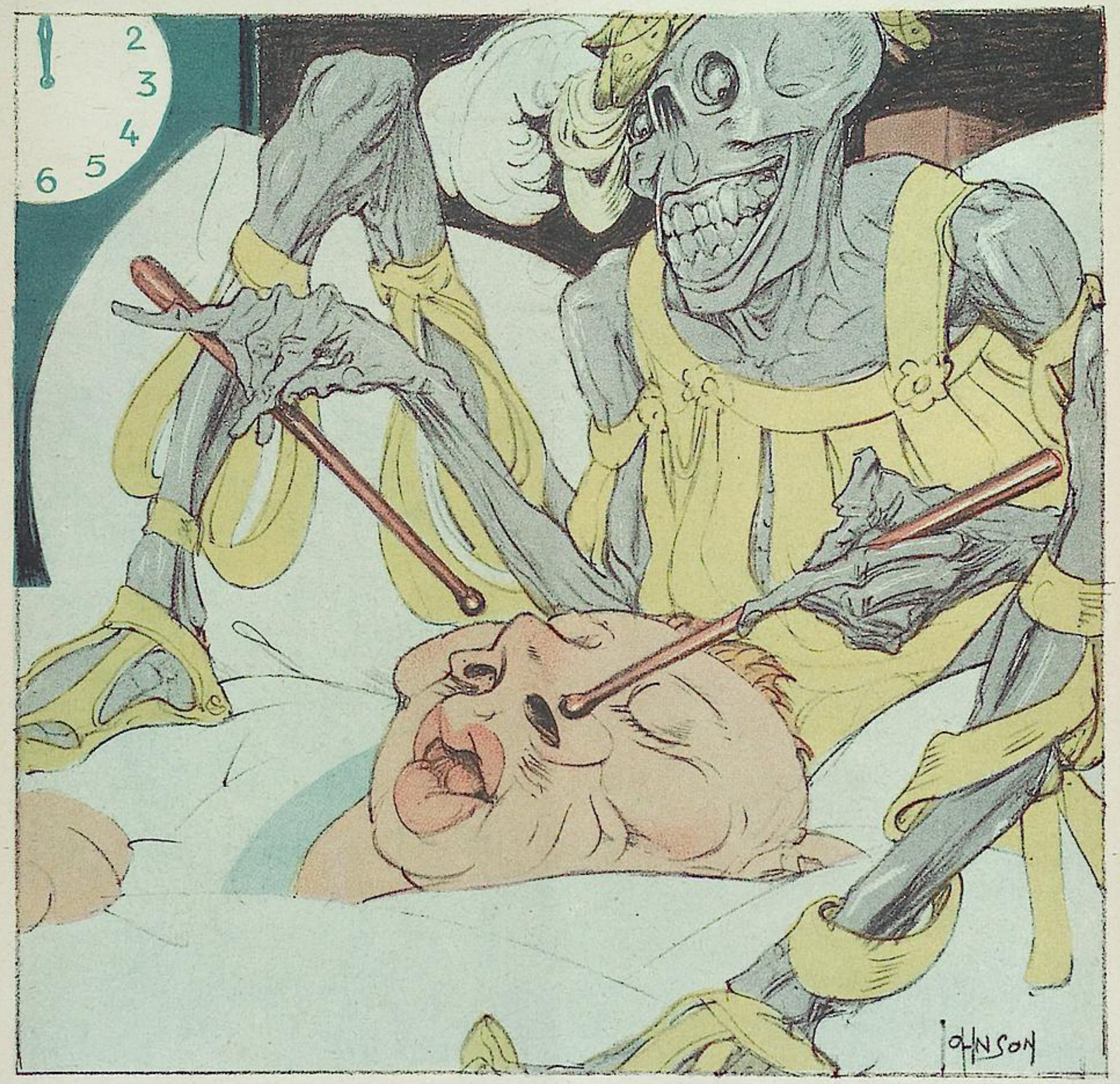
„. . . Du hast doch gesagt, ich soll mich bescheiden anziehen . . .“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0091

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sein Trommellied



Und trommelt Tod zum Sterben,
denkt Nöke noch zuvor
gemütlich an die Erben
von seinem Spukhumor.

Er möchte wohl vermachen
dem Volk im Vaterland
sein Zwerchfell, daß sein Lachen
man sich in Trommeln spannt.

Die Trommeln sollen zünden
zu Zärtlichkeit, nicht Zorn,
nur Heiterkeit verkünden
als aller Güte Born.

Er hört die Trommellieder
schon nachts wie nahe Schlacht,
ist aber stets noch wieder
vom Schnarchen aufgewacht.

Heinrich Noeren

Fingerspitzenmode

Die neueste Mode in England schreibt den Damen vor, den Namen des geliebten Mannes in einzelnen Buchstaben auf die hochglänzenden Nägel aufgeklebt zu tragen; die Buchstaben sind zwar abwaschbar, aber durch die Behandlung der Nägel leidet die Empfindung in den Fingerspitzen.

Dieses mangelnde Fingerspitzengefühl ist ja gerade die Voraussetzung für die ganze Mode!

Große Frage

Ein englischer Abgeordneter sagte, England kämpfe immer und stets im Zeichen der Humanität.

Warum er das nur eigens betont?

Böse Ahnung

Ein rumänisches Blatt empfiehlt den Juden, nach Sowjetrußland zu ziehen.

Die rumänischen Juden wollen aber nicht, weil die dort zu vergebenden Posten zu wenig von Dauer sind.

Nutznießer

Der Stadtrat von Fairlown im Staate New Jersey hat beschlossen, eine Katzensteuer einzuführen. Zum Zeichen, daß die Steuer entrichtet ist, erhält jede Katze ein Halsband mit einer Glocke, deren Klang den städtischen Katzenjäger darauf aufmerksam macht, daß die Katze ordnungsgemäß versteuert ist.

Die Hunde versprechen sich eine geräuschvolle Jagd.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0092
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stimmt!

Die Pariser Presse ist sehr erregt über die Einmischung Moskaus in die inneren Verhältnisse Frankreichs.

Bolschewik: „Ich will nicht, daß du jeden bei dir empfängst!"
Marianne: „Mein Lieber, was gehen dich denn meine inneren Verhältnisse an?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0093
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das ging zu weit

Ein seltsames Bild konnten die New-Yorker dieser Tage in der Telephonzelle eines Untergrundbahnhofes bewundern. Ein junges Mädchen hatte die Zelle betreten und begann sich dort in aller Gemütsruhe zu entkleiden, unbekümmert um die neugierigen Blicke der Männer. Verschiedene Züge mußten den Bahnhof leer verlassen und die Spannung war auf dem Höhepunkt angelangt, als plötzlich ein Schild an der Zellenscheibe erschien: Die Fortsetzung sehen Sie allabendlich in der großen Revue: „Mädchen in der Falle!"

Die genarrten Männer verschwanden schleunigst; sie glauben auch nicht mehr an eine „Fortsetzung".

Roland

Der Rolandstatue in Bremen wurde an Stelle der alten, verwitterten, eine neue Rüstung umgelegt.

Roland, der Riese am Rathaus zu Bremen
strahlt jetzt in neuem Eisengewand,
mußt' doch des alten oft er sich schämen,
in dem viel hundert Jahre er stand:
Panzer, Schwert und Knauf
blitzen neu jetzt auf —
friedlich doch schaut er hinaus ins Land.

Roland, du Riese am Rathaus zu Bremen,
zeig' du der Welt unsrer Aufrüstung Bild,
einst wird sie doch sich zur Einsicht bequemen,
daß wir zum Angriff sind nicht gewillt,
nein, wir rüsten neu
unsrem Schwur getreu:
daß unser Schwert sei des Friedens Schild!

Umständlich!

Es haben in der USA.
drei Ärzte vier Jahre studiert,
wie Jüngling, Mann und Großpapa
am besten sich selber rasiert.

Zuerst — und dann — hierauf — und nun —
jetzt ferner — sowie noch — zum Schluß —
das Ganze dann noch einmal tun — —
so sei die Rasur ein Genuß!

Gesagt, getan, gehört, probiert —
jetzt weiß ich genau, das sind Faxen:
mir war, bis ich mich so rasiert,
der Vollbart von neuem gewachsen!!

Aurich. O. R.: In der „Ostfriesischen Tageszeitung" vom 18. 1. 38 befindet sich folgende Anzeige: „4 % ‚Quintanersohn' deckt für Mindestsatz K. O. . . ., Lütetsburg." Unser „Karlchen Mießnick", der hundertprozentige „Quartaner", beschwichtigte unsere anfänglichen Bedenken gegen die Möglichkeit einer Vaterschaft eines „vierprozentigen Quintaners" in kluger Weise, indem er meinte, daß ein „andauernder" Quintaner, der vielleicht 12 Male nicht versetzt wurde, auf eine Vaterschaft an sich doch wohl mehr Berechtigung hätte, als ein ihm an Jahren bedeutend nachstehender Obertertianer. Dazu ließ er in diskreter Weise durchblicken, daß selbstverständlich auch ihm eine derartige Erhöhung in den Vaterstand, wenn auch gegen den Einspruch seines Ordinarius, durchaus und jederzeit möglich wäre; was wir ihm angesichts des Umstandes, daß er sich in der Woche bereits zweimal rasieren läßt, durchaus und ohne jede Einschränkung glauben möchten.

Bremen. W. W. J.: In den „Bremer Nachrichten" vom 14. 1. 38 lesen wir: „Lutherbibel in New York. In einer New-Yorker-Buchausstellung wurde als wertvollstes Stück die im Jahre 1473 von Christoph Sauer in Germantown-Philadelphia gedruckte Lutherbibel gezeigt, die die erste in einer europäischen Sprache gedruckte Bibel in den Vereinigten Staaten von Amerika ist. Die Buchstaben für den Satz hatte sich Sauer erst aus Frankfurt a. M. kommen lassen. Bedauerlicherweise enthielt die Ausstellung einige Geschmacklosigkeiten und Entgleisungen, ..." Dunnerhagel, da werden unsere deutschen Bibliophilen aber große Augen machen! Ja, diese Yankees, das sind verdammt smarte Kerle, die das bei ihnen so beliebte Gebiet der unbegrenzten Möglichkeiten, wie es diese bereits im Jahre 1473 bei ihnen gedruckte Lutherbibel erweist, um den Rekord zu halten, tüchtig wahrnehmen. Und sicher hat die überaus rührige Verlagsbuchhandlung von Christoph Sauer in Germantown-Philadelphia schon mit der Drucklegung geraume Zeit vor der Landung des Kolumbus in Amerika begonnen. Ein wenig tröstlich stimmt uns hierbei der Umstand, daß auf die glänzende Idee ein Christoph Sauer, also ein deutscher Abkömmling, gekommen war. Übrigens dürfen wir wohl demgemäß aus Humbugtown in Amerika die Nachricht erwarten, daß auf der dortigen Buchausstellung die im Jahre 1790 in New York gedruckten „Gedanken und Erinnerungen" Bismarcks zu haben sind.

Bremen. E. M.: In den „Bremer Nachrichten" vom 9. 1. 38 befindet sich folgende Anzeige: „Ein altes Abortgebäude aus Holz, Badeanstalt Grambke, soll verkauft werden. Angebote sind bis 15. 1. 1938 bei der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Bremen, einzureichen."

Ein altes Abortgebäude aus Holz,
dies zu kaufen, Freunde, sei keiner zu stolz;
denn mit Hilfe von klugen Architekten
und ihren Spürsinnintellekten
baut man daraus sehr stilgemäße
orientalische Häuschen von Schönheit und Größe;
vor allem aus ihren Sitzgelegenheiten
mit ihren stilvoll kreisrundweiten
Ausschnitten man maurische Fenster bilde,
aus denen man dann herausblickt milde.
Doch um ihre Herkunft nicht zu spüren,
tut man gut, sie mit Ambra zu parfümieren.

Charlottenburg. M. B.: Wie unsere trefflich geschulten alten Briefkastenleser wohl wissen, pflegen wir Traueranzeigen unter keinen Umständen zu glossieren; wenn jedoch in einer, uns reichlich spät zu Händen gekommenen Nummer der „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 2. 9. 1928 ein Kegelklub seinen treuherzigen Nachruf für einen verstorbenen lieben Kegelbruder und Mitgründer des Klubs mit den Worten unterzeichnet: „Seine Kegelbrüder vom Kegelklub ‚Dor liegt de Schiet!'" dann glauben wir, dies unseren Briefkastenlesern nicht vorenthalten zu dürfen, und alle werden mit uns — dessen sind wir sicher — in heute noch ehrlicher Rührung die Worte sprechen: „Honi soit qui mal y pense!"

Chemnitz. F. L.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Schloß Miramar. Verkäuferin, die am 25. 12. in der Garderobe unwohl war, w. v. Herrn im dunklen Anzug um Lebenszeichen unter E 3885 an die Allg. Ztg. gebet." Dieser Anbändlungsversuch erscheint reichlich unvorsichtig; denn könnte es nicht sein, daß die betr. Dame gerade durch den Anblick des Herrn im dunklen Anzug zu ihren Unwohlseinsgefühlen in der Garderobe kam. Wenn sie nun aber auf diese Einladung eingeht und womöglich ein Rendez-

1 erprobtes Rezept: Bei vorzeitig. Schwäche das bewährte Kräftigungsmittel: „Repursan" in all. Apotheken! 100 Tabl. RM. 6,85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Zusendg. d. aufkl. Schrift m. Probe geg. 24 Pf. verschl. ohne Abs. veranlasst: Orga-Hormona, Abt. A21, Berlin-Chlb. 2

Prakt. Neuheit Scherz-, Zauber-Art., Drucksachen, Liste fr. E. HENKEL, HOHENLIMBURG

Kraftperlen des Lebens geg. sexuelle Schwäche! Versuch lohnt. Näher kostenl. verschl.: Umställer Leipzig C. 1. Postf. 135. K.

Der Sammler ruft zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes! Also bist auch Du gemeint.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0094
© Universitätsbibliothek Heidelberg

vous verabredet, wer könnte wohl die Garantie übernehmen, daß sie durch die Annäherung des Herrn, gleichviel welchen Anzug er auch trägt, nicht nochmals in einen Zustand hineingerät, den man mit Übelkeit zu bezeichnen pflegt. Angesichts dieser zweifelvollen Sachlage wäre es also dem Herrn unbedingt zu empfehlen, vor dem Antritt zu diesem Gange seine Visage mit Hilfe eines Spiegels einer möglichst objektiven Musterung zu unterziehen; jedoch auch die Möglichkeit von unschönen Gerüchen, die bei zarteren Frauengemütern leicht illusionszerstörend wirken, käme in Frage. Ein origineller alter Philosoph und Frauenkenner glaubt allerdings Anlaß zu der Behauptung zu haben, daß gerade selbst die allerpeinlichsten Schwierigkeiten bei der ersten Annäherung eine spätere Dauerliebe verbürgten.

Chemnitz. M.: In der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" vom 14. 1. 38 befindet sich folgende Anzeige:
„Stein's Bittern trinkt der weiße Mann,
weil er dann gut verdauen kann!
Liter lose 3,60 M. und in Flaschen. Grüne Marken. Gebr. Stein, Hedwig-Drogerie, Chemnitz, An der Markth. 18, Eing. h. d. Klostermühle." Unser gleichfalls für „Stein's Bittern" sehr begeisterter Redaktionslyriker, dem dieser Schnaps stets eine glatte Verdauung besorgt hat, hielt es für eine Pflicht der Dankbarkeit, hier noch hinzuzudichten:
„Stein's Bitterer" soll drum ewig blüh'n;
doch auch die Schwarzen saufen ihn;
selbst Menschenfresser tun's vergnüglich,
und sie verdau'n danach vorzüglich,
sogar ein harter Missionar
„bekommt" dann wirklich wunderbar.

Grevesmühlen (Mecklbg.). O. B.: In der „Grevesmühlener Zeitung" vom 5. 1. 38 wird unter „Mirow" berichtet, daß dort alle „Veranstaltungen mit Musik" 14 Tage vorher bei der Stadtverwaltung angemeldet werden müssen, und daß auch „Beerdigungen mit Musik" sich dieser Vorschrift zu unterwerfen haben.
Aber liebe, gute Stadtverwaltung,
wir kämpfen vor Lachen mit Harnverhaltung;
denn du verlangst von den Bürgern von Mirow —
überlege, Stadtverwaltung, es dir — oh! —
daß 14 Tage vorher sie wissen,
wen sie mit Musik begraben müssen!
dazu gehört ein Ahnungsvermögen,
das meistens keiner hat; deswegen
mußt du deine Vorschrift, an der wir uns laben,
ganz still und ohne Musik begraben,
sonst wird aus diesem Mirow-Mirakel
noch ein Mecklenburger Mordsspektakel!

Weißenfels (Saale). B. M.: Im „Weißenfelser Tageblatt" vom 14. 1. 38 lesen wir unter der Überschrift „Aus dem Kreise Weißenfels", daß sich eine berufene Stelle gegen den Rassenwirrwarr in der Kleintierhaltung wende: „Ein wüstes Durcheinander der Rassen herrsche z. B. noch bei den Hühnern. Es sei eine sträfliche Nachlässigkeit, Tiere zu füttern, die im Jahre nur 70 bis 80 Eier legen, während man um die gleiche Mühe von einem Hund im Jahre 130 oder 150 und noch mehr Eier haben könne."

Diese zoologische Anschauung ist keine gesunde:
In Indien gibt's allerdings „fliegende Hunde";
doch starke Hoffnung auf Eiersegen
sollte man nicht bei ihnen hegen,
bemerken wir mit Zweifeln, mit leisen,
denn man rechnet sie zu den Fledermäusen,
also eigentlich nicht zu den Hühnerarten.
Man müßte auf Eier drum lange warten,
und das würde also bei diesen Tieren
selbst in Weißenfels nicht zu Erfolgen führen.

Vegesack. A. L. In der „Norddeutschen Volkszeitung" (Vegesack) vom 20. 1. 38 befindet sich folgendes Angebot: „Zu verkaufen ein Mädchen für ¾ Tag. H..., Vegesack, am Markt."

Hier fragt der empörte Leser sich,
dem vor Zorn die Röte der Nase entwich:
„Welch ein Scheusal ist dieser Vegesacker!
O hätt' ich zwischen den Fäusten den Racker,
diesen Unmenschen ohne Herz und Gefühl —
oder liegt's vielleicht an seinem Stil?"
Und der Glaube an die Menschheit ihn wieder beglückt:
„Nur das Deutsch des Mannes ist so verrückt!"

Leistung *Lebensfreude*

Eins ergibt das andere! Wenn aber die Spannkraft nachläßt und die Nerven nicht mehr durchhalten, schlechte Laune Selbstvertrauen und Lebensfreude untergräbt, — dann braucht der Organismus eine Unterstützung. Immer wieder hat sich in derartigen Fällen

OKASA

bewährt. Werden doch durch Okasa dem Körper hormonale Wirkstoffe wichtiger Drüsen, nervennährendes Lecithin und auffrischende pflanzliche Substanzen zugeführt. Okasa ist in den **Apotheken** erhältlich. 100 Tabletten Okasa-Silber f. d. Mann 8,80, Gold f. d. Frau 9,50. Zusendg. der illustr. Broschüre und **Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto **HORMO-PHARMA, Berlin SW 353, Alte Jakobstr. 85.**

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Asthma Bronchitis
große Erfolge selbst i. veralt. Fällen durch
Bonacrol
Prosp. u. Probe kostl. durch Löwen-Apotheke, Hamborn/Rh., Alleestr. 40.

Hämorrhoiden sind heilbar
a. in schwer. Fällen. Prosp. gratis d. Chem. Labor. Schneider, Wiesbaden 132.

Trachtenkorsetts
Trachtenkostüme

Herrengürtel, Reitkorsetts, eleg. Seidenwäsche und einfache nach Maß. Brusthalter mit Einlage.
KLARA RÖHRER
Dresden-A., Marienstr. 32 K

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Vollendet schöne Büste
Ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete **Hormon-Emulsion**
Ultraform
Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille
London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/165

Wissen Sie wie tief das Hühnerauge sitzt?

Wenn man weiß, wie tief die Hühneraugen meistens sitzen, dann wundert man sich nicht mehr darüber, daß sie garnicht so einfach zu beseitigen sind. Der die Wurzel darstellende Hornzapfen geht oft mehrere Millimeter tief in die untersten Schichten der Haut hinein, so daß er einen ständigen Druck auf den Knochen ausübt. Deswegen sind die W-Tropfen so zusammengesetzt, daß das Hühnerauge bis in seine untersten Schichten hinein erfaßt wird. Nach einigen Tagen können Sie es bequem mit Wurzel herausnehmen. W-Tropfen werden flüssig aufgetragen und verwandeln sich auf dem Hühnerauge in ein festes Pflaster, das sich auch durch den Strumpf nicht abscheuert. — **Die Originalflasche W-Tropfen mit Auftrage-Pipette ist in allen Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften zu haben.**

66 Pf.

W-Tropfen

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch

Tchibo Lotzbeck!
107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Neue Kraft u. Lebensfreude
d. **Spezial-Kreme** (von Dr. Weise), Tube für 15 × RM 2.—, **Virilinets,** bewährtes Hormon-**Spezial**-Präp. gegvorztg. Schwäche, prakt. o. pr. u. anerk., 50 St. RM 3.85. Beide zus. RM 5.75 Nachn. Aufkl. Schrift. frei (verschl. geg. 24 Rpf). Best. Sie noch heute! Sie haben mehr vom Leben!
Versandhaus **MARKGRAF,** Lörrach 38.

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Jeden Tag Qualität **Dralle** Birkenwasser Rasiercreme

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48

Nerven u. Herzleidende haben in Tausd. v. Fäll. b. allg. Nervenschwäche, Schlaflosigk., Gereiztheit, Kopfschmerz., Angstzust., Herzkl., Mattigk., Appetitlosigk., Verdauungsschw., Gemütsdruck, Migräne, Arterienverkalkung, Nervenschmerzen usw. i. d. garant. giftfreien, zu Hause ohne Berufsstör. durchzuführend. **Ematosan-Kur** Hilfe gefunden. (6wöcht. Kur 6,25 RM.) Apothekenpflichtig. Prospekt zu beziehen durch:
Marien-Apotheke Inh. Hans Neumcke **Dresden A. 1** Altmarkt 10.

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/37: 11430 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 28. Januar abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausgerechnet Bananen!

In Frankreich hat eine Art publizistischer Feldzug für Kamerun eingesetzt; so hat Pierre Ichac in der Wochenschrift „Illustration" eine Artikelfolge „Kamerun, eine große französische Leistung in Afrika" veröffentlicht.

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

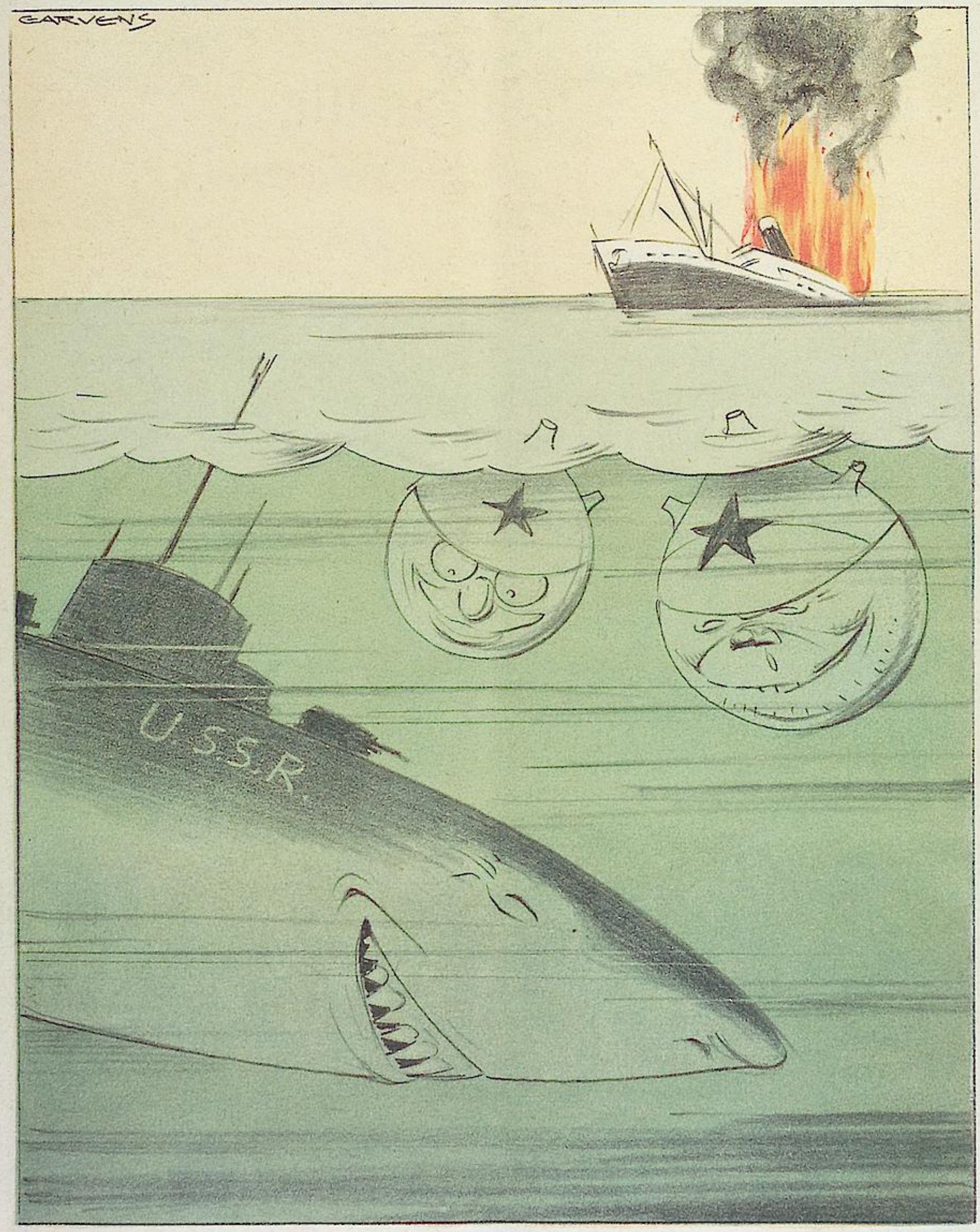
Nr. 7 — 91. Jahrg.
Berlin, 13. Februar 1938

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

U-Boot und Treibminen im Mittelmeer



„Jetzt haue ich aber ab, damit der Eden noch rechtzeitig erfährt, daß es die Faschisten gewesen sind!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0097
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wer intrigiert und hetzt und schürt
und dringt in alle Winkel ein,
Reineke Fuchs, der lüstern schnürt?
Das ist Litwinow-Finkelstein.

Wen hört man immerfort „Sanktion!
Sanktion!“ in dreistem Dünkel schrei'n,
wer hat für Einigung nur Hohn?
Das ist Litwinow-Finkelstein.

Litwinow in Genf, geschüttelt

Daß Ein'gung Sonnenlicht indes
und — sollt's auch nur Geblinkel sein —
der Menschheit nützt, wer leugnet es?
Das tut Litwinow-Finkelstein.

Wenn Blutgeruch im Raume liegt,
so nach Freund Hein und Hinkelbein,
wenn's brandelt, wie nach Schwefel riecht,
stammt's von Litwinow-Stinkelfein.

Zwischenfälle

Die „Deutschland“ denkt ihrer Toten…
Die wachsam überall,
erlagen doch feiger Roten
mördrischem Überfall.

Und während Germanien trauernd,
standen die Großmächte da,
zuckten die Achseln bedauernd
und sagten: „So so!“ und „Na ja!“

Dann Schweigen. Mit den Banditen
ging niemand ins Gericht.
Sie hatten ja Sowjetmeriten.
Den Mächten brannte es nicht.

Begegnet aber Schiffen
aus England feindliches Tun,
weiß keiner, wer angegriffen,
ob U oder Mine nun,

dann gilt sofort als erwiesen,
daß es ein Franco-Schiff war,
dann wird eine Krise der Krisen
Dem Weltall offenbar,

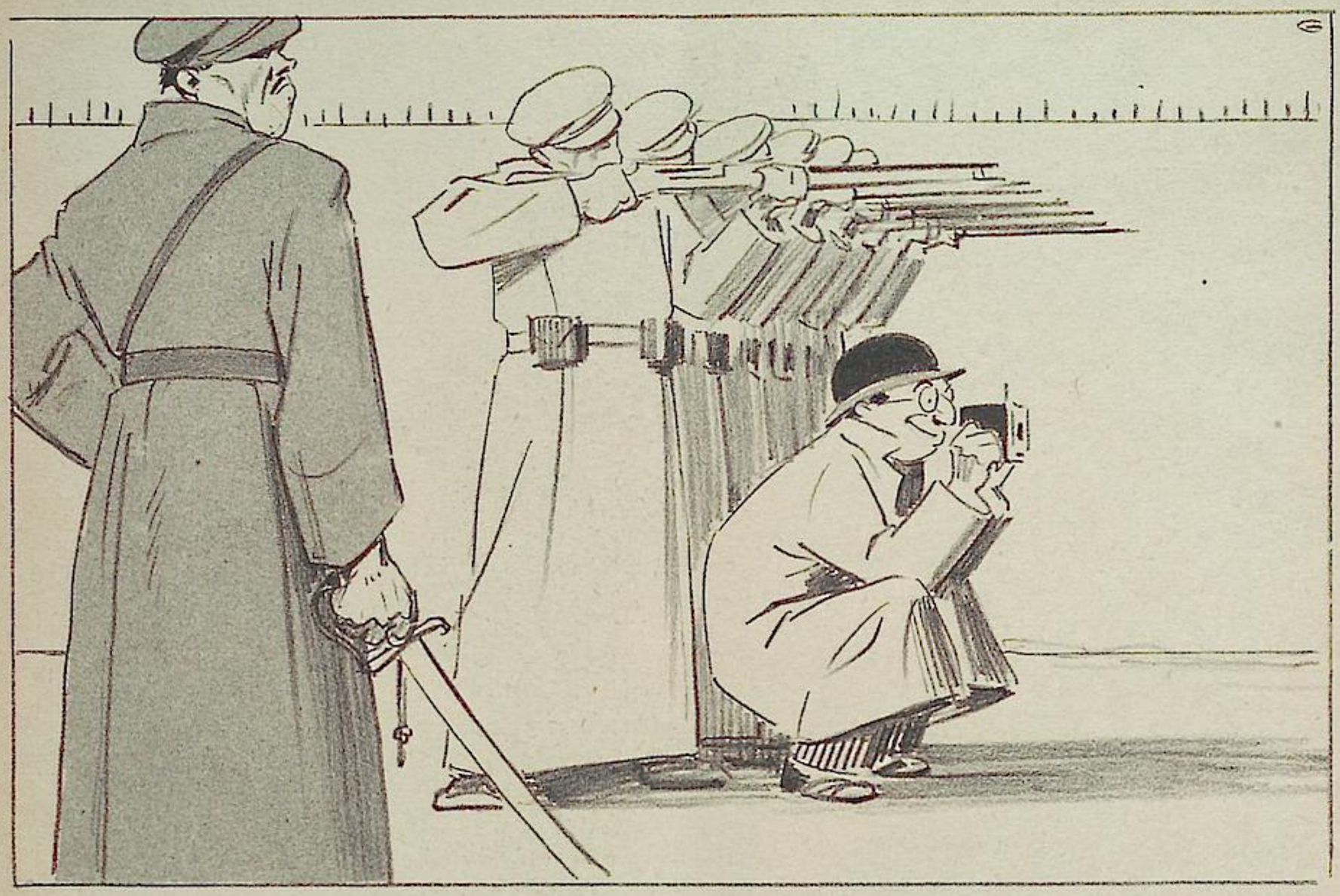
dann tagen die Kabinette,
die Herr'n der Nyon-Konferenz,
beschließen sofort eine Kette
von Abwehrmitteln. Dann brennt's!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0098
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Exekution in Moskau

In Paris wurde eine Ausstellung mit antinationalsozialistischer Tendenz eröffnet.



Der Presse-Photograph: „Moment, bitte, das gibt einen vorzüglichen Beitrag für die Antinazi-Ausstellung in Paris!"

So war es nicht gemeint . . .

M. Jean (zeitunglesend): Eine erstaunliche Sache!

M. Propriétaire: Ein neues Nordlicht?

M. Jean: Aber nein! Eine Ausstellung . . .

M. Propriétaire: Du liebe Güte! Soll sie etwa nun doch wieder eröffnet werden, die Weltausstellung?

M. Jean: Nein doch! Eine neue . . .

M. Propriétaire: Mir genügte die alte!

M. Jean: Hören Sie doch zu: der Thälmann-Ausschuß hat sie veranstaltet . . .

M. Propriétaire: Thälmann? Das war doch ein Kommunist?

M. Jean: Wie Sie im Bilde sind . . . !

M. Propriétaire: Und ob ich über die Kommunisten im Bilde bin!

M. Jean: Also —

M. Propriétaire: Das wird etwas Schönes sein, wenn es die Kommunisten veranstalten!

M. Jean: Aber es sind doch nicht nur Kommunisten.

M. Propriétaire: . . . sondern die ganze Volksfront? Wie?

M. Jean: Wir haben keine Volksfront-Regierung mehr!

M. Propriétaire: Sagen Sie!

M. Jean: Es ist ja gar nicht davon die Rede . . . Sondern von einer Ausstellung.

M. Propriétaire: Was werden sie schon ausstellen! Die ganze Volksfront sollen sie ausstellen, die Herrschaften, damit man wenigstens sieht, wer da sein Süppchen kocht . . .

M. Jean: Sie sind mal wieder voreingenommen!

M. Propriétaire: Voreingenommen haben die Herrschaften bereits alles, was einzunehmen war, meine ich!

M. Jean: Es geht doch gar nicht . . .

M. Propriétaire: Wahrhaftig geht es so nicht!

M. Jean: Aber — aber man kann dann doch endlich einmal sehen, was man auf der Weltausstellung nicht sehen konnte.

M. Propriétaire: Ja, den Blick hinter die Kulissen! Die Demoralisierung! Die Arbeitslosigkeit! Die Volksfronterrungenschaften!

M. Jean: Aber nun hören Sie doch endlich mal zu: diese Ausstellung der Antifaschisten und Antinazis wird endlich einmal zeigen . . .

M. Propriétaire: Was für Hanswürste wir sind! Jawohl! Das wird sie zeigen!

M. Jean: Es geht ja gar nicht um uns! Parbleu!

M. Propriétaire: Um uns? Um Sie vielleicht nicht! Um mich auch nicht! Um uns kümmert man sich freilich nicht! Wir können verrecken, wenn nur die Moskauer triumphieren! Was kümmert diese Thälmann-Genossen Frankreich!

M. Jean: Aber um Frankreich geht es ja auch nicht!

M. Propriétaire: Richtig! Es geht um die Internationale!

M. Jean: Nein — es geht um die Deutschen! Die Nazis!

M. Propriétaire: Sehen Sie, das hat uns noch gefehlt! Wahrhaftig!

M. Jean: Nun also!

M. Propriétaire: Eine Thälmann-Ausstellung — so ist es recht! Damit man mal sehen kann, was die Deutschen los geworden sind — und was wir hier haben!

M. Jean: Aber so ist es doch nicht gemeint! So doch nicht . . . C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0099

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Kriegsbemalung

Obwohl Roosevelts Marinebauprogramm starke Unterstützung findet, verlangte eine Reihe von Abgeordneten Erklärungen zur Außenpolitik der Vereinigten Staaten.

„Soll es denn auf den Kriegspfad gehen, großer Häuptling?" fragte ein Stammesbruder — und ein Narr wartet auf Antwort

Der Fahrer Meister

Die Tat der Großen hast auch du vollbracht,
erreicht, was all ihr Denken war und Sinnen,
im Kampfe mit der ungeheuren Macht,
die uns in Fesseln hält, Raum zu gewinnen,
mit letztem Einsatz, heldenkühnem Wagen
menschlichen Könnens Grenzen vorzutragen.

Von edlem Ehrgeiz lichterloh entbrannt,
nicht nur besorgt, daß dich der Lorbeer ziere,
fuhrst du und kämpftest für das Vaterland,
schufst hohe Geltung ihm im Sportsreviere.
So glänzt der Stern ob deiner Totenfeier,
so lebt dein Beispiel fort, Bernd Rosemeyer!

Der Gruß

In der Tschechoslowakei achtet man streng darauf, daß sich Leute nicht etwa mit dem deutschen Gruß grüßen.

Die Sudetendeutschen dürfen nur „Hände hoch" machen.

Das kann nur gut sein

Entgegen früheren Anordnungen dürfen nach einer neuen Anordnung des englischen Kriegsministers nunmehr auch Verheiratete die Soldatenlaufbahn ergreifen.

Warum auch nicht? Diese Rekruten bringen schon ein gerüttelt Maß an Kriegserfahrung und recht brauchbare Begriffe von Disziplin mit. Und mancher wird die Gelegenheit benützen, dadurch seiner Eheliebsten ein wenig aus den Augen zu kommen.

Die „Prawda" dementiert

„Selbst in Stalins Heeresmacht
werden die Parteigenossen
durch Ausschüsse streng bewacht."
— „Ausgeschlossen! Ausgeschlossen!"

„Schon besorgt ein Komitee
schärfste Prüfung unverdrossen;
Mißtraun gegen die Armee
tobt in Stalin." — „Ausgeschlossen!"

„Er befiehlt mit finsterm Droh'n:
Lieber übers Ziel geschossen!
Stramme Säuberungs-Aktion
auch im Heere!" — „Ausgeschlossen!"

„Wer Kadavergeist nicht lernt,
der betracht' als Stalins Feind sich,
wird aus der Armee entfernt."
„Ausgeschlossen!" — „Ja, das meint' ich."

Das sowjetrussische Wunder

In Moskau wurde ein Mann ausfindig gemacht, der nicht verdächtig ist. Die GPU steht vor einem Rätsel.

Wer die Arbeit kennt . . .

Der Hochkommissar für Palästina hat sich sowohl an die ungarische wie auch an die österreichische Rauchfangkehrerorganisation gewandt und angefragt, ob diese Zünfte nicht für die größeren Städte Palästinas aus Budapest oder Wien jüdische Schornsteinfegergesellen nach Palästina senden könnten. Diesem Ersuchen konnte jedoch nicht stattgegeben werden, weil es in beiden Ländern keine Rauchfangkehrer mosaischen Glaubens gibt.

Das hätte jeder Deutsche schon vorher gewußt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

aaten.

ntwort

aus=
ig ist.
ſel.

iſtina
e wie
fang=
ange=
die
Buda=
ſtein=
nden
e je=
il es
ang=

vor=

Wilhelmintje ſelbſtdritt im Roſen-Haag
Nach dem Gemälde von Leonardo Schongauer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0101

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuer Schmuck

In Amerika besteht ein Verein, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, ihr Skelett dem Verein zu vermachen.

Sollen die Skelette das Vereinszimmer zieren?

Moralische Frage

In der englischen Grafschaft Hampshire hat der Oberst eines Artillerieregiments eine ganz neue Art der Rekrutenwerbung erfunden. Er hat die Frauen mobilisiert, um durch das gewisse Etwas, das ihnen eigen ist, im kommenden Jahre dem Regiment 120 Rekruten zuzuführen. Diejenige unter den Schönen der Stadt, die nachweisen kann, daß sie im kommenden Jahr ihren geheimen Einfluß am besten durch Anwerbung von Rekruten für das Regiment eingesetzt hat, wird durch einen Scheck des Obersten ihren klingenden Lohn erhalten.

Der Herr Oberst hat aber nicht gesagt, wie weit die Frauen und Mädchen bei dieser Werbung gehen dürfen. Und wenn man es den Männern zu leicht macht, halten sie ihr Versprechen doch nicht.

Schultze: Na, nu is ja die Thronfoljerin in Holland da und det Rätsel, ob Junge, ob Meechen, is endlich jelöst.

Müller: Det wußte ick längst: Frauen lassen immer so lange uff sich warten!

—

Müller: In eenem Prager Varieté führt jetzt der Erfinder Rudolf Balvin seinen als Tarnkappe wirkenden Strahlenapparat vor. Er kann uff offener Bühne nich nur Leute vaschwinden lassen, sondern se ooch nach Wunsch janz oder teilweise entkleiden. Nu wollte er ooch die Frau Direktor uff der Bühne entkleiden und det hat die Polizei vaboten. Findste det fortschrittlichfeindliche Verhalten der Polizei nich ooch merkwürdig?

Schultze: Det kommt janz dadruff an, wie alt die Frau Direktor is.

Sportlich-parlamentarische Betrachtungen zu der „Holzerei" in der Belgischen Kammer

In der Belgischen „Kammer" sprang der Exminister Jaspar, der, seiner Liebe zu Rotspanien wegen, von den Rexisten heftig angegriffen wurde, über zwei Bänke hinüber, um den Gegner zu verprügeln.

Ferne liegt uns hier Geflüster,
wenn's durch alle Welten klingt,
daß Herr Jaspar, Exminister,
über ein paar Bänke springt!

Zwar er sprang nicht „aus der Hocken"
mit gekrümmten Beinen auf,
nein, in Stiefeln und in Socken
stürmte er im wilden Lauf.

Nicht um Preise „einzuhammsen",
setzte er sich so in Schwung,
nein, um einen zu verwammsen,
machte er den Meistersprung.

Jaspars Beine edle Plastik,
von der Wade bis zur Zeh',
bracht' die „Parlamentsgymnastik"
wieder mal zur vollen Höh'.

„Parlamentssport", Wählerurnen . . .
keinen Deutschen mehr bewegt;
denn wir haben längst das Turnen —
auf den Rasen hinverlegt.

„Eigennutz geht vor Gemeinnutz"

Dreizehn Millionen Tonnen Stahlerzeugung sollte flecken
und sollte, denkt man, endlich mal
den Stahlbedarf Johns decken.
Und dennoch ist die Stahlnot groß,
der Quell hart am Versiegen,
die Werftarbeiter arbeitslos,
der Kriegsschiffbau bleibt liegen.

Kein Stahl in England! Das geschieht,
weil's Händler so begehren,
habgierig Rebbach und Profit
durch Stahlausfuhr vermehren.
Höh'ren Verdienst am Material,
ihn läßt die Rafferbande
nicht fahren, sei auch dieser Stahl
Dieb-Stahl am eig'nen Lande.

Der Reichshauptstädter von 1950

Wie viele fleiß'ge Hände
auch Schöpfer bunten Baus
um die Jahrhundertwende —
die Grazien blieben aus.
Wer achtete der Mahnung?
Begeistert ward geschrie'n:
„Du hast ja keine Ahnung,
wie schön du bist, Berlin!"

Nun Schwulst und dürft'ge Blöße
nicht mehr als Vorzug zählt,
des Baugedankens Größe
der Anmut sich vermählt,
nun erst, wo Hitlers Planung
zum Wunderwerk gedieh'n,
kommt aller Welt die Ahnung,
wie schön du bist, Berlin!

Baby-Versicherung

Einem jungen Kaufmann von Johannesburg wurde von einer ihm begegnenden Automobilfahrerin ein Paket in sein Auto geworfen, in dem er nachher zu Hause einen hungrigen Säugling entdeckte.

Ob die Unfallversicherung hierin einen Betriebsunfall erblicken wird?

Kursänderung

In der Tschechoslowakei wurde bisher, wie in einer ganzen Reihe anderer Länder, auf den Straßen links gefahren; nunmehr wurde angeordnet, daß auch in der Tschechoslowakei sich der Verkehr auf der rechten Straßenseite abwickeln soll, wobei sich jeder immer möglichst weit rechts zu halten hat.

Um Mißdeutungen vorzubeugen: die Verordnung bezieht sich nur auf den Straßenverkehr.

Faschings-Philosophie

Von den Nachweh'n des Faschingballs
befreit' ein Harung ihn mit Salz.

Doch als er ihn gegessen, flugs
der Brand in seiner Kehle wuchs.

Da sann er seinem Leben nach,
und gramvoll er die Worte sprach:

„Der Durst nach Ehre plagt' mich sehr,
der Durst nach Gold noch vieles mehr,

doch ist ein weitaus heft'ger Ding
der Durst nach diesem Salzhering."

Sinnvoll

In Moskau plant man eine große Ausstellung „Proletarische Kunst".

Anschließend gibt es eine Besichtigung der Gefängnisse, in denen sich die Künstler befinden.

Dr. Guillotin

In Paris trifft man alle Vorbereitungen zu einer großen Gedenkfeier für Dr. Guillotin, in dem man ja bekanntlich den Erfinder der Guillotine erblickt.

Die Festrede wird von einem Mitglied der russischen Botschaft gehalten werden über das Thema: Von der Guillotine zum Nackenschuß.

Körperliche Ertüchtigung

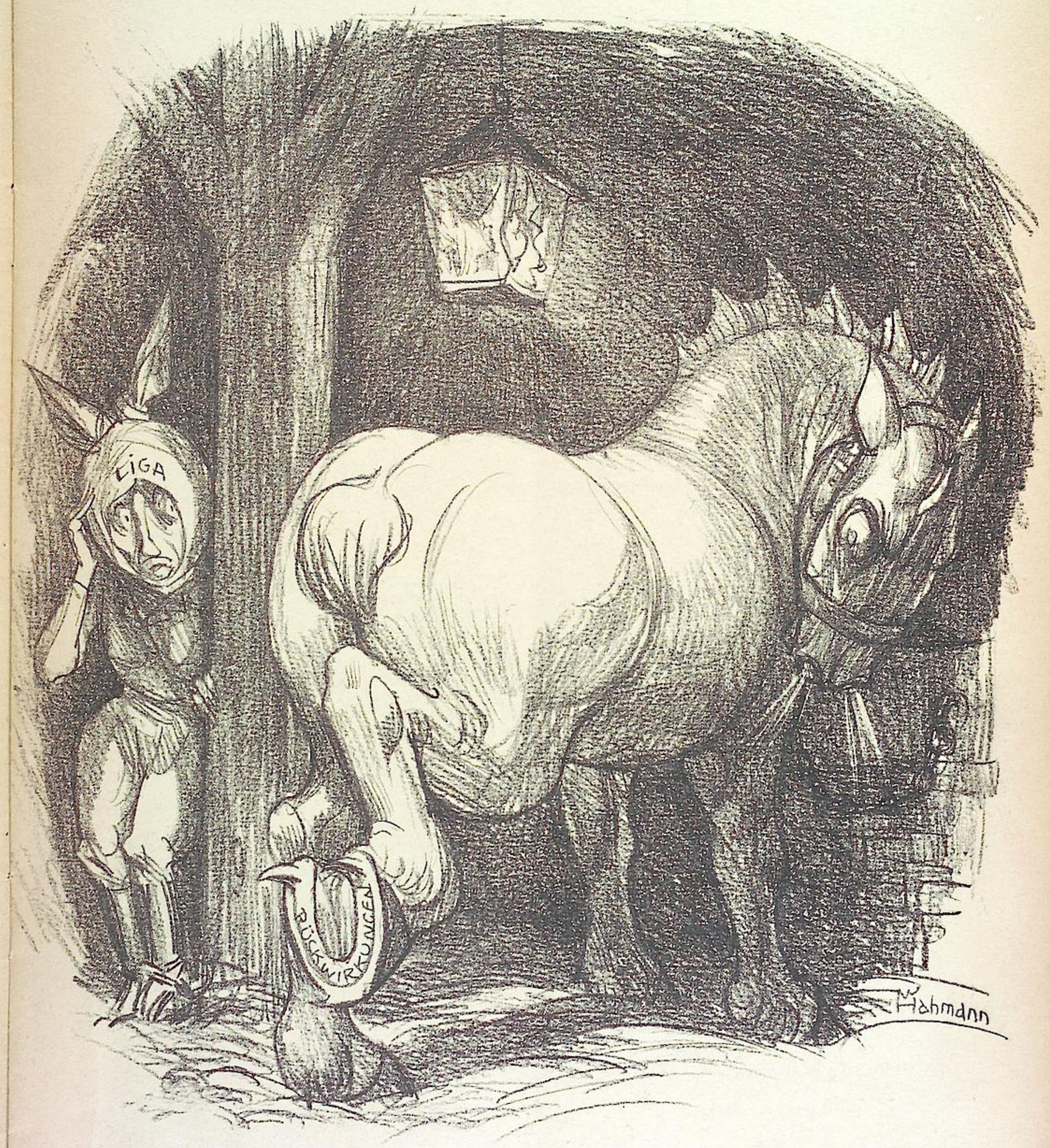
Auf Wunsch des Gesundheitsministers setzte sich die englische Kirche einmütig für die körperliche Ertüchtigung der englischen Jugend ein. Es wurde dabei angegeben, daß die Kirche ein sehr großes Interesse an einer kampfbereiten und schlagfähigen Jugend habe. Sie wolle auch ihre Jugend in diesem Geiste erziehen.

Ist denn in England ein Kirchenstreit in Sicht?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0102
© Universitätsbibliothek Heidelberg

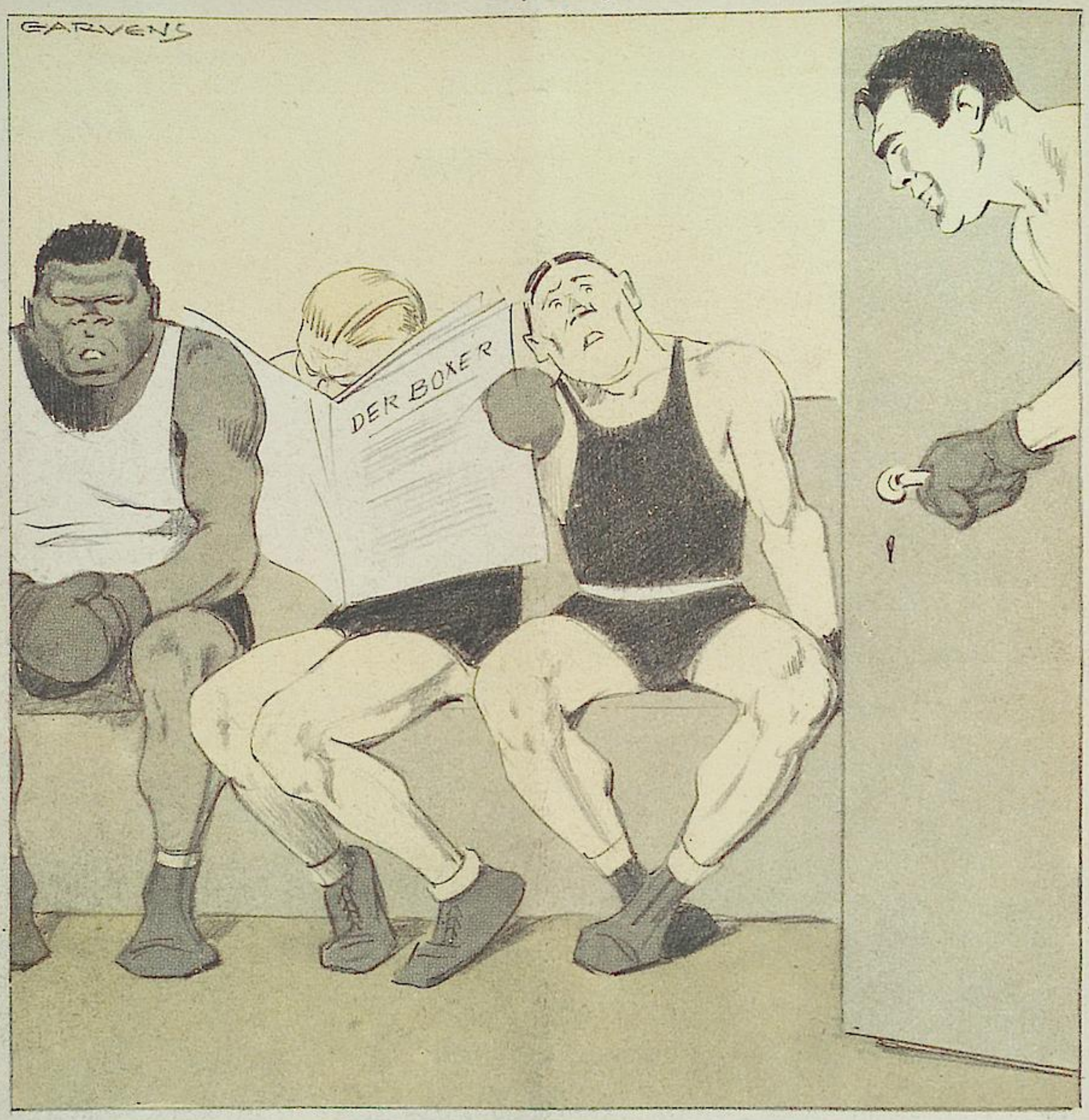
Der Sanktionsgaul im Genfer Stall

Der chinesische Vertreter hat in Genf den Antrag gestellt, Sanktionen gegenüber Japan anzuwenden.



Die Reiterin: „Ob ich ihn wieder satteln soll? Ich habe die Beule noch vom letzten Mal am Kopf!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0103
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Der Nächste bitte!"

Der Kaufgriff

Der Männer Beweglichkeit ist geringe.
Bei denen, die Erkenntnis nicht hassen,
steht fest, daß Frauen alle Dinge
viel schneller als die Männer erfassen.

Leicht sind für diese fraulichen Kräfte
hinreichende Beweise zu häufen.
Man gehe nur einmal durch die Geschäfte
bei Inventur-, Schluß- und Saisonverkäufen.

Väterlicher Trost

„Der Lehrer verlangte heut Rechnerei'n
von mir, nicht zu bezwingen.
Ich weiß da weder aus noch ein,
kann's nicht zu Ende bringen."

„Ob auch die Aufgabe schwierig zwar, —
leicht scheinen dir diese Sachen,
mußt' du dereinst im Februar
deine Steuer-Erklärung machen!"

Bedauerlicher Fall

Die älteste Einwohnerin der Industriestadt Birmingham, die einhundertneunjährige Anne Myne, erstattete Anzeige, daß sie das Opfer eines — Heiratsschwindlers geworden sei ... Die polizeilichen Nachforschungen bestätigten, daß ein Matrose namens William Lewis der Einhundertneunjährigen ein Heiratsversprechen gegeben und ihr dabei ein Sparkassenbuch über 900 Pfund abgeschwindelt hatte. Und dieser Heiratsschwindler zählte fünfundachtzig Jahre!

Ein unwiderleglicher Beweis für die Wahrheit des Sprichworts „Alter schützt vor Torheit nicht".

Kaffeegefahr

In diesem Jahre 1937/38 ist die Welternte in Kaffee besonders groß gewesen; es wurden nicht weniger als 40,2 Millionen Sack geerntet, das sind 2,7 Millionen Sack mehr als bei der Rekordernte des vorigen Jahres.

Der Kaffee wirkt schon aufregend, bevor er genossen ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0104
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dreh um die eigene Achse

Moskau verwandelt durch Zwangsaussiedlung die Westgrenze in einen 50 Kilometer breiten Wüstengürtel und zieht sich nach Osten zurück.

Endlich zeigt er sich von seiner schönsten Seite!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0105

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sturmrüstung

John: Den Gefahren gegenüber, die immer drohender heraufziehen, bedürfen die angelsächsischen Mächte des starken Zusammenhaltes.

Sam: Noch bestehen gewisse Spaltungen und Klüfte, die uns trennen.

John: Überbrücken wir sie mit stählerner Brücke, mit dem Stahl, aus dem unsere Kriegsschiffe gebaut sind! Mit einer Verbindungsbrücke —

Sam: Die für alle Zeiten jedem elementaren Ereignis, jedem Feinde trotzt! Die die Gewässer beherrscht!

Ein Unparteiischer und Unbeteiligter: Sollten Sie nicht besser daran tun, auf die unbedingte Knebelung der Elemente zu verzichten und sie in ihrem Lebensraume gewähren zu lassen?

John: Das würde bedeuten, auf die Kraftwerke zu ihrer Ausbeutung zu verzichten, auf unsere Weltstellung —

Sam: Und unsern Weltverdienst!

John: Wir, im Besitz der von uns kontrollierten Brücke!

Der Unparteiische: Aber den Eisgang können Sie nicht kontrollieren.

*

Meldung aus Buffalo: Durch den ungeheuren Eisdruck, Schollen von abenteuerlicher Größe und Dicke, ist die stählerne Brücke über den Niagarafall zerstört worden.

Spatzenkrieg

„Großmächtig erscheinen wir in der Natur,
Kostgänger bei stolzen Rossen;
es wird, wenn auch im Sprichwort nur,
mit Kanonen auf uns geschossen.

In Alten-Buseck kennt man uns schlecht
und hofft, wir würden verratzen.
Die sperlingreiche Gemeinde blecht
fünf Pfennig für jeden Spatzen.

Gifthafer, Schlingen und Schrotflintenkrach!
Es fällt — ohn' daß hier geprahlt wird! —
in Alten-Buseck kein Spatz vom Dach,
der nicht gezählt und bezahlt wird.

Doch ob zu den schärfsten Mitteln ihr greift,
Vermehrung ist unsere Rache!
Daß das Spatzenvolk auf die Verfolger pfeift,
das pfeifen wir Spatzen vom Dache."

Aus Angst vor der Frau

In Weißenfels wurde ein Brandstifter verurteilt, der zugab, dreimal Brand gelegt zu haben, nur deshalb, um seine dauernd übelgelaunte Frau abzulenken und in bessere Laune zu versetzen.

Ein neues Motiv! Wie oft mag es schon wirksam geworden sein?

Rücksichtsvoll

Im nordamerikanischen Städtchen Paine warnt der Bürgermeister seine Untertanen davor, die Bänke in den Parks nachts zu benutzen, weil sie in einem Zustand seien, daß sie jeden Augenblick zusammenbrechen können.

Das muß natürlich unbedingt ausprobiert werden.

Noch einmal

Frau Maria Stephanie Ticzyir in Preßburg legte in der Speisekammer ihres Hauses zwei Fuchseisen aus, um ihrem naschhaften Ehemann einen Denkzettel zu verabfolgen. Als Herr Ticzyir abends nach Hause kam und in gewohnter Art sich an den Vorräten vergreifen wollte, saß er plötzlich in der Falle . . . Ulkige Ideen, auf die man als sparsame Hausfrau kommen kann . . . Herr Ticzyir aber hatte keinerlei Verständnis dafür und klagte auf Ehescheidung, die das Gericht auch ausgesprochen hat.

Der Mann ist aber doch der Schuldige. Er hätte vorsichtiger sein müssen, er war ihr doch schon vor der Heirat in die Falle gegangen.

Ansichtssache

Ein amerikanischer Senator meinte, der Kommunismus sei in Amerika eine vorübergehende Krankheit.

Wenn alles vernichtet ist, ist die Krankheit vorüber.

Parfümiertes Benzin

Einem amerikanischen Erfinder ist es gelungen, das Benzin so zu bearbeiten, daß es Wohlgerüche ausströmt. Chauffierende Damen werden also ihrem Wagen den Duft ihres Lieblingsparfüms anheften können.

Chauffierende Herren werden den Duft von ihrem Lieblingsschnaps ausströmen lassen.

Es wird eine Lust sein, Automobile zu — riechen.

Der „Hellseher"

„O bitte", flüsterte Tante Trine
aus Osternothafen an der Swine,
als sie mit allen Tücken und Listen
ergattert den Großstadtverkehrspolizisten,
„o bitte" — sie wollt' eine Straße erfragen —
„ich wollte mal . . ., können Sie mir nicht sagen . . .?"
Der Mund des Gymnastik treibenden Herrn
verkündete lächelnd: „Dort! Nicht mehr fern."
„Bevor noch gefragt", hauchte Tantchen befreit,
„schon Antwort! Ist das nicht Zuvorkommenheit?
Der Mann drang ein in der Vorschrift Wesen,
die Wünsche sogar von den Augen zu lesen!"
— „Ich las ihr", sprach der Beamte knapp,
„einen kleinen Wunsch von den Augen ab."

Die große Zloty-Fälschung

'ne Zloty-Fälschung gab es, keine kleine,
in Polen: vier Millionen Zloty-Scheine.
Von allen denen, die damit geschröpft,
hat keiner mindesten Verdacht geschöpft;
nicht einer merkte, daß er angeschmiert.
Schon das Papier war hochqualifiziert.
Die Fälscher hatten unbedingt was los,
die Ausführung der Noten: einfach groß,
alles genau bis auf den letzten Punkt,
womit sonst nur die gute Note prunkt.
So zeigte sich, ersprießlich bei dem Stande
der Dinge für besagte Fälscherbande,
daß sie nicht mit dem frommen Mahnruf brach,
der Lehre: Ahmet gut dem Guten nach!

Zukünftige Reichssprache

Indem in Köln Bestrebungen im Gange sind, im Interesse der Pflege der Kölner Mundart das „Kölsch" als Schulfach einzuführen, weil diese Mundart in den letzten Jahren immer mehr verflacht sei und auch in der Jugend lange nicht mehr die frühere Verbreitung besitze, halte ich es für selbstverständlich, daß in dieser Frage Berlin hinter Köln nicht zurücksteht, wo doch „Berlinerisch" ein so interessantes Schulfach wäre und ich da Ausdrücke kenne, die es mir ermöglichten, auch einmal in einem Schulfach eine blanke Eins in den Zensuren zu erhalten, was meiner Schulkarriere sehr dienlich wäre, wobei auch noch die Frage zu prüfen ist, ob „Berlinerisch" nicht überhaupt zur Reichssprache erhoben werden könnte, was dann natürlich auch meine Zensur-Aussichten in Deutsch bedeutend verbessern würde, weshalb ich schon mit Rücksicht auf das drohende Ostern eine beschleunigte Einführung der neuen Reichssprache für notwendig halte und womit ich verbleibe Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0106
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heinz Rühmann,

der letzthin als „Mustergatte" triumphierte, beschritt neuerdings sieghaft die „Umwege des schönen Karl" im neuesten Film von Carl Froelich

Auf „Umwegen des schönen Karl"
bewährt er auch im dunklen Treiben
(serviert er noch so trübe Suppe)
sein Stichwort: „Puppe — anständig bleiben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0107

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine wichtige Übung der Hochschule für die diplomatischen Künste

Das geschickte Auffangen von faulen Enteneiern

Röntgen verrät's

In Paris gibt es jetzt Schneiderateliers, in denen drei Röntgenaufnahmen das Maßnehmen ersetzen. Sie vermitteln alles Wissenswerte des Kunden.

Besonders auch seinen etwaigen Besitz an Hartgeld.

Teurer Stalin

Die sowjetrussische „Prawda" schreibt, Stalin genieße die uneingeschränkte Liebe des russischen Volkes, und sein Leben sei allen Völkern der Sowjetunion teuer.

Das kann man sich leicht vorstellen bei den Riesenkosten, die der Spitzelapparat für die Bewachung Stalins verursacht.

Immer wieder Weltuntergang

Der Bauer Dragutin Milovic steckte sein ganzes Vermögen in einen Archenbau, weil er glaubte, der Untergang der Welt sei gekommen.

Es sah der Bauer Dragutin
die Welt schon untergehen,
drum gab er sein Vermögen hin,
'ne Arche zu erstehen.
Als er mit Weib, Kind, Vieh dann saß
in seiner Arch' inwendi',
erfuhr er voller Schrecken das
Weltuntergangs-Dementi!
Die Welt ging weiter ihren Gang.
Milovic saß im Dalles;
versteigert wird nun unter Zwang
sein Hab und Gut und alles.
Und über bleibt ihm vorderhand
sein Glaube ungewöhnlich,
doch sonst vom Haus- und Viehbestand
ein Ochs nur — er persönlich!

Bescheidene Anfrage

Eine sowjetrussische Zeitung erklärt, wer den Bau des Sowjetstaates zu unterminieren versuche, der müsse fallen, einerlei wer er auch sei.

Und wie steht es mit Stalin?

Auf den Leib geschnitten

Ein amerikanischer Modeexpert behauptet, daß in einigen Jahren nicht mehr große Stoffballen in den einschlägigen Geschäften lagern würden, sondern Farb- und Druckplatten, um den Stoff in Gegenwart der Kundin so zu färben und zu bedrucken, wie es für den Typ der Käuferin am vorteilhaftesten sei.

Ob auch die Damen-Unterwäsche so auf den Leib geschnitten wird?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0108
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Demaskierung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0109
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Waage

Bei einem Angel-Ausflug dreier Schotten, deren einer von seiner Frau begleitet war, benutzte der in den angrenzenden Wiesen diensttuende Storch die Gelegenheit, ein Baby loszuwerden. Dies Kind zeigte, auf der Fischwaage gewogen, obwohl sehr klein, 13 Kilo.

Es war dieselbe Waage, auf der jene drei Angelsportler, bevor sie zum Stammtisch gingen, ihre jeweilige Beute wogen.

Bestätigung

Ein als Filmstar berühmter amerikanischer Komiker, der schon zweimal geschieden war, ging jetzt eine dritte Ehe ein. Da kommt seine zweite Frau mit der Behauptung, er und sie hätten sich miteinander ausgesöhnt. Und das soll nach einem amerikanischen Gesetz die letzte Scheidung ungültig machen.

Nun muß die erste Frau mit der gleichen Behauptung auftreten, dann kommt auch in die dritte Ehe die nötige Bewegung.

Heilmittel

In Karlsbad wurde eine Gesellschaft für neuzeitliche Lebensweise, sozusagen eine Front der Lebensverlängerer gegründet. Zweck der Gründung ist, die Vereinsmitglieder durch entsprechende Lebensweise und geeignete Diät in den Stand zu setzen, 150 Jahre und darüber zu werden.

Wird ein Mitglied früher krank, etwa mit 100 Jahren schon, so wird es umgehend ausgeschlossen; sonst ist der ganze Verein blamiert.

Vielleicht doch

Ganz seltsam liest sich, was für eine Schose
in Kopenhagen beim Turnier geschah:
'ne Dame hatte in der Reiterhose
'ne Maus! Sie frug zuerst: was beißt mich da?
Dann sann sie: was bedeutet die Bewegung?
Doch ließ sie niemand merken, was sie litt —
und machte, ohne sichtliche Erregung,
trotz allen Krabbelns bis zum Schlusse mit.
Noch hinterher pocht manches Herz im Mieder —
man paßt jetzt auf! Und endlich scheint wohl klar:
die Maus tut's sicherlich ja auch nicht wieder,
es wäre höchstens, wenn's — ein Mäus'rich war!

Berlin. M. B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 30. 1. 38 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Welches charaktervolle Mädel mit Niveau, schlank, dunkelhaarig, bis 28, wünscht Ehebekanntschaft mit sympathischem, gutgestelltem Kaufmann." Da wir nicht so recht wußten, was „Niveau" hier zu bedeuten hat, wandten wir uns in unserer Ratlosigkeit telephonisch an unsere alte Bekannte, die Heiratsvermittlerin Euphemia van der Kniest: „Verehrteste, was versteht man in Ihren geschätzten Kreisen unter einem ‚Mädel mit Niveau'? Was ist das, ein Niveau?" Die Dame schien ein wenig verlegen. „Ja, wissen Sie, Niveau ist so irgend eine Sache, die ein Mädel heute haben muß, denn es wird hier und da dringend gewünscht als Beigabe, und . . ." „Also mehr wissen Sie von dem Niveau auch nicht!" „Ja, doch, doch — da hab' ich neulich im Lexikon nachgesehen, und da steht: Niveau ist eine Wasserwaage; aber was soll ein heiratsfähiges Mädel mit einer Wasserwaage!" „Vielleicht ist's eine — Wasserspritze?" versuchten wir dem Rätsel näher zu kommen. „Nein, eine Wasserspritze ist's bestimmt nicht, verehrter Herr." Wir wurden etwas ungeduldig. „Nun dann erkundigen Sie sich doch mal bei den Herren, die das Ding von den Damen in Ihrem Büro verlangen." „Hab ich längst getan; jedoch die wissens auch nicht." „Na, dann bleiben Sie schon bei Ihrem Niveau!" schlossen wir erfolglos die Unterhaltung.

Bremen. H. St.: Die „Bremer Nachrichten" vom 20. 1. 38 berichten von einem Wunder von „Karosserie", einem in Bremen hergestellten modernen „Kühlwagenzug" von 19 Meter Länge; unter anderem lesen wir in der näheren Beschreibung: „Die Inneneinrichtung dient dem besonderen Zweck der Beförderung von großen Menschen Frisch- und Gefrierfleisch. An Querträgern mit U-Profilen dicht unter der Decke hängt das Gut, das also nicht, wie sonst, den Boden belastet, sondern das obere Gestell des Wagens." Diese sanft-idyllische Zukunftsfahrt nach Bremen regte begreiflicherweise unseren Redaktionslyriker zu folgendem Verslein an:

Wenn dich die Sehnsucht mal nach Bremen
trug,
fahre ruhig in einem Kühlwagenzug;
denn beträgt deine Länge über ein Meter
neunzig,
ist die Beförderungsart hier ganz einzig,
denn man hängt gewöhnlich solche Riesen,
zusammen mit Gefrierfleisch und Gemüsen,
der Länge nach an die Wagendecke,
und du schaukelst gemütlich diese Strecke.
Doch bei eingefrorenen Gedärmen,
magst du dich im Bremer Ratskeller erwärmen.

Göttingen. K. Sch.: Im „Göttinger Tageblatt vom 14. 1. 38 werden unter „Ebergötzen" dem Landwirt Fritz J. zu seinem 82. Geburtstag, den er in vollster Lebensfrische feiert, einige recht herzlich gehaltene Zeilen gewidmet. An ihrer Spitze befindet sich die Abbildung des äußerst vergnügt ausschauenden alten Herrn, die ihn als Handharmonikaspieler zeigt, und in bezug darauf werden seine Lieblingslieder angeführt, zu denen vor allem auch „Trink, Brüderlein, trink" gehört. Dann heißt es zum Schluß: „Seine Ehefrau starb im Jahre 1920. Wir gratulieren unserem treuen Leser recht herzlich und wünschen ihm einen weiteren ruhigen und gesegneten Lebensabend." Nun, das klingt von dem Standpunkt eines radikalen „Ehe-Pessimisten" wohl ein wenig eigenartig und greulich veranlagte Leser könnten da vielleicht ein wenig an die Verse unseres gleichfalls stark ehescheuen Altmeisters Wilhelm Busch denken:

„Heißa!" rufet Sauerbrodt;
„Heißa! Meine Frau ist tot."

Für den wohlmeinenden Leser erscheint aber die Fassung der Schlußsätze so unverdächtig herzlich, daß er unter allen Umständen zu dem Glauben kommt, daß der Jubilar zu Lebzeiten seiner Frau zum mindesten ebenso lustig war, wie er es heute ist.

Hagen (Westf.). R. B.: Die „Westfälische Landeszeitung" vom 10. 1. 38 bringt unter der Überschrift „Das Ostland-Semester" den Bericht einer Studentin: „Was bietet ein Studium in Königsberg?" Darin werden sehr hübsche und nette Dinge erzählt, nur Biermörder ist mit den Ausführungen der Kommilitonin nicht recht zufrieden, weil sie gerade sehr wesentliche Annehmlichkeiten seiner Meinung nach übergangen hat; er meint: „Die sehr geschätzte Kommilitonin ist mit verzeihlicher weiblicher Flüchtigkeit über gewisse höchst bemerkenswerte Dinge hinweggegangen, die ich mir zu ergänzen erlaube: Vor allem ist das verständnisvolle Entgegenkommen der „Budenwirtinnen" in Königsberg sehr zu loben, die in mütterlicher Fürsorge dem neuhinzugezogenen Studenten auf dessen Wunsch jedes x-beliebige Quantum Flaschenbier „auf weiten Kredit" übermitteln und nur nach Konsum der 100ten Flasche, wie zur freundlichen Erinnerung, dreimal mit der Faust an die Türe zu bullern pflegen. Eine angenehme Rolle spielt hier auch noch die „filia hospitalis" für die Studenten und der „filius hospitalis" für die weiblichen Kommilitonen, von dem es in Brinkmanns „Korps Schlamponia" schon heißt: „Denn keiner ist aequalis — dem ‚filius hospitalis'". Erwähnt hätte auch gerechterweise das Fleck-Lokal von „Borcherts Bertha" werden müssen, dessen „Rollmöpse" in Mitteleuropa ihresgleichen suchen. Einen direkten Vorwurf muß ich aber der Kommilitonin machen, weil sie gelegentlich eines Ausfluges nach Danzig nicht den „Lachs" erwähnte, von dem es als feststehend betrachtet werden darf, daß hier schon die Wikinger vor ihrer jedesmaligen Entdeckerfahrt einen wundervollen Schnaps tranken."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0110
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kiel. Dr. C. W. G.: In den „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 26. 1. 38 befindet sich eine Meldung über die Sammlung der britischen Mittelmeerflotte für die Frühjahrsmanöver; sie beginnt mit den Worten: „Aus Portland trafen die britischen Kreuzer „Sheffield", „Southampton", „New Castle" und „Aurora" mit der Vierten Zerstörer-Flottille im Hafen von Gibraltar ein. Der Rest der Flotte wird dort in Kürze erwartet, so daß sich schließlich etwa sechzig berittene Kriegsschiffe im Hafen von Gibraltar befinden werden." Wenn die „Kieler Neuesten Nachrichten" — und die wissen ja über Marine aller Arten genau Bescheid — richtig orientiert sind, kennzeichnet obige Meldung so recht die Verlegenheit, in der sich die Engländer augenblicklich im Mittelländischen Meer befinden. Sie vermuten augenscheinlich, daß sich der ihnen so unangenehme Duce bereits mit der bekannten „Schweizer reitenden Gebirgsmarine" verbunden hat, und möchten nun die Italiener mit ihren 60 berittenen Kriegsschiffen in panischen Schrecken versetzen.

Königsberg, Pr. H. M.: Die „Preußische Zeitung" vom 24. 1. 38 berichtet von den großen Erfolgen der „Wunschkonzerte" des Königsberger Reichssenders; unter anderem meldeten sich auch hierbei die „Sehnsüchte" von „vier ungeküßten Jungfrauen". Der Einsender, der, wie alle Ostpreußen, ein überaus mitfühlendes Herz hat, bedauert in den höchsten Tönen diese vier, von den Seligkeiten der Liebe bisher ausgeschlossenen Weiblichkeiten und ergeht sich in dröhnenden und wahrscheinlich von einem Grog noch angefeuerten Klagen über die Ungerechtigkeit, mit der der sonst so spendable Amor am Pregel seine Gaben hier vorenthalten hat. Nun, das dürfte in diesem Falle — zur Beruhigung aller mitleidigen Leser sei es gesagt — nicht gar so schlimm sein. Denn erstens sind diese „vier ungeküßten Jungfrauen" sicher schon ältere Semester, die sich an den Zustand des „Ungeküßtseins" einigermaßen gewöhnt haben; dann aber bilden auch vier Jungfrauen eine ausgezeichnete Skatrunde, der ein Damengrog jene gemütvolle und heiter beschwingte Harmonie verleihen dürfte, nach welcher gerade die ausgesprochensten Günstlinge Amors oft vergeblich seufzen.

München. R. F.: Ein Freund unseres „Briefkastens" sendet an uns folgende Bitte: „Bei meiner massenhaften Zeitungslektüre habe ich hier und da für den auch mir unsympathischen ‚Journalist' die mir ein wenig zu mutig erscheinende Verdeutschung „Zeitunger" gefunden, gegen die ich ebenfalls einige Bedenken hege. Was meinen Sie dazu?" Nun, verehrter Freund, das Gebiet der Verdeutschung von Fremdwörtern hat so seine Schwierigkeiten und — Gletscherspalten, in die der allzu Wagemutige öfters hineinrutscht. Hin und wieder ist der brave Wille stärker als die Überlegung. Hier in diesem Falle — wir dürfen Ihnen verraten, daß der Schöpfer des „Zeitunger" unser alter lieber Freund und Mitarbeiter Atz vom Rhyn ist — erscheint doch aber die Lösung der Aufgabe gar nicht übel; immerhin dürfte aber auch hier, wie so oft, Meinung gegen Meinung stehen:

Ob er den „Journalisten" bezwang
mit dem „Zeitunger"? Ob's ihm gelang?
Und Biermörder spricht unter Beifallsgeknatter:
„Sehr nett wäre auch der „Zeitungsblatter";
und selbst der ‚Wochenblätterich',
der hat so manches wohl für sich."

Potsdam. R.: Auf dem uns eingesandten Ausschnitt aus einer Berliner Zeitung (nähere Bezeichnung fehlt) vom 1. 1. 38 befindet sich folgende Anzeige: „Außerordentl. Mitgl.-Versammlung der Sterbekasse der Beamten usw. Am Donnerstag, dem 13. Januar 1938, 17 Uhr, Gasthof „Reichsgraf Hoditz". Tagesordnung: Änderung und Neufassung der Satzung. Die Mitglieder werden hierdurch eingeladen, voll zu erscheinen." Unser Biermörder, der, wie Kundige wissen, das kleine Wörtchen „voll" in der ihm eigenen schnöden und respektlosen Weise auszulegen pflegt, empfand darüber ein Heidenvergnügen:

Sie werden pflichtgemäß voll erscheinen;
doch nicht ganz so voll wohl, sollte man meinen,
wie mancher „voll" zu verstehen pflegt,
wenn er nächtlich heimkehrt, freudebewegt.

Morgens und erst recht abends
Chlorodont

Kraftperlen des **Lebens** geg. sexuelle Schwäche! Versuch lohnt. Näher. kostenl. vers. M. Umstätter Leipzig C. 1. Postf. 135. K.

1000 Briefmark. gute Mischg. RM 3.50. Liste frei. Postsch. Dresden 7712. W. Hentschel, Dresden, Franklinstraße 21.

Graue Haare beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Bücher Günstige Angebote! Prospekte kostenlos. Buchversand Hellas, Berlin-Lichterfelde 142

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sanursex-Vertrieb Bad Reichenhall 49

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Dieses lästige Kratzen in der Kehle...
ist meist ein Zeichen eines beginnenden Katarrhs. Die Drüsen im Rachen sind trockengelegt und diese Trockenheit führt zu einer Reizung der betreffenden Stellen, was sich in Schluckschmerzen und schließlich in Husten äußert. Wenn man nun bei Halsentzündung eine „Sodener Mineralpastille" langsam im Munde zergehen läßt, umspülen die gelösten Salze 10 bis 15 Minuten lang die gereizten Schleimhäute und regen die Drüsen zu natürlicher Feuchtigkeitsabsonderung an. So bildet sich wieder die notwendige biologische Schutzschicht gegen die Erkältungskeime. **Die echten Sodener enthalten die Natursalze der bekannten Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma u. Herzleiden). Preise: Mit Menthol 55 Pfg. u. 1.— RM, ohne Menthol 50 u. 90 Pfg. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.** Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.

Echte **Sodener Mineral-Pastillen**

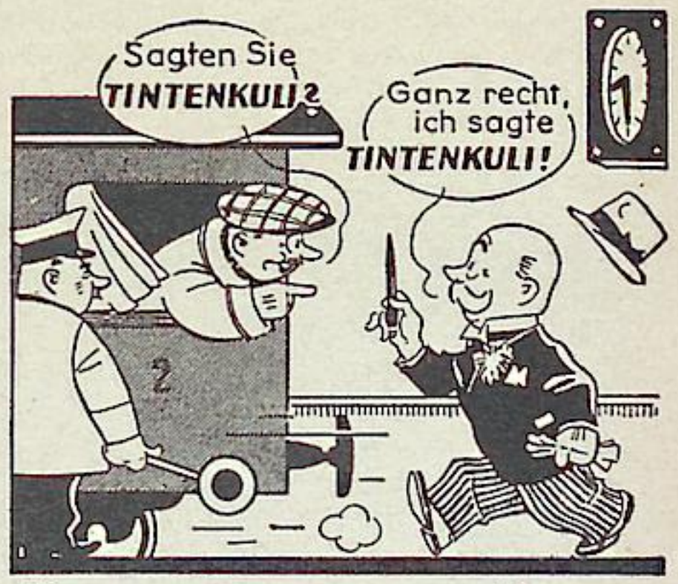
Neue Kraft u. Lebensfreude d. **Spezial-Kreme** (von Dr. Weise), Tube für 15 × RM 2.—, **Virilinets,** bewährtes Hormon-**Spezial**-Präp. gegen vorztg. Schwäche, prakt. erpr. u. anerk., 50 St. RM 3.85. Beide zus. RM 5.75 Nachn. Aufkl. Schrift. frei (verschl. geg. 24 Rpf). Best. Sie noch heute! Sie haben mehr vom Leben! Versandhaus **MARKGRAF,** Lörrach 48.

Ratgeber für Haar- u. Hautkranke kostenlos u. unverbindl. Geheilte sprechen zu Ihnen! Theodor C. H. Rosemann Lübeck 88

Schwäche, vorzeitg. d. Männer, heilbar durch das auf Grund 25 jähr. Erfahrung hergest. Präparat **„KAOTA"** In d. Apothek. Zusendg. d. aufklärd. Schrift m. Probe veranlasst g. 24 Pf. verschloss. chn. Abs.: Chemiker KAESBACH, Berl.-Wilmd. P 40 Postf. 2

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2.- bei Schmerzen und Koliken Apothek. Drogerien, Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137



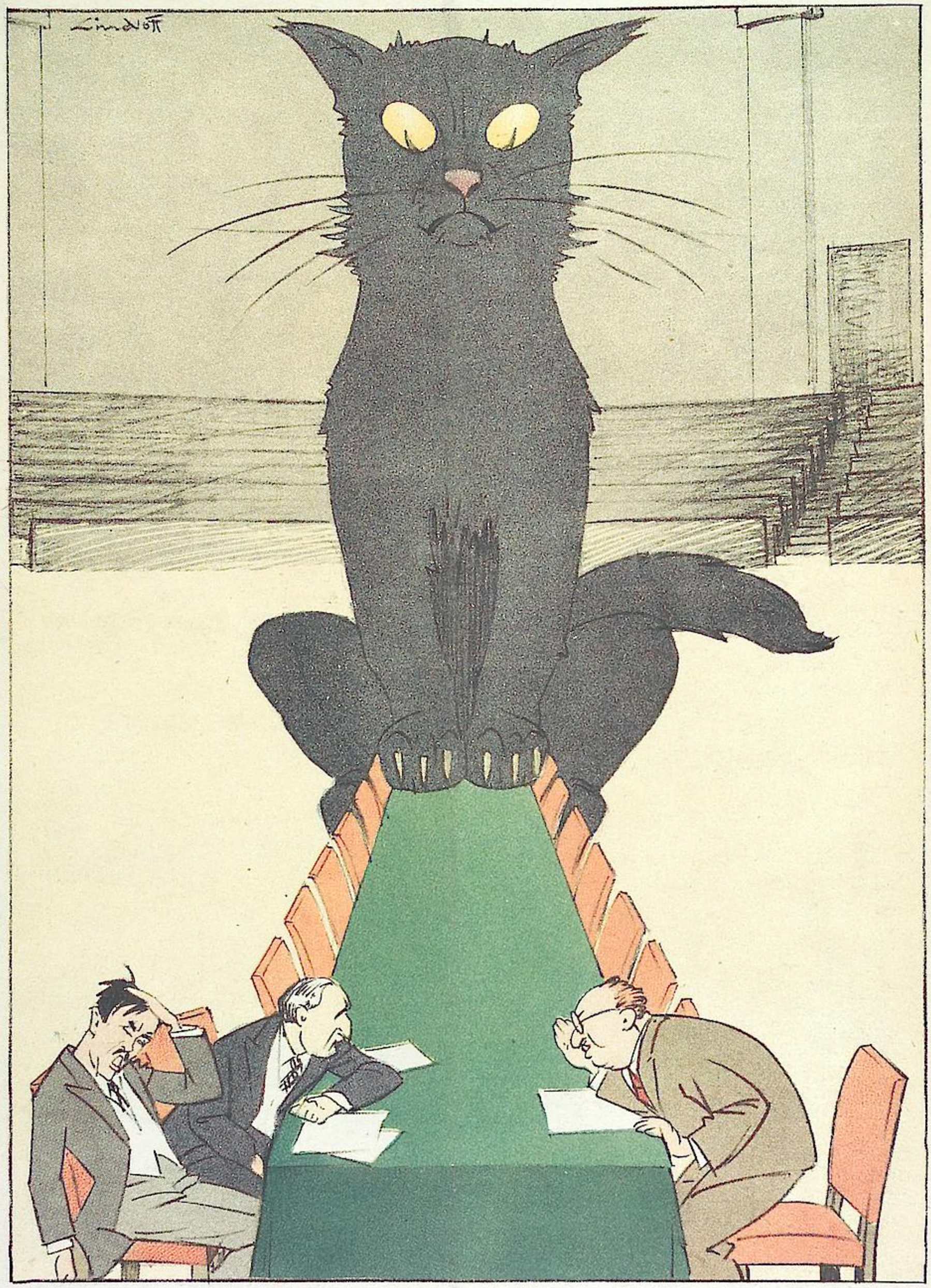
Wo schreibt man, wie ein Bleistift, aber mit flüssiger Tinte.
In guten Fachgeschäften können Sie ihn für 6,50 Mk. kaufen. Achten Sie aber bitte auf seinen *roten* Ring, der ist das Kennzeichen des *echten* TINTENKULI

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/37: 11 430 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 4. Februar abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Katzenjammer



In Genf führt jetzt der Hauskater den Vorsitz

Kurt Zichank
vorm. E. Hüffer
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8 – 91. Jahrg.
Berlin, 20. Februar 1938

Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Akademische Heidelberg

In der Diplomatenloge

Britannia: „Schocking, diese Stierkämpfe! Der arme Torero!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Autoschau

Die Auto-Industrie stellt aus!
Ihr Ansehn steigt und steigt.
Der Fortschritt deutschen Wagenbaus
wird wieder der Welt gezeigt.

Die Herr'n sind stets dazu bereit,
obgleich im Kraftverkehr
an deutscher Leistungsfähigkeit
nichts auszustellen mehr.

Wägen, dann Wagen! schafft Gewinn.
Daß sie die schnellsten sind,
ehrliche Arbeit bracht's dahin
und macht' sie blitzgeschwind.

Ja, Arbeit! Wenn auch Findigkeit
und Zukunftsblick dabei,
merkt man: Hier ist Geschwindigkeit
keine Hexerei.

Geballte Kraft

Das Schicksal sprach. Wir folgen seinem Rat.
Was uns der Krieg gelehrt, gilt für den Frieden.
Ein Mann tut not, ein Wort und eine Tat.
Entscheidet er, so ist's damit entschieden.
Fortan zum Schutz des nationalen Seins
zu einem Block verschmolzen alle Kräfte;
Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft eins,
auf einen Punkt gerichtet alle Schäfte.
Es gibt kein Schwanken und kein Hin und Her.
Fragt er um Rat auch Männer, die ihm teuer,
als Träger der Verantwortung führt er
das Schiff, und eisern liegt die Hand am Steuer.

Ein neues Deutschland kam voll Mut und Mark.
Niemand ist seinen Feinden fürchterlicher,
den Freunden wertvoller. Fest steht's und stark
gerüstet da. So ist der Frieden sicher.
Dies Reich, zu jedem Friedenswerk bereit,
will keinem anderen sein Werk erschweren;
die Zeit indes tristers Zerfahrenheit,
unklarer Schwäche wird nie wiederkehren.
Wir wollen Frieden. Jeder Streit entfällt,
wenn alle Raum uns an der Sonne gönnen,
damit auch wir zu der Kultur der Welt
arbeitend unser Teil beisteuern können.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0114
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch ein Druckerzeugnis

„Scheen voll hier, wa?"
„Jawoll, der reinste Pressefall!"

Im eigenen Schatten . . .

Mr. Hutchinson: Verstehen Sie diese Entwicklung?

Mr. Lee: Meinen Sie es geschäftlich oder politisch?

Mr. Hutchinson: Ich meine die Deutschen, die Nazis!

Mr. Lee: Ich schmeichle mir, ein guter Menschenkenner zu sein — aber was nun diese Sache anbetrifft, so versage ich allerdings . .

Mr. Hutchinson: Am Abend sagt man uns, die Deutschen seien in Schwierigkeiten, und am Morgen wachen wir mit der Nachricht auf, daß sie stärker sind denn je . .

Mr. Lee: Legen Sie mir bitte nicht als Anmaßung aus, wenn ich zu behaupten wage: so etwas wäre früher nicht möglich gewesen.

Mr. Hutchinson: Ja, man hatte früher mehr Prinzipientreue!

Mr. Lee: Aber es greift um sich . .

Mr. Hutchinson: Was greift um sich?

Mr. Lee: Nun — was diese Faschisten eingeführt haben.

Mr. Hutchinson: Gott schütze uns!

Mr. Lee: Man hat genug Beispiele . .

Mr. Hutchinson: Südamerika . .

Mr. Lee: Man braucht nicht so weit zu gehen!

Mr. Hutchinson: Portugal.

Mr. Lee: Gewiß! Gewiß! Aber noch näher . .

Mr. Hutchinson: Rumänien . .

Mr. Lee: Mr. Hutchinson — Sie sind nicht nur mein Geschäftspartner, ich schmeichle mir auch, Sie meinen Freund nennen zu dürfen . .

Mr. Hutchinson: Es ehrt mich!

Mr. Lee: Nun gut! Dann darf ich wohl einmal die Frage an Sie richten: was halten Sie von der inneren Verfassung des Vereinigten Königreichs?

Mr. Hutchinson: Gott stehe mir bei, daß ich die reine Wahrheit sage! . . Dieses Land, unser stolzes Britannien, ist nicht frei von jenen Einflüssen geblieben.

Mr. Lee: Ich danke Ihnen für diese Aufrichtigkeit! Aber so ist es . .

Mr. Hutchinson: Leider!

Mr. Lee: Schattenengland . .

Mr. Hutchinson: Sie haben das Wort gesprochen . .

Mr. Lee: Ich mußte es — um unserer aufrichtigen Freundschaft willen!

Mr. Hutchinson: Man will uns für einen Kriegsfall unter Kuratell stellen . .

Mr. Lee: Hart aber gerecht formuliert . . Ja!

Mr. Hutchinson: Man gefährdet die Demokratie.

Mr. Lee: Man militarisiert unsere Kinder!

Mr. Hutchinson: Man spricht von Rationalisierung unserer Ernährung — natürlich nur in einem möglichen Kriegsfalle!

Mr. Lee: So etwas läßt sich bekanntlich nicht wieder aus den Gedanken entfernen . . Wer weiß, was man schon im Frieden vorhat . .

Mr. Hutchinson: Und unsere Freiheiten? Wofür wir kämpfen seit Jahr und Tag?

Mr. Lee: Nun?

Mr. Hutchinson: Nun dafür, daß die anderen vor unseren Freiheiten Respekt haben und sich der Segnungen dieser Lebensverfassung immer stärker bewußt werden.

Mr. Lee: Wurde die Welt nicht mit jedem Tag englischer?

Mr. Hutchinson: Hätte sie sonst überhaupt noch einen Sinn?

Mr. Lee: Ich glaube es nicht.

Mr. Hutchinson: Und nun?

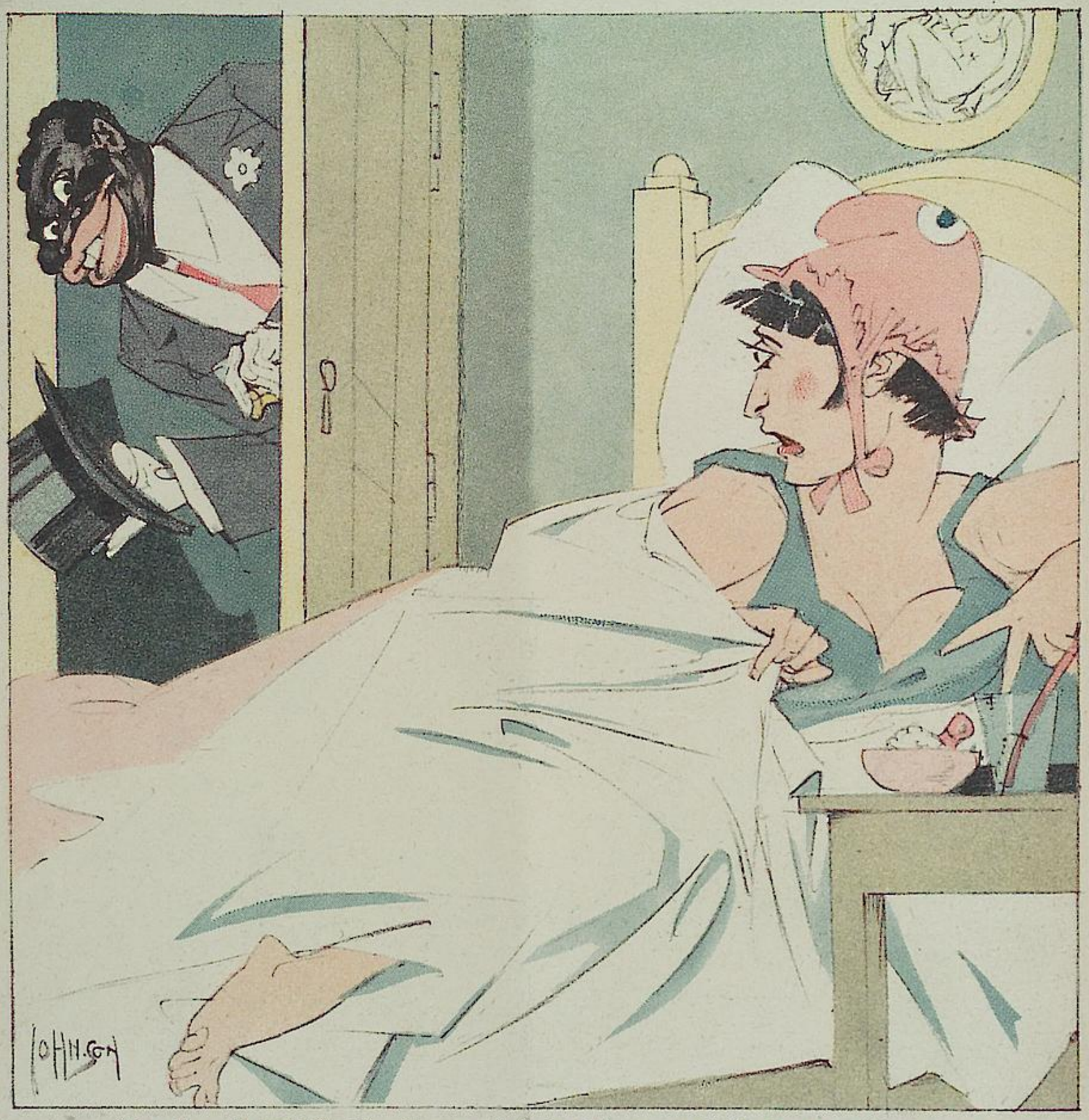
Mr. Lee: Ja, und nun . .?

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0115
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der schwarze Kammerpräsident

Zum ersten Male eröffnete ein Neger, Gratien Candace, Vizepräsident der französischen Kammer, die Kammersitzung.



„Mon dieu, so weit bin ich gekommen, daß ein Schwarzer mir die Kammer öffnen darf!"

Ja, wenn ...

John hält auf Ehrlichkeit im Revier.
In einem Kästchen, einem kleinen,
trug Blackpools Magistratskassier
3000 Pfund in Zehnschillingscheinen.

Und während beim geschwinden Lauf
Schweißtropfen über das Antlitz ihm rannen,
deckt' schalkhaft ein Windstoß das Kästchen auf.
Die Schillingscheine flogen von dannen.

Gleich hemmten alle Passanten den Schritt,
Die ganze Straße war verschworen.
Ein jeder half beim Sammeln mit,
und siehe: Kein einziger Schein ging verloren.

John Bull zu Hause — kieke mal, kiek!
Wie trefflich stünden alle Dinge,
wenn er in der äußeren Politik
auch immer so zu Werke ginge!

Alle Vorteile gelten

Schreiende und geschmacklose Reklame hat sich in Besigheim in Württemberg derart breitgemacht, daß die Stadtverwaltung nun die Anlegung eines Sündenregisters des Stadtbildes plant, in das die Namen derjenigen eingetragen werden sollen, die ihre Heimatstadt verschandeln und der Aufforderung zur Entrümpelung des Stadtbildes nicht nachkommen.

Die Sünder wollen nun darauf dringen, daß nicht nur ihr Name, sondern auch ihre Reklame in den weitesten Kreisen bekanntgemacht werde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genfer Redoute 1938

Gasmaskenball

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besetzt

Der Vizepräsident des Kreisgerichtes zu Leitmeritz wurde deshalb nicht zum Präsidenten ernannt, weil er an einer Aborttüre des Kreisgerichtsgebäudes die Worte „frei" und „besetzt" in deutscher Sprache hatte stehen lassen.

Leitmeritz ist ein Städtchen
im böhmisch-deutschen Land,
drin jüngst der Präsidente
des Kreisg'richts ward ernannt.

Schon wollt man dazu nehmen
den Vizepräsident,
da hindert das ein Örtchen,
das — pst! — ein jeder kennt.

An dessen Tür konnt' lesen
man „frei" und auch „besetzt"
in guter deutscher Sprache — —
der Tscheche war entsetzt.

Der Tscheche schrie beleidigt:
Kann der in dem Gericht
das nicht auf tschechisch schreiben,
wird Präsident er nicht! —

Ob eines Aborttürchens
ward rings durchs Land gehetzt,
bis daß der Thron, der hohe,
gut tschechisch war „besetzt".

Schultze: Jetzt heeßt et ja, det Léon Blum „in amtlichem Auftrag" nach Amerika fahren soll.
Müller: Nanu — warum denn det?
Schultze: Jedenfalls wollen die Franzosen wat von Roosevelt'n. Und da sagen se sich: Laßt Blumen sprechen!

—

Schultze: Mensch, wat hat bloß der frühere französische Luftminister an Provisionen for Lieferungen an Rotspanien injenommen!
Müller: Ja — wat der so verdient hat, läßt sich woll kaum jenau feststellen.
Schultze: In Frankreich sicher nicht. Hier bei uns wüßte ma schon, wat er verdient hat!

Zwist im Vatikan

Um zehn Prozent erhöhten Lohn
verlangen die Bedientenscharen
des Vatikans, dazu Pension
bereits nach 25 Jahren.

Der Papst denkt anders offenbar.
Der Gegensatz ist nicht zu tilgen.
Denn erst nach fünfundvierzig Jahr
will er dem Volk Pension bewill'gen.

Mensch, wenn du je Pensionen gabst,
gabst du sie an das Junge, Neue,
das dir gedient hat? Auch der Papst
belohnt nur alt bewährte Treue.

Der Pensionierung Würde ziert
gemeinhin das schon reife Alter.
Frühzeitig wird nur pensioniert
wer unbegabt zum Amtsverwalter.

Des Papstes Haltung sollt', statt Grau'n
den Angestellten Lust bereiten.
Sein Vorschlag zeugt für sein Vertrau'n
in ihre geist'gen Fähigkeiten.

Antonie Redier „Deutsche in unsern Häusern"

Redier hat unter Geschimpf und Gefluch,
von Satans hetzendem Hasse getrieben,
ein wüstes Verleumdungs- und Lügenbuch,
„Deutsche in unseren Häusern", geschrieben,
gießt Schmutzkübel aus dem französischen Haus —
es macht ihm geringe geistige Spesen —
auf unsere Frontsoldaten aus,
er, der selbst Frontoffizier gewesen.

Die Franzmänner, die trotz alten Spahns
den Deutschen als ehrlichen Kämpfer betrachten,
sie werden wie wir, Monsieur Antoines
„Deutsche in unsern Häusern" verachten.
Wir selber schätzen trotz Rediers Schrei'n
den Geist französischer Frontsoldaten
so hoch und kameradschaftlich ein,
daß wir nicht aus dem Häuschen geraten.

Stimmen aus USA.

Von Japans Tun nehm' ich beruhigt Akt,
(auf seine Siege seh' ich tief beklommen),
die Flottenstärke liegt ja fest, durch Pakt.
(John offeriert mir ein Geheimabkommen).
Ich fürchte nichts und, für den Ernstfall nur,
vertraue auf die Macht des brit'schen Riesen.
(Er ist in Hongkong und in Singapur
durchaus auf die Verteid'gung angewiesen.)

Der Frieden über alles! Nächstens schon
werd ich für unbeteiligt mich erklären.
(Ich muß! Ja, wenn von Frisco bis Luzon
nicht vierzehntausend Kilometer wären!)
Japan tut sicher meinem Handel nischt,
(wie lange werd' ich noch im Osten fischen?
Meine Empfindungen sind gemischt.)
Ich denke nicht daran, mich einzumischen.

Unlösbar

In einem New-Yorker Theater tritt ein Rechenkünstler auf, der jede, auch die schwierigste Rechenaufgabe, spielend löst.

Nur ausrechnen, wieviel Arbeitslose Amerika eigentlich wirklich hat, das kann er nicht.

Zeitungspapier

Ein Fischer in Eastporte hatte beim Angeln großes Glück: er fing in einer Nacht nicht weniger als 200 Dorsche und führte das auf den guten Köder zurück, den Zeitungspapier darstelle.

Daß man mit Zeitungspapier gute Ködererfolge hat, ist längst bekannt.

Grausamkeit

Ein 72jähriger Amerikaner will sich von seiner erst vor kurzem angetrauten Frau, die im schönen Alter von 24 Jahren steht, wieder scheiden lassen. Als Grund gibt er geistige Grausamkeit an.

Die Frau hat ihn zu oft in Verlegenheit gebracht.

Nicht amtlich

Der Beauftragte des Generalstabs hatte mit düsterer Miene die Darlegungen Prietos angehört. „Darauf, daß seit Kriegsbeginn keine amtlichen französischen Flugzeuglieferungen an Rotspanien erfolgt sind, geben Sie mir also Ihr Ehrenwort?"

„Das große und das kleine!" rief Prieto, der rotspanische Verteidigungsminister, eifrig.

Hilflose Verwirrung malte sich auf dem Gesicht des Beauftragten. „Um so verwunderlicher sind diese Briefe Ihres Obersten Juan Ortiz, wonach allein Anfang 1937 sage und schreibe 50 Potez-Bomber vom Typ 54, 40 Flugzeuge vom Typ Potenti, 45 Devoitine-Maschinen, 19 Spad-Apparate geliefert worden sind."

„Nicht amtlich", lächelte Prieto. „Nur halbamtlich. Der französische Ministerrat hat sich, dem Nichteinmischungspakt getreu, jedes Eingriffs enthalten. Nur als gewisse Leute Schwierigkeiten machten, schaltete er sich ein und genehmigte hochherzig die Abgabe der Apparate."

„Ich verstehe die Welt nicht mehr." Der Beauftragte saß versonnen. „Wir vom Generalstab wehrten uns vergebens gegen die Abgabe bestimmter Flugzeuge, deren die französische Luftwaffe selbst dringend bedurfte."

„Sind Ihre Pensionsverhältnisse so günstig?", fragte Prieto.

Der Beauftragte fand sich immer weniger zurecht. „Auch der größte Teil unserer 500-Kilo-Bomben ist spurlos verschwunden. Geht das so fort, dann prophezeihe ich dem Ministerium, daß Frankreich bald keinen Flieger mehr haben wird."

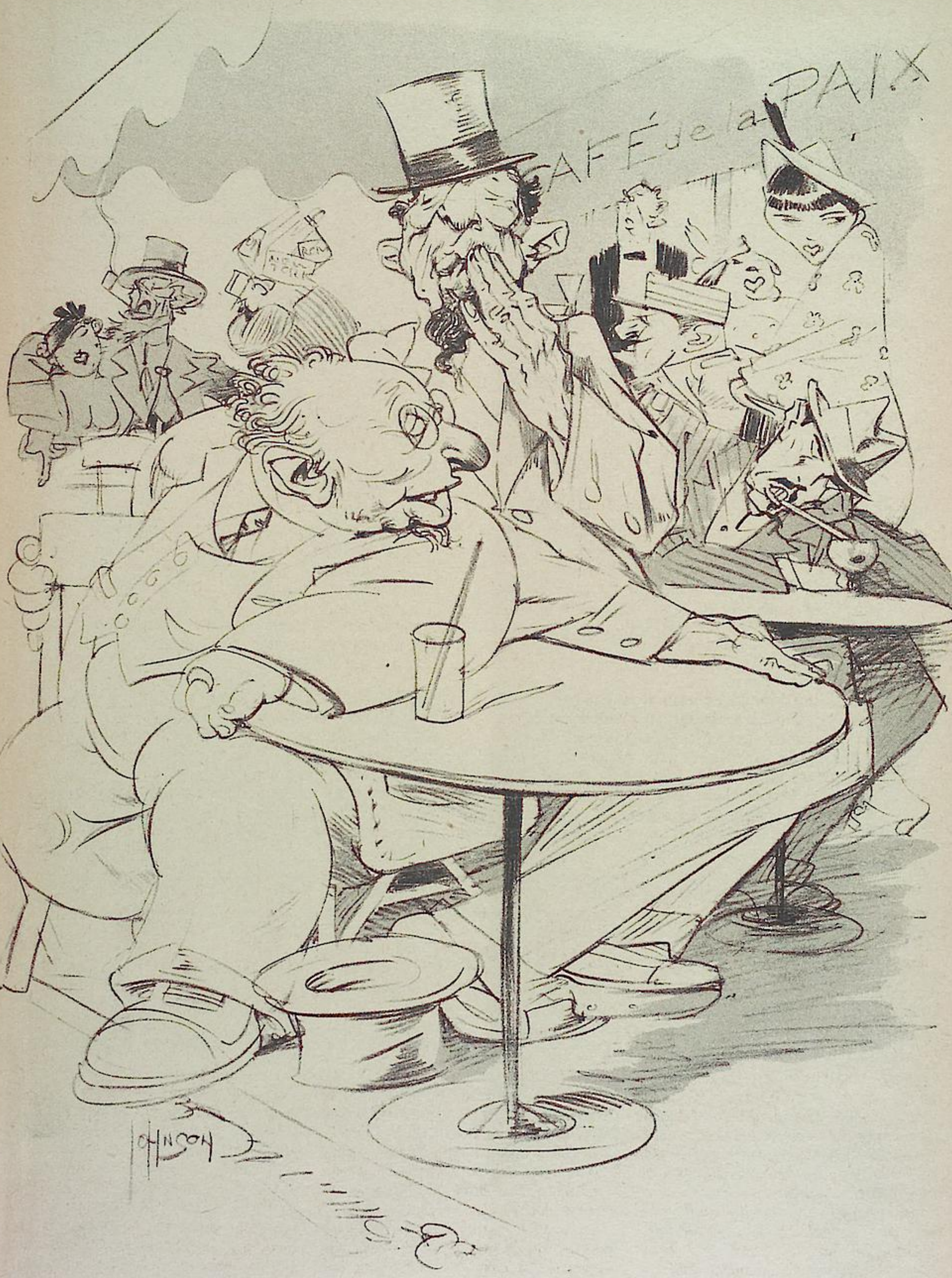
„Prophezeihen Sie, dann werden Sie fliegen", prophezeite Prieto seinerseits.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0118

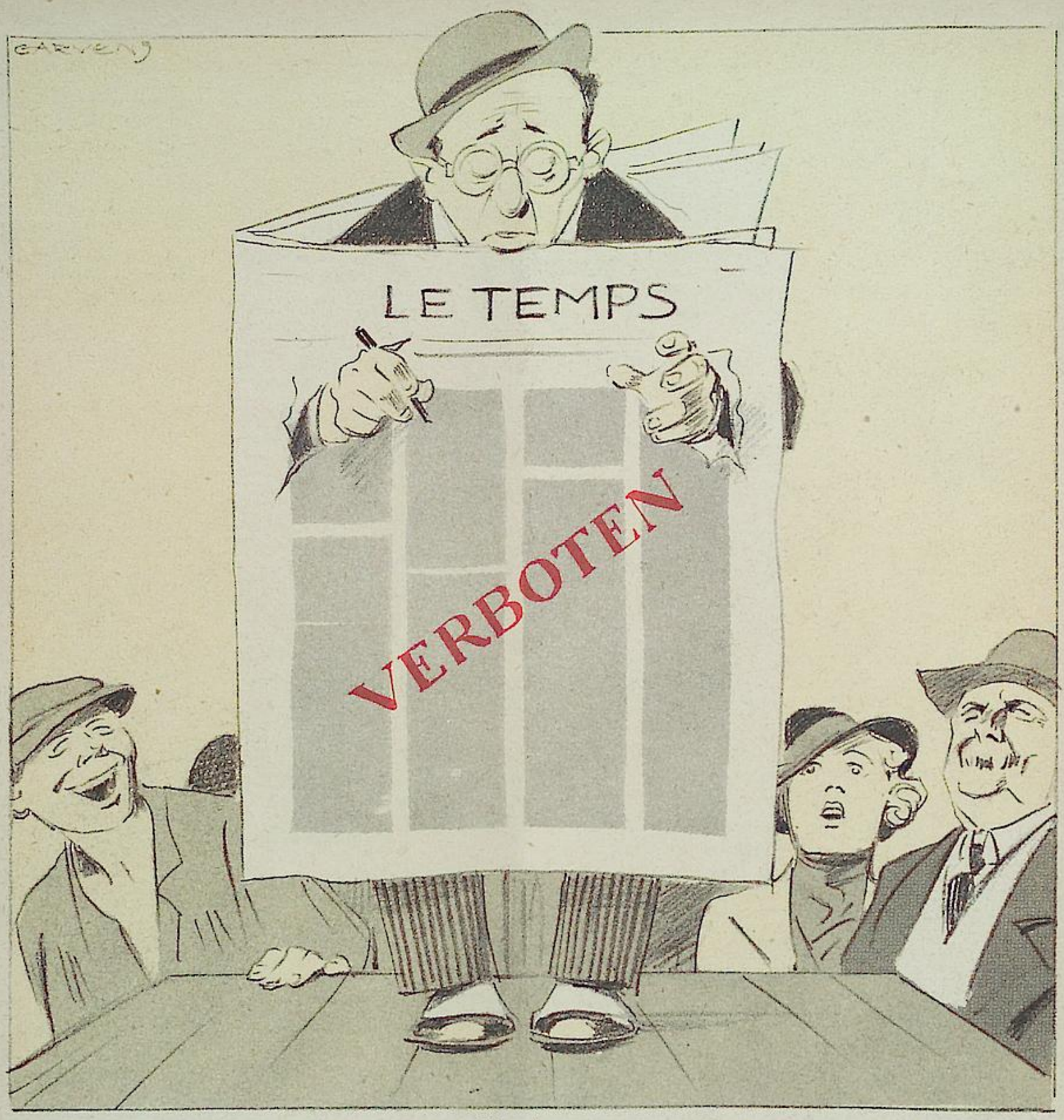
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ahnungsvoller Engel



„Du, Zeikel, die Nationalspanier haben heute morgen wieder ein neutrales Schiff torpediert!"
„Pfft, erst heute abend!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0119
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Am Pranger

Der Unterschied

Nun immer noch nicht der holde Lenz da,
merkt jeder, dem's nicht gut ergeht,
daß zwischen Erkältung und Influenza
ein großer Unterschied besteht.

Bei der Erkältung sind die Spesen
nur mäßig, bis sie sich verliert.
Doch Influenza ist es gewesen,
wenn zwanzig Mark der Arzt liquidiert.

Boykott

Auf einem großen Platz in New York fand vor kurzem eine Protestkundgebung gegen Japan statt, bei der zum Boykott aller japanischen Waren aufgefordert wurde. Hunderte von Frauen zogen dabei ihre Strümpfe aus und verbrannten sie, da sie nach der Ansicht des Redners japanischer Herkunft sein sollten.

Während die Frauen sich dabei kalte Füße holten, wärmten sich die findigen Geschäftsleute an diesem Feuerchen schön ihre Hände.

Kinderverwechslung

Im Dartford-County-Hospital in der Nähe von London wurden neun eingelieferte Säuglinge, denen beim Baden die Identitätsmarken abgenommen waren, von den Schwestern verwechselt.

Es wird nun nichts anderes übrig bleiben, als daß man die Kinder auf die neun Mütter verlost. Dabei kann vielleicht der Wunsch der einen oder andern Mutter, die sich einen Knaben oder ein Mädchen gewünscht hatte, nachträglich berücksichtigt werden.

Lachen

In einem Knabengymnasium in Baltimore bekam ein Schüler während des Unterrichts einen Lachanfall; er steckte damit die ganze Klasse an, so daß in dieser eine wahre Lachepidemie ausbrach. Sobald der Unterricht beginnen sollte, ging das Lachen los. Es blieb nichts anderes übrig, als diese Klasse zu schließen, während die anderen weiter Unterricht hatten.

Jetzt kamen die Schüler der betreffenden Klasse erst recht aus dem Lachen nicht heraus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0120
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Topfschnupperer

Die von England, Amerika und Frankreich nach Tokio gesandten Noten sind von Japan dahin beantwortet worden, daß Japan unmöglich seine jetzigen und seine zukünftigen Flottenbauprogramme anderen Mächten bekanntgeben könne.

„Ei, was kochst du denn da?"
„Neugiersuppe für kleine Kinder!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verdächtige Blindheit

In den großen Land-, Luft- und Flottenmanövern der englischen Streitkräfte bei Singapur gelang es den Aufklärungsflugzeugen der Verteidiger trotz tagelangem Suchen nicht, die Angriffsflotte der „Blauen" auf hoher See zu entdecken. Die Sicht war aber gut. Sie mußten unverrichteter Dinge nach Singapur zurückkehren.

Hiernach sieht es fast so aus, als wären nicht die Angreifer, sondern mehr die Verteidiger — „blau" gewesen!

Wunschkonzert

In der sudetendeutschen Stadt Aussig strengte der tschechische Bürgermeister ein Disziplinarverfahren gegen 68 städtische Beamte an, da diese für das Wunschkonzert des Deutschlandsenders sich die Arie aus Lortzings „Zar und Zimmermann" erbeten hatten: „Oh, ich bin klug und weise."

Der tschechische Herr Bürgermeister fühlte sich am meisten dadurch angefrozzelt, daß die Arie für ihn in einem Wunschkonzert gesungen wurde.

Viel verlangt

In der Lodzer Textilfabrik Haebler sind vor einigen Wochen 600 Mann in den Sitzstreik getreten, die bis heute das Fabrikgebäude noch nicht wieder verlassen haben. Eine Abordnung des Textilarbeiterverbandes will jetzt bei den zuständigen Stellen in Warschau vorstellig werden, um zu erreichen, daß die Unternehmer zur Erfüllung der Forderungen der Streikenden veranlaßt werden.

So ausgiebig wollten die Streikenden doch gar nicht sitzen!

Neckisch-philosophische Betrachtungen

Ein deutscher Reisender berichtet aus Prag: In der Vorhalle des Hauptpostamts sind vier Briefkästen aufgestellt, und zwar für: „Stadt Prag" — „Vorstädte" — „Inlandspost" — „Ausland". Als der Besucher in der Eile einen für „Prag" bestimmten Brief in den Briefkasten „Ausland" geworfen hatte, tröstete ihn der alte Pförtner mit dem freundlichen Hinweis, daß der Inhalt der vier Briefkästen bei der Leerung in einen einzigen Sack geschüttet würde; was tatsächlich auch geschah.

Wer wünschte sich nicht vom Erdenglück
ein ganz besonders saftiges Stück?
Drum stellte Fortuna mit listigem Sinn
Briefkästen für alle „Geschmäcker" hin,
für die allerverschiedensten Lebenswege,
auf jedem Pfade, an jedem Stege,
zu denen man seine Wünsche trägt
für das, was Herz und Sinn bewegt.
Und das Menschenkind glaubt so insgemein,
einen „Kasten" gäb' es für ihn allein;
und auf das, was es ihm anvertraut,
Fortuna besonders gnädig schaut!
Ach, Mensch, glaube nicht an solchen Schnack:
Es kommt ja doch alles in — **einen** Sack!

Auch machst du dir wohl mal Gedanken:
Wenn Erde, Himmel und Sterne wanken,
und die große, böse „Abrechnung" kimmt,
denn an diese glaubst du doch ganz bestimmt,
und die schwarzen Böcke von den Herden
der weißen Lämmer gesondert werden,
auch die alles verneinenden Ochsen
von den anderen, den orthodoxen;
und man könnte dich alten Saufgesellen
gleich werfen in den Schlund der Höllen,
wo man dich beim „Schlafittchen" kriegt —
oh, du Sündenknüppel, fürchte das nicht,
ach, glaube nicht an solchen Schnack:
Wir kommen schließlich alle in — **einen** Sack!!

Stehlen mit Musik

Bei Paris wurde eine Diebsbande ertappt, die ein Grammophon spielen ließ, während sie die Wohnung ausraubte.

Das Lied, das vom Grammophon gespielt wurde, hieß: „Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun."

Eiszölibat

In einem Londoner Eishockey-Klub ist den Spielern jetzt das Heiraten verboten worden, weil verheiratete Spieler ihre Gedanken nicht ausschließlich auf das Spiel konzentrierten und deshalb den ledigen Spielern gegenüber im Nachteil seien.

Zum Glück ist die Eiszeit ja nicht lang, den größeren Teil des Jahres können die Spieler also doch verheiratet sein, nur müssen sie sich, wenn es kalt wird, scheiden lassen.

Der Haarschnitt

Indem jetzt das türkische Erziehungsministerium verfügt hat, daß alle Schüler die gleiche Haartracht haben müssen, nämlich hinten ganz kurz, auf den Seiten halblang und auf dem Scheitel lang, möchte ich doch darauf aufmerksam machen, daß es noch immer Lehrer gibt, welche sich dazu hinreißen lassen, die Schüler an den Haaren zu packen, weshalb sich ein möglichst kurzer Haarschnitt auf dem ganzen Kopf empfiehlt und sollte das Erziehungsministerium lieber darüber Verfügung erlassen, daß die Schüler die Haare auch während der Schulstunden schneiden lassen dürfen, weil sie ja auch während der Schulstunden wachsen, womit ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Die richtige Stelle

Der neue ungarische Zigeunerkönig will an alle Staatsoberhäupter der Welt ein Gesuch richten, in dem er bittet, seine Untertanen in ihrer Tätigkeit in dem betreffenden Lande nicht zu behindern.

Diese Gesuche sollte er besser bei den Polizeistellen einreichen.

Die Kleiderlänge

Ein findiger Amerikaner hat herausgefunden, daß sich die Länge der Frauenkleider nach den allgemeinen Wirtschaftsbedingungen richtet: in der Inflation gab es kurze Röcke, während der Wirtschaftsdepression aber lange Kleider.

Jetzt wird klar, warum von den Männern die Waden der Damen oft so scharf fixiert werden; sie wollen dort das Wirtschaftsbarometer ablesen.

Die Humanisierung des Krieges

Der Chefmoskowit: 15 000 Priester ermordet? Sind noch welche übrig?

Der Gehilfe: Nein. Aber Franco gewinnt Tag für Tag an Boden. Seine Flieger hindern uns am Bombardement offener Städte.

Der Chefmoskowit: Ich sehe das Ende kommen. (Verzweifelt.) Was machen wir da?

Der Mächtige aus Paris: Sehr einfach. Wir müssen auf Humanisierung des Krieges dringen.

Der Chefmoskowit: Wie? — Was? — Hu — ma — ni — sie — rung?

Der Mächtige: Ihre Bomber wagen sich nicht mehr ins Kampfgelände, folglich dürfen die Gegner Sie auch nicht mehr angreifen.

Der Gehilfe: Ob sich Franco darauf einläßt?

Der Mächtige: Wir rufen eine Konferenz zusammen — fassen erhabene internationale Beschlüsse . . . ich möchte sehen, wer es wagen wird, sich der humanen Welt-Entrüstung entgegenzustellen.

Der Chefmoskowit: Ausgezeichnet! Nur die ungeheuren Waffen- und Versorgungstransporte durch Frankreich . . . wenn die durch Humanisierung des Krieges wegfallen, sind wir völlig verloren.

Der Mächtige: Was fällt Ihnen ein? Sie haben ausdrücklich versprochen, sich nicht in innerfranzösische Angelegenheiten zu mischen. Und der Durchgangsverkehr zwischen Bordeaux und der Grenze ist eine innerfranzösische Angelegenheit, die mit der international angestrebten Humanisierung des Krieges nichts zu tun hat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0122
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wo sich die bunten Völkerscharen
Beim Ball paré so friedlich paaren —
Wo Uncle Sam die Philippino-Maid
Zärtlich umarmt, teils mit, teils ohne Kleid —
Wo Jonny Bull mit Irish-girls sich wiegt,
Und die Ägypterin ihm an den Hals fast fliegt —

Wo der Araberscheich sich friedlich-schiedlich
Mit dem und jenem schaukelt, ganz gemütlich —
Wo Chinamann und Geisha sich umgirren
Und als Konfetti silberne Kugeln schwirren —
Dort, Freund der Masken, laß dich friedlich nieder:
Für eine Nacht sind dort die Menschen Brüder...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0123

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entrüstung am Kärntnerring

Durch besondere Fremdengesetze sucht sich die österreichische Regierung gegen jüdische Einwanderung zu schützen.

„Was, nicht mehr ereinlassen wollen die unsere Leut? Wer sind de Herren hier, sie oder mir?"

Von guter Wirkung

Die Zeichen seiner Zeit versteht Chautemps.
Den Kammerdeputierten, den geblähten,
bewilligt er statt 60 000 Francs
jetzt 82 000 Francs Diäten.

Sie werden, hofft Chautemps, gemütlich sein,
sich noch gedulden, eh' sie ihn begraben,
wenn sie dem Dalles nicht verhaftet, nein,
brav Pimperlinge in der Tasche haben.

Wer Pinke gibt, braucht sich nicht immerfort
mit Reden um die Mehrheiten zu quälen.
Chautemps verbesserte das Schillerwort:
Man soll die Stimmen zahlen und nicht zählen.

Falsch geraten!

In Wien wurde in den Festsälen eines großen Hotels ein Ballfest der ehemaligen Schotten abgehalten.

Natürlich glauben jetzt unsere Leser, daß wir hier einen Schottenwitz anknüpfen werden. Bewahre! Im Gegenteil — wir benutzen die Gelegenheit, uns einen solchen — zu sparen!

Erfrischung

Der Leydener Universitätsprofessor von Lampel hat durch interessante Versuche festgestellt, daß sich die Körpertemperatur lebender Wesen, bei richtiger Vornahme des Experiments, ohne Schaden bis auf beinahe 0 Grad herabsetzen läßt, und er behauptet, daß sich das menschliche Leben durch öftere Wiederholung solcher winterschlafähnlichen Ruhepausen auf 100 bis 120 Jahre verlängern läßt.

„Urlaub im Eiskasten" ist die neueste Parole.

Italien schafft's

Überall beweist Italia,
daß es gut und fest regiere.
Neuerdings blüht in Somalia
schon ein Markt für wilde Tiere.

Diesem muß, da hilft kein Zetern,
jeder and're Markt erliegen.
Riesenschlangen von fünf Metern
sind schon für fünf Mark zu kriegen.

Fertig werden leicht die kessen
Italiener mit den Schlangen,
und es ist, sie zu vermessen,
kein vermessen Unterfangen.

Rom verfährt, ganz wie mit diesen,
auch mit anderen Karnickeln
und wird sie, genau wie Riesenschlangen um die Finger wickeln.

Wahlspruch

Eine Käsefabrik in Kalifornien sucht junge Mädchen als Käsekosterinnen, weil sie der Ansicht ist, daß Mädchen eine feinere Zunge haben.

Die Mädchen den Mädchen.

Kulinarische Neuheit

Die Gastwirte in Kalifornien haben eine Reihe Rezepte hergestellt, Rosen in schmackhafte Speisen zu verwandeln. Sie kochen die Blütenblätter mit Gewürzen zusammen und servieren das als selbständiges Gericht.

Die Dornen werden dann wohl bei der Rechnung nachserviert werden.

Die beste Maske

Der Domdekan von Exeter wurde zu einem Maskenball eingeladen. Er erschien dazu in seinem gewöhnlichen schwarzen Pfarreranzug, tanzte den ganzen Abend nicht und unterhielt sich nur mit Bekannten. Um so größer aber war seine Überraschung, als ihm bei der Demaskierung der Preis für die beste Maske zuerteilt wurde, obwohl er gar nicht im Maskenkostüm erschienen war.

War das nun eine Schmeichelei oder eine Beleidigung?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dank

In London findet zur Zeit ein Landesverratsprozeß gegen vier Engländer statt, die geheime Papiere an Moskauer Agenten ausgeliefert haben sollen.)

der roten Ratten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0125
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sehr hübsch

Der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen Jim Braddock und Tommy Farr dürfte noch ein Nachspiel haben. Farr war nach seiner Niederlage so wütend, daß er sich weigerte, Braddock die Hand zu geben. Er zeigte Braddock, milde gesagt, seinen Rücken.

Das ist nicht so tragisch zu nehmen. Es war jedenfalls nur Taktgefühl von seiten Farrs. Er befürchtete, wenn er dem Gegner die ramponierte Fassade zeigte, könnte es dieser als Vorwurf auffassen und wies ihm deshalb die unbeschädigte Hinterfront.

Die Bürste

Aus Aylesbury (Grafschaft Buckinghamshire) wird berichtet, es sei, als sich neulich nach einer Sitzung die Magistratsmitglieder abbürsten wollten, festgestellt, daß die vor 41 Jahren beschaffte Bürste fast gar keine Haare mehr hatte. In der kommenden Sitzung soll über den eventuellen Ankauf einer neuen Bürste beraten werden.

Hoffentlich ist da niemand mehr von den Leuten dabei, die vor 41 Jahren die jetzige Bürste beschafften, denn die würden wohl mit dem Fehlen der Haare schon zu vertraut sein, und eine neue Bürste nicht bewilligen.

Bessere Lösung

In Wittenberge hatte ein Mann des Guten zuviel genossen und wollte am liebsten die ganze Welt umarmen. Als ihm ein hübsches Mädchen in den Weg kam, umarmte er es kurz entschlossen und gab ihr einen Kuß. Die Dame klagte deswegen vor Gericht, das einen Vergleich dergestalt vorschlug, daß der Mann an das WHW 30 RM bezahlen sollte. Der Beschuldigte ging nur sehr zögernd auf den Vergleich ein.

Er hätte am liebsten die ganze Sache dadurch ausgeglichen, daß besagte Dame ihm einfach den ihr unangenehmen Kuß wiedergegeben hätte.

Frühlings-Vorklang

Heut dacht' ich, der Winter hätt' Abschied genommen,
Die Stare wären schon wiedergekommen!
Es war ja auch mild! In bescheidenen Grenzen
Konnte man denken, es wolle lenzen.
Warm schien die Sonne. Am Straßendamm
Zwitschert's vom jungen Pappelstamm — —
Glaubte wirklich, was da zu hören — —
Daß das die ersten Stare wären!
Ei, wie hätte sich jeder gefreut!

Aber wirklich? Schon Frühlingszeit?
Gab's nicht immer noch weiße Flocken?
Ja, zu früh war mein Frohlocken!
Droben wird's still und flattert hernieder,
Struppig und grau im Wintergefieder!
Möglich, daß sie vom Frühling erzählten,
Die da oben den Platz sich wählten —
Aber die Hoffnung auf den Lenz? Die mußt' ich begraben:
Spatzen waren's, nur Spatzen, die — Star-Rollen gaben!

Berlin. F. H.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 30. 1. 38 beginnt ein von einer Heiratsvermittlerin unterzeichnetes Heiratsgesuch mit den Worten: „Akademiker mit Barvermögen von ca. 200 000 RM und Landbesitz von ca. 400 Morgen, große sympathische Erscheinung, Ende 30, ledig, sucht durch mich entsprechende gebildete Gattin, und viele andere mehr." Darüber war, wie leicht verständlich, unser Mitarbeiter Biermörder völlig sprachlos. „Dieser Kommilitone muß wohl über der bombenschweren Menge ‚Moos', das er besitzt, einen bedenklichen Anfall von totaler Gehirnverdrehung weggekriegt haben", so meinte er, kopfschüttelnd. „Sicher befindet er sich in dem wahrhaft unsinnigen und völlig ungerechtfertigten Glauben, daß er mit einer einzigen Weiblichkeit, selbst beim stärksten unausgesetzten Dauersuff in den kostspieligsten Likörstuben des Kurfürstendamms, nie und nimmer eine wesentliche ‚Bresche' in die 200 000 RM schlagen könnte; daher versucht er, unter freundlicher Mithilfe der unterzeichneten Dame, sich gleich eine kleine Armee von wüsten, weiblichen Gehilfen zu attachieren. Ich wünschte nur, daß sie ihn, schneller als er je anzunehmen hoffen konnte, radikal — ratzenkahl kriegen."

Braunschweig. Dr. Th.: In der „Braunschweiger Tageszeitung" vom 1. 2. 38 beginnt eine Begrüßung der 80 Jahre alt gewordenen, in Tilsit gebürtigen ostpreußischen Heimatsdichterin Johanna Wolff mit den Worten: „Ehrengrab der Stadt Tilsit für Johanna Wolff. Zum 80. Geburtstage der Dichterin Johanna Wolff veranstaltet ihre Heimatstadt Tilsit, deren Ehrenbürgerin Johanna Wolff ist, eine Feier."

Ein Ehrengrab, ganz nach unserem Sinn,
für — tote Dichter mag's geben.
Doch die lebende wertvolle Dichterin
Johanna Wolff, die Tilsits Zier,
die soll — stimmt, Leser, ein mit mir! —
noch recht lange vergnüglich leben!

Charlottenburg. M. B.: In den „Briefen an die Schriftleitung" im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 30. 1. 38 beklagt sich eine Landarztfrau darüber, daß es ihr so unendlich schwer fiele, ein Mädchen aus städtischen Kreisen als Hilfe für den Haushalt zu bekommen; unter anderem schreibt sie: „Der einen ist es zu einsam, der andern zu langweilig, die dritte vermißt die Schwimmgelegenheit, eine vierte braucht mehr Schaufenster, und so geht es fort. Mein jetziges Mädchen geht, weil sie im Sommer hier keine Gelegenheit zum Schwimmen hat."

Aber Frau Doktor, Sie sollten drob nicht „maulen".
Uns're jungen Mädels wollen „kraulen",
um zu stärken Brust und Herz und Waden;
also freuen Sie sich der „Najaden",
die beim Schwimmen nach den Wellen haschen —
früher ließen sie's beim Füßewaschen.

Burg (Bez. Magdeburg). B.: Im „Tageblatt für die Kreise Jerichow. Burger Zeitung" vom 27. 1. 38 lesen wir: „Möbl. Zimmer mit 2 Betten, an Herrn zu vermiet. Zu erfragen im Tageblatt."

Was sind das für Sitten, fragen wir — oh! —
in Burg und dem Kreise Jerichow!
Für einen Herrn ein Zimmer mit 2 Betten!
Dort hat man ja einen sehr, sehr netten
Begriffskomplex von einem Herrn!
Aber sowas hören die Herren gern,
und pflegen den Vermieter nicht zu enttäuschen:
sie gebrauchen 2 Betten. Es ist zum Kreischen.

Oberglogau. Dr. M.: Im „Sudetendeutschen Wochenblatt" (nähere Angaben fehlen) lesen wir: „Mohammed gestattete seinen Gläubigern 4 Frauen". Und das, so meinen wir, aus gutem Grunde. Mohammed, bei dem leider die „ungläubigen Hunde von Pfändungsgesellen", wie er schnöderweise die noch unbekehrten arabischen Obergerichtsvollzieher zu benennen pflegte, sozusagen täglich ihren „jour fixe" hatten, folgerte anscheinend so: Der Unglückliche, den 4 Weiber haben, wird von diesen derartig mit allen möglichen Schwatzereien in Anspruch genommen, daß er wohl kaum daran zu denken vermag, seine Schuldforderung an den Propheten in ordnungsgemäßer Weise bei dem Amtsgericht in Mekka einzuklagen. Andrerseits jedoch mußte diese Ansicht als ein Trugschluß gelten: denn wenn 4 Frauen unausgesetzt ihre Ansprüche an Hüten, Ballroben, Korsetts, Tanzschuhen, Kinobillets, Konfitüren, Kosmetika usw. in nachdrücklichster Weise geltend machen, dann erscheint es menschlich sehr verständlich, wenn

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0126
© Universitätsbibliothek Heidelberg

der Gatte den verzweifelten Versuch unternimmt, zu seinen verpumpten Geldern zu kommen, indem er dem Propheten so energisch wie möglich auf die Bude rückt.

Hanau a. M. H. B.: Im „Hanauer Anzeiger" vom 31. 1. 38 befindet sich eine lehrreiche Betrachtung über das Radfahren; sie beginnt mit den Worten: „Wenn man die Arbeit hinter sich hat und auf dem Fahrrad nach Hause rollt, ist natürlich ein kleiner Schatz von Rad zu Rad sehr angenehm." „Na, aber ganz ohne Frage!" bestätigte unser Redaktionslyriker, der gleichfalls als ein ewig verliebter Radfahrer gelten darf, der nie ohne die ihm zugehörige „Herzensflamme" ausfährt, begeistert und dichtete:

„Ein hübscher Schatz von Rad zu Rad
stets etwas Nettes an sich hat;
querüber — das ist so im Schwange —
legt man ihn auf die Lenkestange;
denn hockt er auf dem „Sozius",
macht jeder Kuß viel Hindernus.

Salzburg. R. A.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt befindet sich eine längere Betrachtung über den antiken „Reiseschriftsteller Homer"; darin heißt es unter anderem: „. . . nun, die sogenannten ‚klassischen Philologen' haben hierhin und dorthin geraten; Tatsache scheint es jedenfalls zu sein, daß die Verbreitung der einzelnen Gesänge zu einem Teil durch schriftliche Aufzeichnungen, dann aber auch durch die Hämoriden erfolgte." Dieser Zusammenhang erscheint uns reichlich unklar; er entbehrt sicher jeder Begründung. Denn erstens darf es als sehr fraglich gelten, ob die scheußlichen Hämorrhoiden — denn diese meint doch wohl der Verfasser (oder der Setzer!) — unter den sportliebenden und bewegungsfreudigen Griechen damals bereits ein weit verbreitetes Übel waren; zweitens aber würde uns, wenn das wirklich der Fall gewesen sein sollte, ihre Einwirkung auf die Verbreitung der Gedichte Homers mindestens ebenso widerspruchsvoll und verrückt erscheinen. Vielleicht aber handelt es sich hier um die bekannten Homeriden auf Chios.

Lübeck. K.: Im „Lübecker Volksboten" vom 22. 1. 38 lesen wir einen Bericht über den Kampf der Schwergewichtsmeister Tommy Farr und Jim Braddock; er beginnt mit den Worten: „Englands Schwergewichtsmeister Tommy Farr (207 Kilo) trat im Neuyorker Madison Square Garden am Freitagabend zu einem 10-Runden-Kampf gegen den einstigen Weltmeister im Schwergewicht Jim Braddock (199½ Kilo) an. Der Engländer setzte alles daran, seinen Gegner durch Körperschläge zu zermürben, was ihm jedoch nicht gelang." Ja, du lieber Himmel, wir sind keine Boxer — mit Ausnahme Biermörders, der diese ausdrückliche Abwehr seinen Gläubigern gegenüber öfters um den „Ersten" herum anzuwenden pflegt — aber wir fragen da mit Recht: Wie könnten wohl zwei so gewaltige Speckstücke sich gegenseitig zermürben; und bei dem sicher bei ihnen vorhandenen „Dreidoppelkinn" würde selbst ein von unserem Max Schmeling applizierter „Kinnhaken" jede Wirkung versagen. Gegen derartige Fettklumpen dürften nur „Fliegengewichte" in den „Ring" gelassen werden, die einen solchen Mastochsen solange umspringen, bis er endlich die Puste verliert, wie ein Kartoffelsack hinstürzt und röchelnd seinen etwa noch vorhandenen „Geist" von irgendeiner Stelle seines Körpers aus aufgibt.

Rostock. H. L.: Im „Niederdeutschen Beobachter" vom 25. 1. 38 lesen wir unter „Güstrow" eine Besprechung des in der „Schauburg" aufgeführten Films „La Habanera"; sie beginnt mit den Worten: „Zarah Leander, die wohlbekannte Baß-Sängerin, ein Phänomen der tiefen Stimme und des melancholischen Augenaufschlages." Ja, der Baß von Zarah Leander ist phänomenal. Übrigens wäre sie ja ein „Falstaff", wie man ihn sich nicht besser wünschen könnte, falls Zarah einmal die Rolle übernehmen möchte. Sehr bekannt von Zarah dürfte sein, daß sie einmal in einer privaten Berliner Gesellschaft auf allgemeines Verlangen das herrliche Baß-Solo „Im tiefen Keller sitz ich hier" zum besten gab.

Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
Carmol
Preis: RM 1.35

Rat geber für Haar- u. Haut kranke
kostenlos u. unverbindl. Geheilte sprechen zu Ihnen!
Theodor C. H. ROSEMANN Lübeck 88

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

Trachtenkorsetts
Trachtenkostüme

Herrengürtel, Reitkorsetts, eleg. Seidenwäsche und einfache nach Maß. Brusthalter mit Einlage.
KLARA RÖHRER
Dresden-A., Marienstr. 32 K

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Kraftperlen des Lebens geg. sexuelle Schwäche! Versuch lohnt. Näherkostenl. verschl.: Umstätter Leipzig C. 1 Postf. 135. K.

Vollendet schöne Büste
ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete Hormon-Emulsion
Ultraform
Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/165

Ob er noch einmal so schlank werden kann?
Warum eigentlich nicht? An seinem Fettansatz ist ja nur die fehlgeleitete Verdauungsarbeit seines Körpers schuld. Schon viele haben die Nahrungsverarbeitung im Körper mit Hilfe von Dragées Neunzehn so umgestaltet, daß der Fettanbau aufhörte und die schon vorhandenen Fettdepots sich nach und nach wieder auflösten. Das ist eine vernünftige und natürliche Methode, um der Fettleibigkeit entgegen zu wirken. Dragées

„Neunzehn"
sind ein reines Naturprodukt, verursach. kein Kneifen u. können unbedenklich täglich genommen werden. Preis Pack. à 40 Stck. RM 1.34. Zu haben i. all. Apothek.

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Jeden Tag Qualität **Dralle** Birkenwasser Rasiercreme

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Im Winterhilfswerk

hat Deutschland seinen größten Beitrag zum sozialen Frieden, der Welt gegenüber geleistet.

Asthma Bronchitis
große Erfolge selbst i. veralt. Fällen durch
Bonacrol
Prosp. u. Probe kostl. durch Löwen-Apotheke, Hamborn / Rh., Alleestr. 40

Inserieren
belebt das Geschäft!

KRÄMPFE FALLSUCHT
Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden energisch und nachhaltig entgegentreten kann: „Epilepsan" No. I-IV. Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Aufklärende Druckschriften durch Dr. Curt Schaefer, Fabrik pharm. Präp., Leipzig N 21/167

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/37: 11 430 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen. Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 11. Februar abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442

Der Passionsweg des russischen Volkes

Kurt Zichank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9 – 91. Jahrg.
Berlin, 27. Februar 1938

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, der ist gewiß nicht von den Besten.

Goethe, Epigrammatisch: Meine Wahl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0129

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Neugestaltung

Weltsensation! Überraschend kam
ein wildes Gerücht zur Entfaltung,
das schnell den Weg um die Erde nahm
(es paßte den Hetzern in den Kram):
„Berliner Neugestaltung."

Paris und London hörte man schrein,
im Fieber alle beede:
„Kein Stein bleibt auf dem anderen Stein!"
Von Umwälzungen und Tiefwühlerein
ging grause Miesmacherrede.

Berlin derweilen freudig erregt,
alles im Lot aufs beste!
Viel Überständiges fortgefegt,
neue Prachtstraßen angelegt,
Bahnhöfe, Plätze, Paläste.

Zwei scheinbare Gegensätze versöhnt:
Des guten Alten Erhaltung,
daneben die Hauptstadt verjüngt und verschönt.
Das Losungswort gab die Verwaltung:
Berliner Neugestaltung!

* * *

Europäische Faschingsballgespräche

„Das Weib dort, Ölzweig in der Hand,
tut, als ob's Weltricht'rin wäre.
Tatsächlich verbirgt sich im Friedensgewand
eine geifernde Megäre.
Sie zwingt das arme Rumänien aufs Knie,
macht's zum Vasall und Knechte." —
„Das ist die freie Demokratie
mit dem Selbstbestimmungsrechte."

„Dem dicken Finkelstein, zwei Zentner knapp,
der stets mit Entsetzen gespaßt hat,
nimmt ihm denn keiner die Würden ab,
die er sich angemaßt hat?" —
„Dem Wicht am Genfer Steuerrad
Paris sich und London bequemen.
So glückt es höchstens Karlsbad,
ihm etwas abzunehmen."

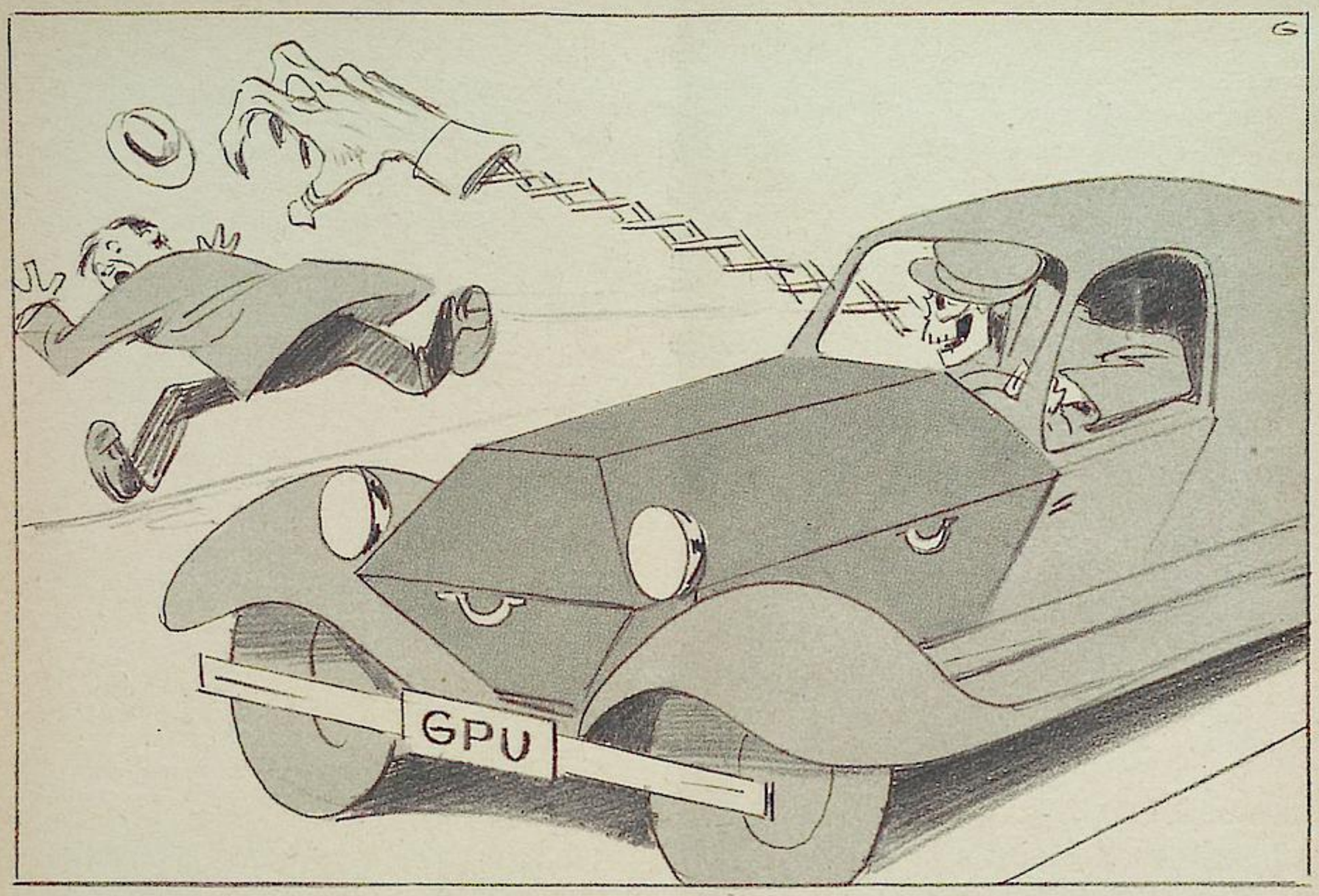
„Ich hoffe, du nimmst es mir nicht krumm,
daß sich mein Neid so gesteigert
und deinem Aethiopien-Imperium
die Anerkennung verweigert." —
„Dein Neid erst bracht' mich in rechten Schwung.
Du gabst mir den Korb nicht vergebens;
er ist die schönste Erinnerung
meines ganzen Lebens."

„Ihre Hose hinten zerfetzt? Wie intim!" —
„Franco wollt' uns erdrücken,
da rissen wir aus, da wandten wir ihm
geringschätzig den Rücken.
Daß er der rückwärts stürmenden Schar
die Hosen zerfetzt, ohne Feinheit,
ist eine Gemeinheit." — „Und sogar
eine bodenlose Gemeinheit."

„Meine weiße Weste zeigt, daß noch nie
mich jemand ertappt hat beim Lügen.
Gestatten Sie: Sowjet-Diplomatie!" —
„Ein zweifelhaftes Vergnügen!" —
„So wollen Sie, schellenbehängter Tor,
meine Ehrlichkeit befehden?" —
„Nein. Denn ich hüte mich davor,
über Abwesende zu reden."

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0130
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Hand Moskaus

Robinson

Die chilenische Insel Juan Fernandez, der Schauplatz Robinsons, soll jetzt ein Kurort werden.

Glückzu, du Insel im blauen Meer,
verklärt durch Robinsons Sage,
biet' vielen Schwachen und Kranken du
gesunde, sonnige Tage!

Des südlichen Himmels mächtige Kraft
frischauf sie alle richte,
wie einst erfrischte die Jugend der Welt
des Robinsons traute Geschichte!

Um die „Grüne Insel"

John Bull: Wir haben uns zusammengefunden, die irischen Angelegenheiten zu besprechen. Der Dritte ist leider noch nicht da — Miß Eire meine ich.

O'Belfast: Well — ich bin einverstanden. Unter vier Augen — zuerst einmal — viel besser!

John Bull: Irland liegt in der See ...

O'Belfast: Well!

John Bull: Im Kriege nicht ohne Bedeutung!

O'Belfast: Well!

John Bull: Die ganze Insel meine ich ... nicht nur euch allein in Nord-Irland ...

O'Belfast: Jene — im Süden, die Katholischen, waren euch ja immer im Wege.

John Bull: Well! Well! — aber jetzt gehts um's Ganze! Um euch, um uns, um die Demokratie und die Zivilisation! Und darum habe ich Miß Eire aus dem Süden auch hierher gebeten. Wir müssen Norden und Süden zusammenbringen für — England ...

O'Belfast: Allright! Aber unsere Linnen-Lords und Schiffswerften müssen erstklassig verdienen dabei!

John Bull: Ich verstehe ... Da können Sie auf mich rechnen, — wenn uns in Süd-Irland auch die Häfen zur Verfügung stehen — gegebenenfalls ... Sie verstehen: wir wollen den Frieden ... Aber man kann nie wissen ...

O'Belfast: Sie meinen also: für Kriegsschiffe?

John Bull: Oh, nehmen Sie nicht dieses schreckliche Wort in den Mund! Besonders nicht, weil jetzt Miß Eire kommt ...

Miß Eire (kommt hinzu): Hallo! Sie sind schon einig, scheint es?

John Bull: Machen wir einen Strich durch die Vergangenheit! Gewiß — England hat schwer gegen Irland gesündigt. Das haben Pitt, Gladstone und Lloyd George gesagt.

Miß Eire: Und wie haben sie alle drei gehandelt?

John Bull: Also — Strich drunter! John Bull ist großmütig. Kommen wir zur Sache: Das ganze Irland muß es sein!

Miß Eire: Ausgezeichnet! Sie meinen doch: als unabhängiger Staat?

John Bull: Gewiß — und als solcher dienstbar für die Verteidigung der Demokratie ...

Miß Eire: Halt! Wir bleiben bei unserem alten Sprichwort: Hüte dich vor den Hufen des Hengstes!

John Bull: Wie meinen ...?

Miß Eire: ... Vor dem Horn des Stiers und vor der Höflichkeit John Bulls!

John Bull: Aber! Aber! Wir sind doch Brüder in der Not!

Miß Eire: Irlands Not kam immer von John Bull!

O'Belfast: Na — und wir im Norden?

Miß Eire: ... Wart schon oft mit uns. Habt ihr die Namen O'Neill, Wolfe Tone, Roger Casement vergessen? Viele Protestanten darunter! ... Und obwohl England unsre schönsten Kirchen raubte, haben wir die euch doch gelassen. Denkt an St. Patrick und Christ-Church in Dublin!

O'Belfast: Ach, was! Ihr bleibt deshalb immer die alten! Wir aber bleiben bei dem, was unsre Väter uns lehrten: „To hell with the pope!"

Miß Eire: Und wir bleiben bei der Parole unserer Väter: „To hell with your damned King Edward!"

John Bull — ist verschwunden ...

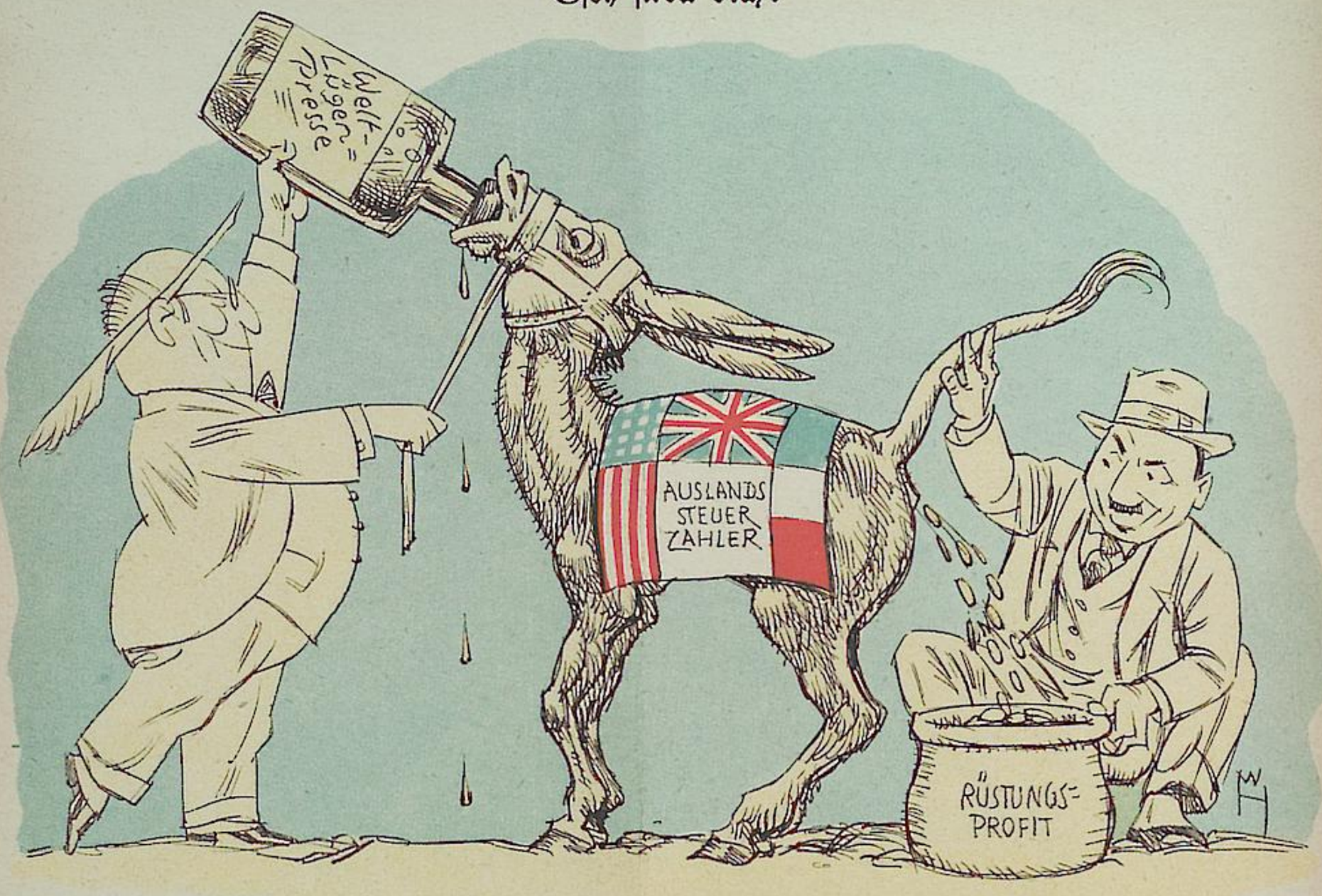
X.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0131

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Esel, streck dich!



„Geben wir ihm ordentlich Rizinus, dann werden die Dukaten um so besser fließen!"

Söldnerschmuggel

Rote Schleichwege führen bereits
über die Grenze der freien Schweiz.
Reisläufer, die sich im Netze fingen,
gilt es nach Sowjetspanien zu bringen;
es wird, wer gerne dort unten mördert,
von Basel über das Elsaß befördert.

Seelenverkäufer, geh tüchtig 'ran!
Tausend Rubel für jeden Mann!
Fehlt's dir an Geldern groß und klein,
fange fleißig Freiwillige ein!
Moskau dankt dir's, daß du dich mühst,
jeder Erfolg wird mit Rubeln begrüßt.

Unterricht

In Sowjetspanien soll nach einer Anordnung des „Unterrichtsministers" Pflichtunterricht im Russischen an allen Schulen eingeführt werden.

Es handelt sich hier nur um das Theoretische; die praktischen Erläuterungen im Russischen werden im täglichen Anschauungsunterricht außerhalb der Schulen ausreichend gegeben.

Wußten Sie schon

... daß es in den Vereinigten Staaten immer noch Negern gelingt, sich ihrer Verantwortung vor den Richtern dadurch geschickt zu entziehen, daß sie sich vorher lynchen lassen?

... daß man in Rotspanien fast täglich den Franco-Truppen ein Schnippchen schlägt, indem man die eigenen Soldaten und Offiziere selbst erschießt?

... daß in Frankreich schon einmal eine Kammersitzung stattfand, in der nicht eine neue Rüstungsvorlage behandelt wurde?

Der „Nichteinmischungswalzer"

Bei einer stimmungskräftigen Berliner Karnevalsfestivität wurde auch ein humorvoller „Nichteinmischungs-Walzer" als Preistanz vorgeführt.

In der Karnevalstage höchstem Glanz
erblühte die heiterste Schose:
Es tanzten den „Nichteinmischungstanz"
der „Sowjet" und der „Franzose".

Sie zeigten — dunnerhagelnochmal!
wie Meister des Tanzes schwuren,
mit Variationen ohne Zahl
die allerunglaublichsten „Touren".

Ein jeder Hüpfer, ein jeder Trick
war ein Riesenerfolg, ein rechter;
besonders das „Unterseebootstück"
schuf brüllendes Gelächter.

Der „Sowjet" wußte sich — ei verflucht!
sehr wohl „unter Wasser" zu schirmen;
und gar, wenn sein Partner ihn „sucht",
dann kam's zu Heiterkeitsstürmen.

Sie ernteten also in der Tat
ein tolles Beifallsgeschmetter;
doch neben uns lächelt ein Diplomat:
„In Wirklichkeit ists noch viel netter!"

Begreifliche Folge

Ein New-Yorker Kinobesitzer hat seine Hotelkonzession dazu benützt, um Schlafkabinen im Zuschauerraum einzurichten für Besucher, die zu müde sind, um nach der Vorstellung heimzugehen. Ein Kinobesuch mit Schlafen und Frühstück kostet 3,50 Dollar.

Die Ehemänner, die am anderen Morgen ihren Frauen erzählen, daß sie bloß im Kino waren, werden nun in New York ungeheuer zunehmen.

Hemmungen

Ein sudetendeutscher Gesangverein ließ in einem Konzert auch den Walzer „An der schönen blauen Donau" vortragen. Die tschechischen Behörden in Marienbad beanstandeten jedoch den Vers des Liedes in dem es heißt „Du kennst wohl auch deinen Bruder, den Rhein". Die Sänger mußten an dieser Stelle schweigend auf der Bühne stehen, während die Kapelle weiter spielte.

Die Gedanken sind frei. Auch in der Tschechoslowakei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prämiierung
auf dem
Demokratenball

1. Preis: John Bull, Der Schutz des Himmels
2. Preis: Rouge et Noir
3. Preis: Das Entenliesl

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0133

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weltpropaganda

Sir Robert Vansittart: Das englische Ansehen in der Welt sinkt. „News Chronicle" schreibt mit Recht, in vielen Teilen der Welt seien die Gemüter gegen England vergiftet. Gibt es kein Mittel, unser Ansehen mit einem Schlage wieder herzustellen?

Der erste Beirat: Durch Gegengift! Wir brauchen nur unser jetziges amtliches Verhältnis zu Sowjetrußland, das überall Mißtrauen erregt, zu ändern.

Der zweite Beirat: Man müßte überhaupt das gute deutsche Beispiel befolgen. Mit Feuer bei der guten Sache sein.

Der dritte Beirat: Besonders, wenn einem das Feuer so auf den Nägeln brennt wie uns.

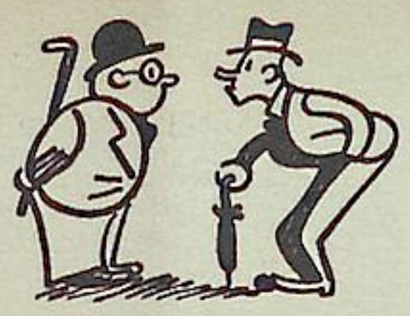
Sir Robert Vansittart: Eine Weltpropaganda der Versöhnung also, meinen Sie?

Kolonialminister Ormsby-Gore: Die beste Weltpropaganda besteht in schweren Bomben. Sie sind, das hat sich wieder in Südarabien gezeigt, die wirksamste und humanste Methode, um mit der Lage fertig zu werden. Ich stimme dem zweiten Herrn Beirat vollkommen zu: Mit Feuer muß man bei der Sache ein. Mit Bomben und Kanonen.

Vom Küssen

Der Vorstand des psychotechnischen Instituts in Buninson behauptet nach eingehenden wissenschaftlichen „Studien", daß jeder Kuß das Leben um drei Minuten verkürze, weil er Herz und Puls zu unregelmäßigem Schlag zwinge und so den menschlichen Organismus durcheinander bringe.

Es wird nun eine Kußsteuer mit Selbstangabepflicht eingeführt —.



Müller: Uff eenem Kostümfest war ick als Jöttin der Jerechtigkeit kostümiert jejangen, natierlich hatte ick mir, da ick doch wat sehen wollte, nur det linke Ooge zujebunden.
Schultze: Det weitere kann ick mir denken, deine Maske is nich prämiiert worden, weil se nich stilecht war.
Müller: Falsch jeraten, sojar den ersten Preis hab' ick jekriegt, allerdings, wat mir peinlich war, als Miß Britannia.

—

Müller: Jetzt wird ja die Zucht von Angorakaninchen janz jewaltig jefördert!
Schultze: Ja — wozu det denn?
Müller: Von wejen der Wolle — een Kaninchen schon liefert doch jährlich een janzet Kinderkleid.
Schultze: Aber denn man tau, Müller, det uns die Kaninchen nich überflüjeln!

—

Müller: Weeßte, vor welche Frauen ick uff'n Maskenball die meiste Angst habe?
Schultze: Vor die alten, wat?
Müller: Nee, vor die — eijene!

—

Müller: Haste jelesen von die Schallplattenbriefe? Nu kannste von deine Frau eene Schallplatte jeschickt bekommen, wat det Jrammophon denn hersagen tut.
Schultze: Um Jottes willen nich! Wodrin bestehen denn dann de Ferien?

GPU im Ausland

Moskau grinste: „Ich schaff' es schon,
ich murkf' ihn ab, ich hasch' ihn,
den abgesägten Sowjetspion,
den Abenteurer Nawraschin."
Es glückte. Neues Blut dann troff
im französischen Lande:
General Kutiepow
vom Militärverbande.

Sein Nachfolger Miller, ward, o weh,
von „weißen Antiproleten"
Ecke Rue Jasmin und Rue Raffet
zu einer „Besprechung" gebeten.
Dort hielten rote Mörder Wacht,
begleiteten ihn eine Strecke,
und als sie ihn um die Ecke gebracht,
brachten sie ihn um die Ecke.

Es mangelt ihnen nicht an Stoff,
sie morden aus dem Vollen;
Grischa verschwand und Abagekow,
nun ist auch Budenko verschollen.
Wo endeten sie? So gebt doch zu,
wohin ihr sie verscharrtet!
Tief sind die Keller der GPU.
Ein Narr, der auf Antwort wartet.

Praktisch

In einem Berliner Süßwarenbetrieb hat man jetzt den Stuhl einer Stenotypistin mit einer silbernen „25" bekränzt. Es hat nämlich jetzt die fünfundzwanzigste Stenotypistin geheiratet, die einmal auf diesem Stuhl gesessen hat. Da die Damen auf diesem Zauberstuhl unter Garantie innerhalb eines halben Jahres unter die Haube kommen, darf dieser Stuhl von nun an nur noch mit Zustimmung des Betriebsführers besetzt werden.

Da wird man nun also in Zukunft nur Angestellte daraufsetzen, die man gern loswerden will.

Wahrscheinlichkeitsrechnung

Daß Francos Flotte, voll Ungebühr
Torpedos schleudernd, den Frieden bricht,
„alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür!"
Herr Eden sagt es mit ernstem Gesicht.
Und doch weiß jeder: Das Attentat
erweist sich später oder früh'r
als echte Barcelona-Tat.
Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür.

Wozu braucht Franco der U-Boote Zahl?
Nach Barcelona, dem Pestgeschwür,
gelangt zur See kein Kriegsmaterial.
„Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür."
Es dient auch Frankreichs offene Tür
Moskauer Waffentransporten nicht.
Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür.
Nur daß sie eben Englisch spricht.

Erinnerungskundgebung

Der „Festkommissar", der alljährlich die Erinnerungskundgebungen in Polen für Lenin, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit Hilfe von den Kommunisten gesammelter Gelder durchführt, verschwand kurz vor den Feierlichkeiten unter Mitnahme sämtlicher Gelder. Die Erinnerungsfeiern fanden trotzdem statt, allerdings in beschränktem Rahmen.

Eigentlich waren sie erweitert: mit besonderer Rührung gedachte man neben den drei anderen Größen des so rasch dahingeschiedenen „Festkommissars".

Verpflichtung

Stalin hat eine Bande von Eisenbahnräubern, die eine ganze Reihe von Menschenleben auf dem Gewissen hat, begnadigt.

Alte Bekannte.

Denkmal

Die tschechische Regierung hat 500 000 Franken zur Errichtung eines Denkmals gestiftet, das den Überläufern aus der österreichischen Armee im Weltkriege in Frankreich errichtet wird.

Als Denkmalsfigur wird Judas verwendet werden.

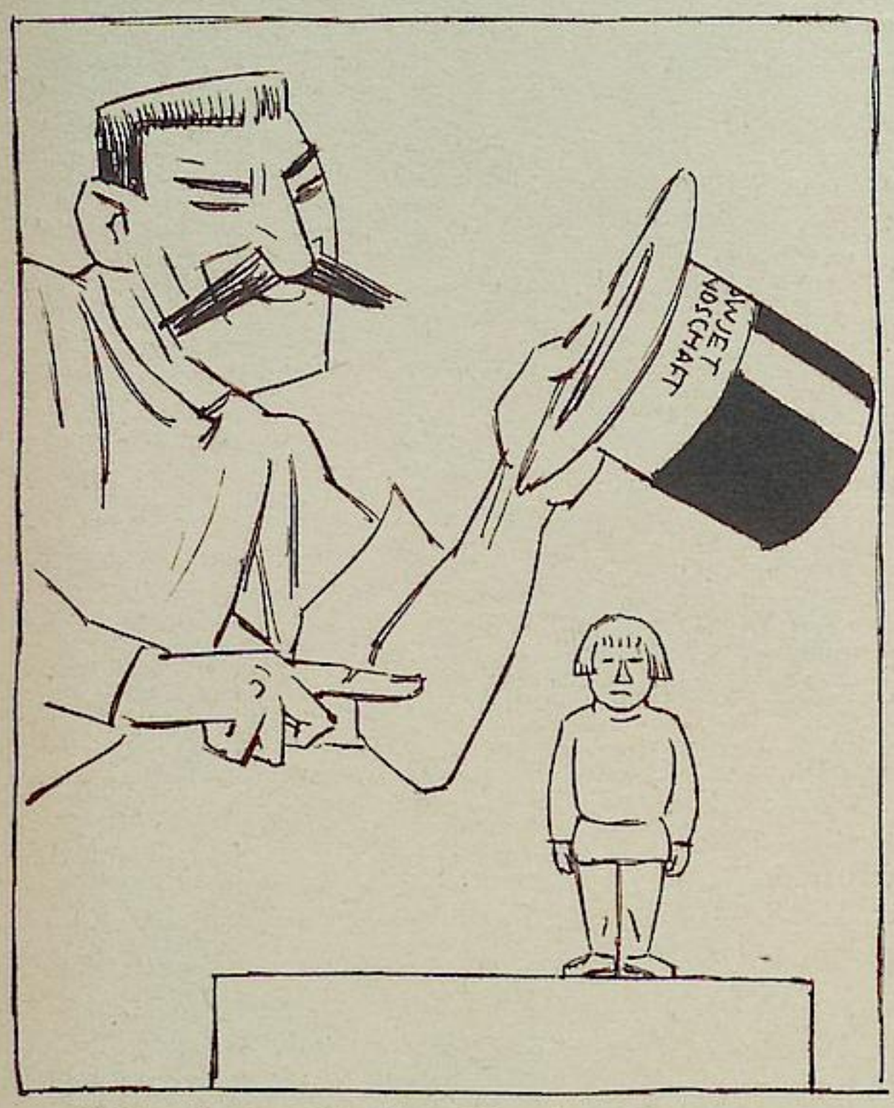
Noch Glück genug

Bei einem Golfspiel in London flog aus 40 Meter Entfernung ein Golfball nicht in das für ihn bestimmte Loch an der Erde, sondern in den zum Gähnen weit geöffneten Mund eines Mitspielers, des Mr. Albert Erridge, Mitglied des Golfklubs Deal. Sechs Zähne und mehrere Brücken waren die Opfer.

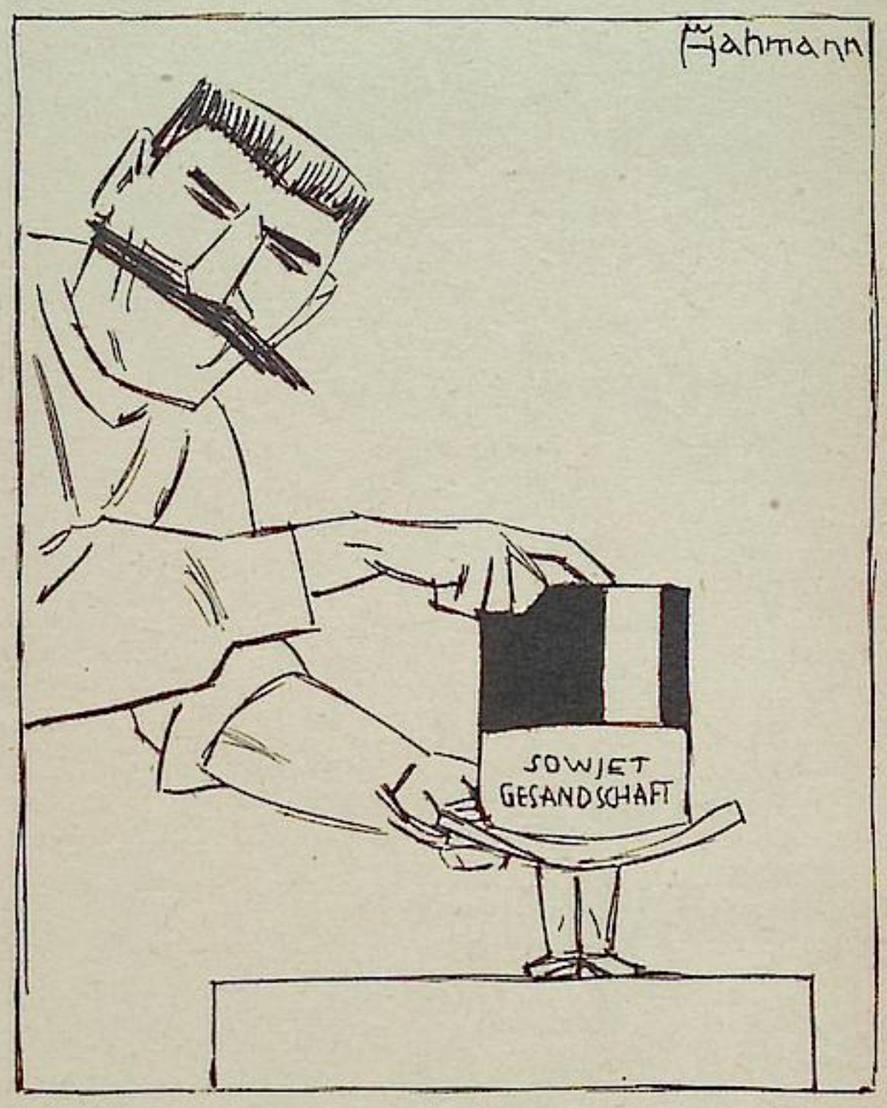
Der Mann kann noch froh sein, daß er sich nicht, wie manche Leute das tun, beim Gähnen die Hand vor den Mund gehalten hatte! Dann wäre die auch noch verletzt worden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0134
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Väterchen zaubert



„Meine Herren, Sie sehen hier einen Genossen und einen Zylinder —



ich decke den Zylinder auf den Genossen —

mach hokus — pokus —

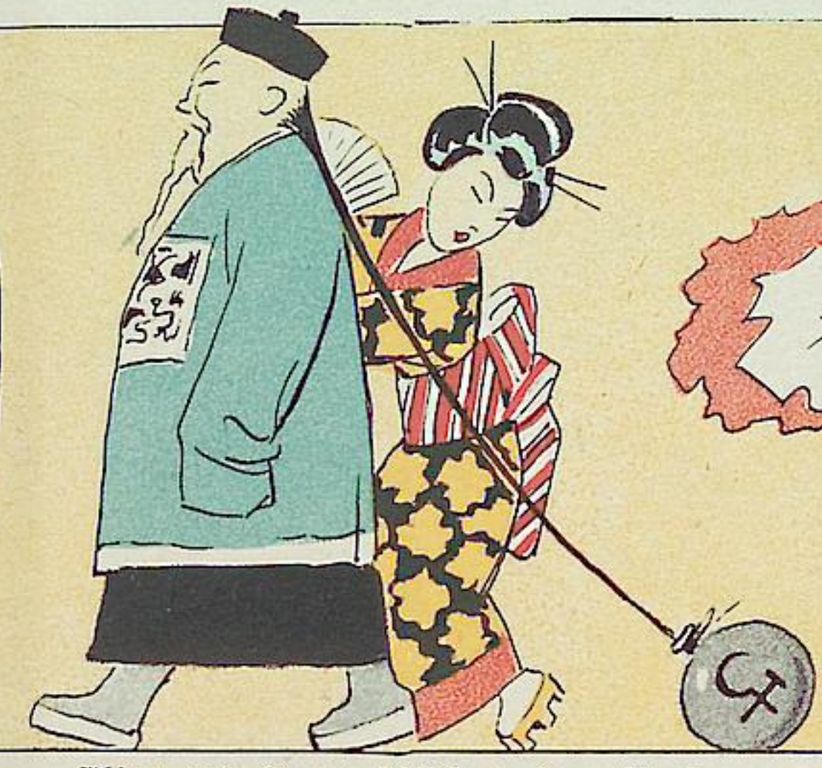
und der Genosse ist verschwunden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0135
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wenn wir alle Engel

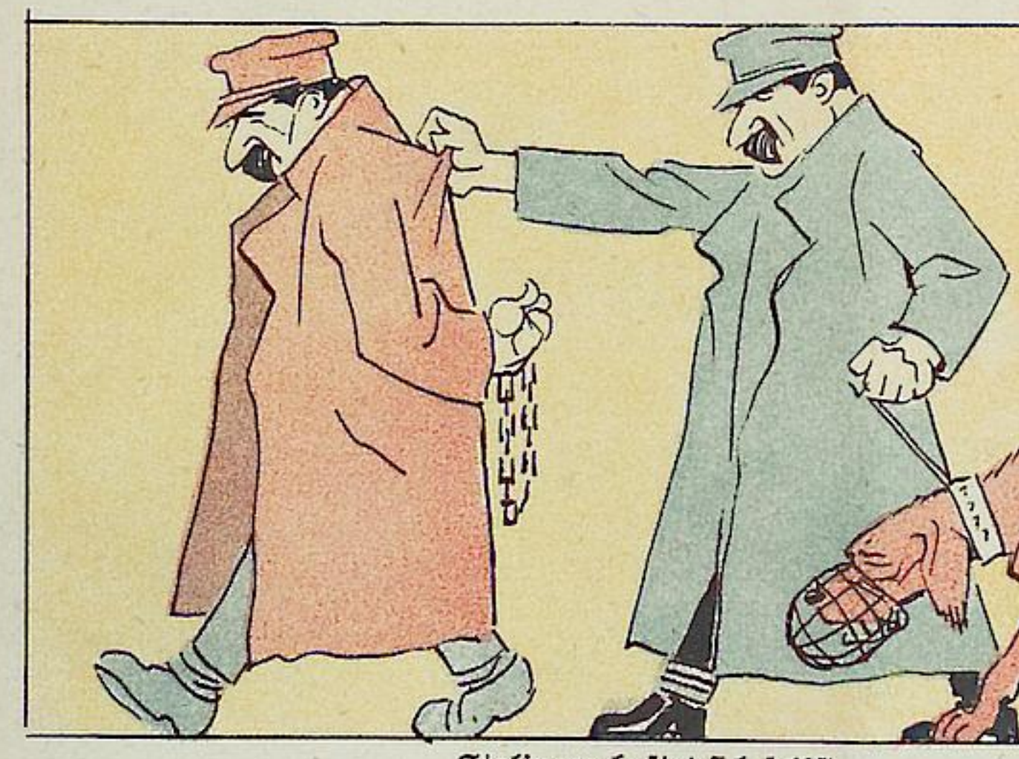
Ein politischer Faschingszug

Litwinow nimmt die Maske ab.

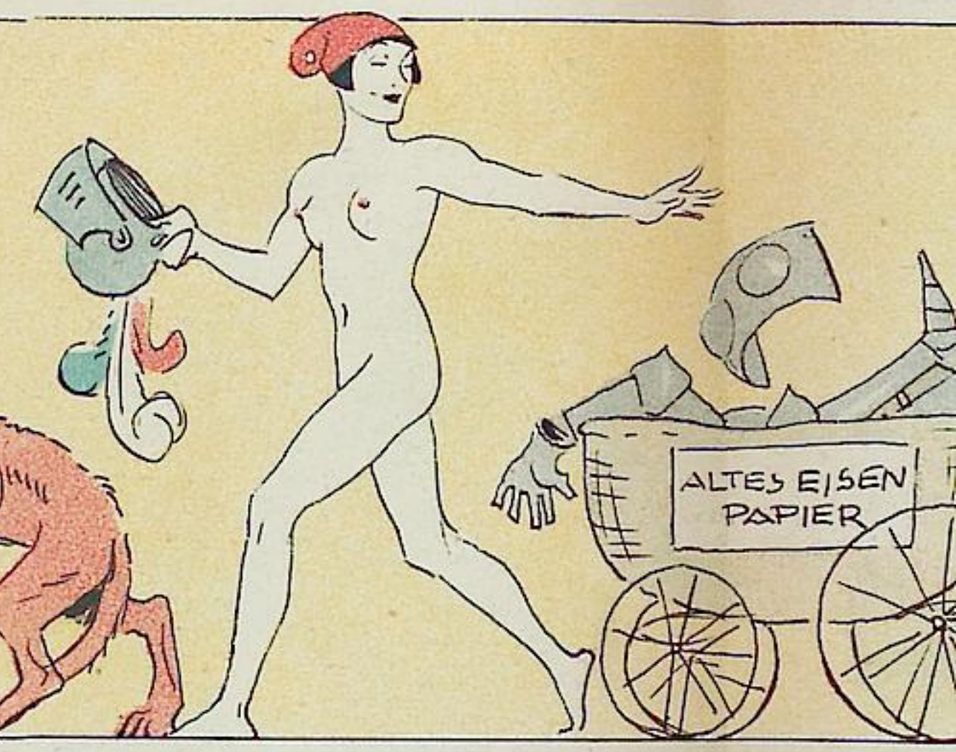


China und Japan schließen einen Bund fürs Leben.

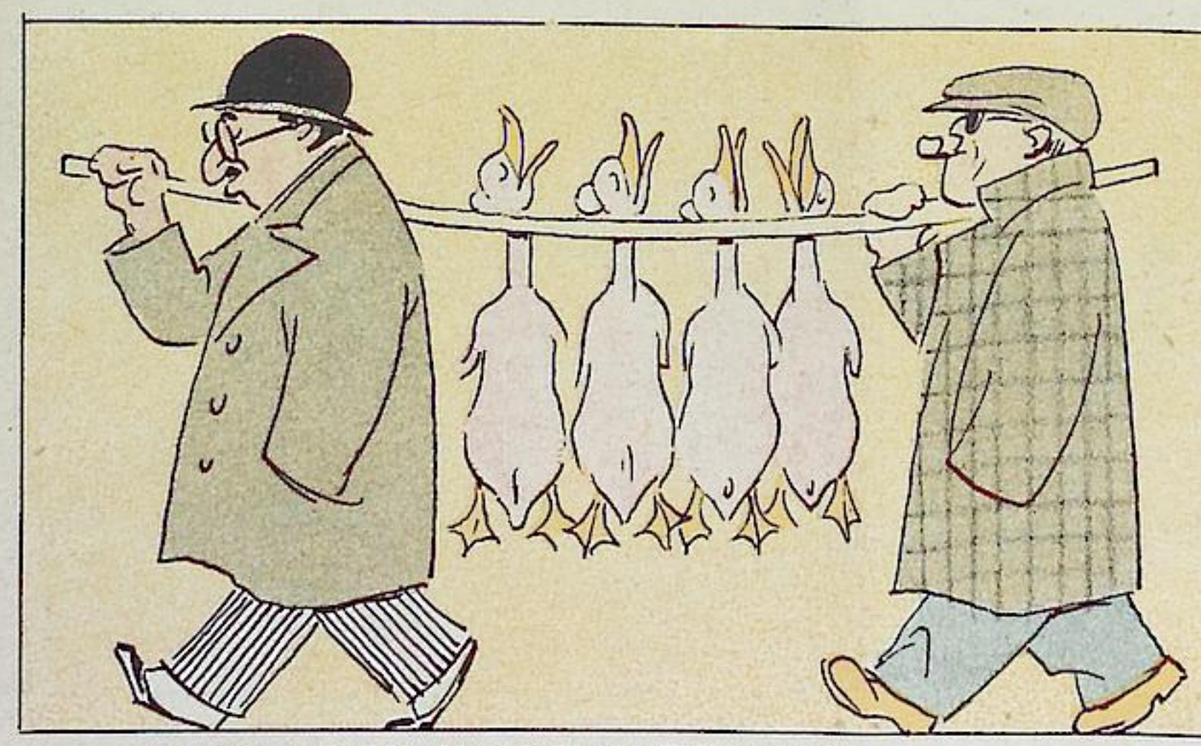
Versöhnu



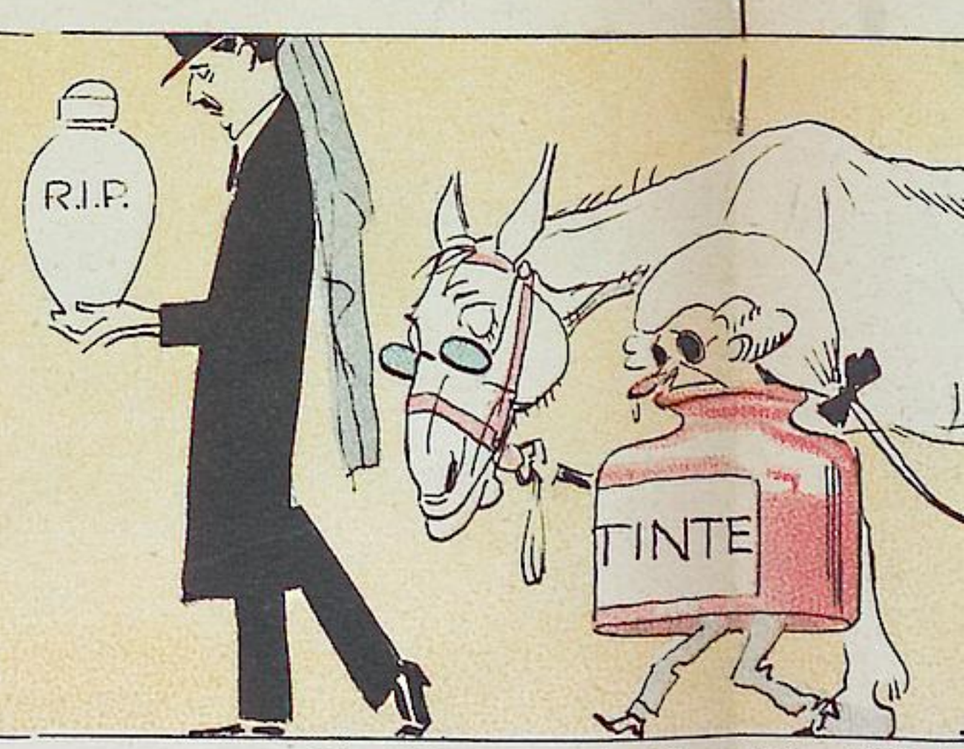
Stalin verhaftet sich selbst.



Frankreich rüstet ab.



Die Hetzpresse schlachtet die letzten Zeitungsenten.



Die Asche der Genfer Liga wird endlich be

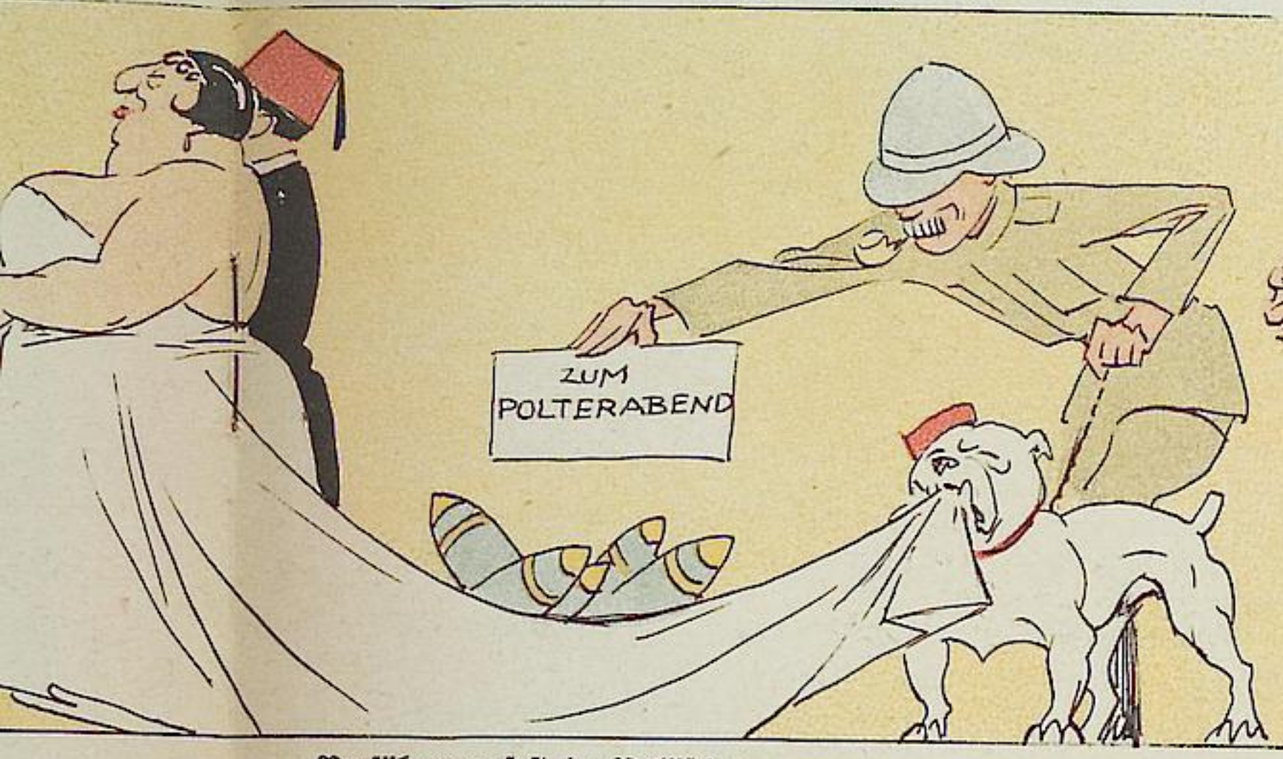
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0136

© Universitätsbibliothek Heidelberg

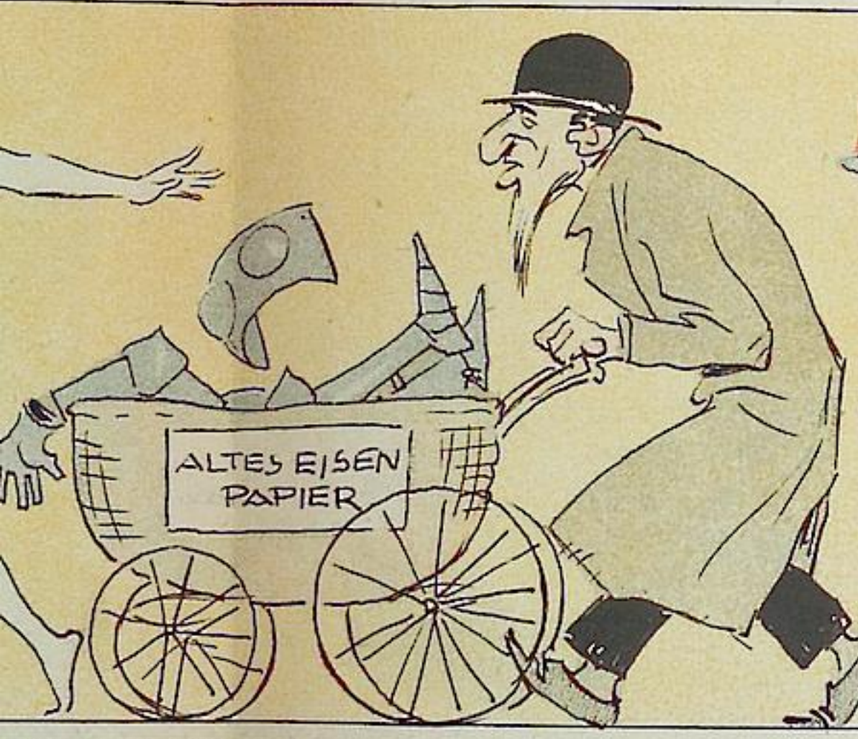
...oir alle Engel wären:

Ein politischer Faschingszug

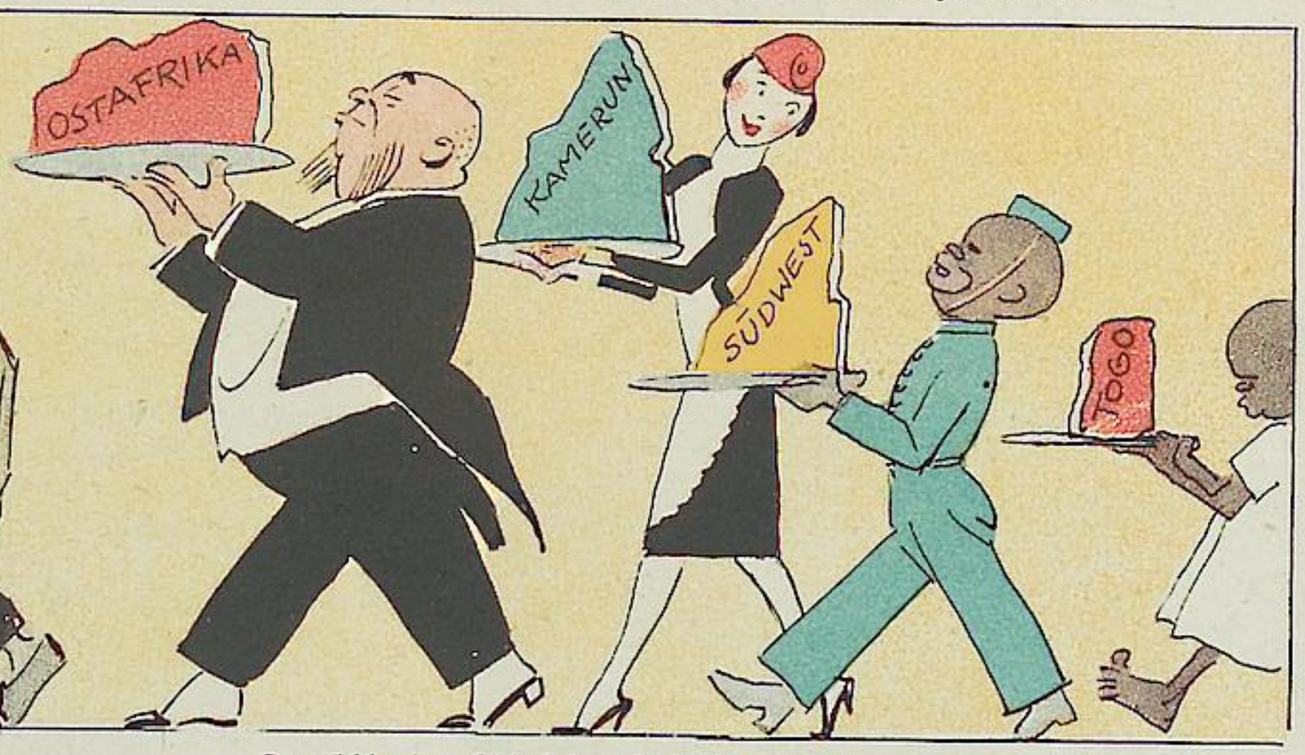


Versöhnungsfest in Palästina.

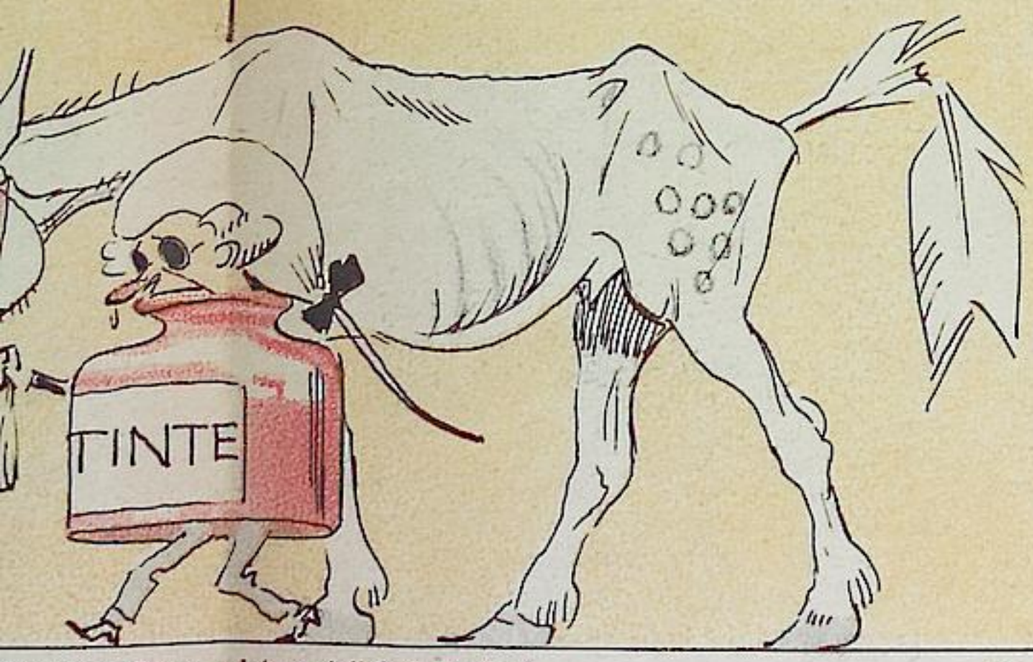
Die spanischen Bolschewiken gehen in ein Kloster, um ihre Schandtaten zu bereuen.



Frankreich rüstet ab.

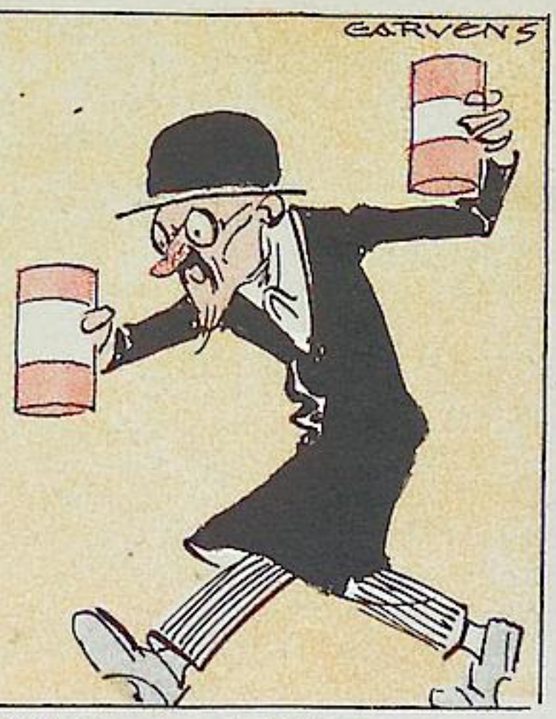


Deutschland erhält seine Kolonien zurück.



Genfer Liga wird endlich beigesetzt.

Der letzte Hamster wandert in den Zoo.



Selbst Meckermann beteiligt sich am WHW.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0137

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aschermittwoch

Die Tür zu! Vor den Riegel!
Wie deine Brust sich hebt,
als du dich siehst im Spiegel,
auf dem ein Amor schwebt!

Der Amor und mein Herze
begrüßen sich beredt —
da leuchtet auf die Kerze
neugierig und diskret.

In ihrem warmen Hofe
enthüllt sie sanft dein Bild,
wie eine treue Zofe,
die deine Ängste stillt.

Und doch — wie für uns beide
so bang dein Lachen klingt,
als knisternd keusche Seide
um dich in Ohnmacht sinkt!

Es stäubt ein Duft von Puder
zum Amor — du wirst rot:
Da schießt das kleine Luder
die arme Kerze tot. Heinrich Noeren.

Das koschere Schulschiff

Das von Zionisten ausgerüstete jüdische Schulschiff lief mit 13 Mann Besatzung und 31 Seekadetten auf der Fahrt nach Südamerika bei der Insel Korsika auf eine Sandbank und gilt als verloren; alle 44 an Bord befindlichen Hebräer konnten ihr Leben retten.

Dafür werden sie von ihren Rassegenossen mit der Lebensrettungsmedaille geehrt werden.

Neidlose Nachbarn

Das amerikanische Wunderkind Katherine Stayton entzückt alle Welt durch sein vollendetes Klavierspiel. Es hat mehrere Jahre Tag für Tag elf Stunden in Oakland in Kalifornien am Klavier gesessen und ununterbrochen geübt, und will auch jetzt nach Erklimmen der Ruhmesleiter von dieser Gewohnheit keineswegs abgehen.

Alle Nachbarn wünschen dem Mädchen, daß seine Mühe recht bald durch eine lange Gastspielreise durch die ganze Welt belohnt wird.

Werbung

Sie stehen vertraulich da ja,
ein Jüngling, schlicht und schmal,
bei ihm ein indischer Rajah,
die kostbarste Maske im Saal.

Es dreht nach des Walzers Klängen
sich eine Brillantenmaid;
des Jünglings Blicke hängen
an ihr voll Zärtlichkeit.

„Ich bin kein Ausgekochter",
flüstert der junge Fant;
„doch bin ich zu Ihrer Tochter
in ewiger Lieb' entbrannt.

Angesichts Ihres Glanzes
freilich zitt'r' ich stark.
Zur Zeit beträgt mein ganzes
Vermögen nur zweihundert Mark."

Hastig fällt da mit schwersten
Seufzern der Rajah ein:
„Können Sie mir bis zum Ersten
die Zweihundert nicht leih'n?"

Verbot der Goldbrille

In üpp'gen Friedens heit'rer Stille,
vom Vollbart das Gesicht umkränzt,
trug man mit Stolz die goldene Brille.
Doch war nicht alles Gold, was glänzt.

Manch dürft'gen Gent, der nicht als spießig
erscheinen wollt', ziert, i nu nee,
ein goldner Kneifer. Oft erwies sich
das Gold dann als Tombak doublé.

Der Deutsche bringt auf alle Fälle
sein Gold zur Reichsbank heute her.
Drum sagt die Überwachungsstelle:
Goldbrillen trägt man jetzt nicht mehr.

Stahlhart ist heut des Deutschen Wille
und deutsch sein Werk, sein Material.
Aus deutschem Werkstoff sei die Brille
deshalb geformt und deutschem Stahl.

Der Dauerschlüssel für Konservendosen

Die, muntere Fürstin des Maskenspiels,
von allen andern beneidet,
geht heut als Hausfrau modernsten Stils
auf dem Kostümfest verkleidet.

Am Schlüsselbunde trägt sie mit Schmiß
neben sonstigen Schosen
den neuen Ersparnis-Dauerschlüssel für Konservendosen.

Fragt nach dem Kochbuch ein närrischer Herr,
dann gibt sie ihm keins auf den Rüssel,
nein, zeigt ihm lächelnd den Konservendosendauerschlüssel.

Das Kochbuch ersetzt er zauberhaft.
Sie trägt als lockerer Zeisig
zum Nachweis ihrer Hausfrauenschaft
dies Kochbuch immer bei sich.

Unvollkommen

Ein amerikanischer Professor behandelt alle Leiden mit Lachen. Er steht auf dem Standpunkt, daß durch Lachen der ganze Kreislauf im Menschen in Ordnung kommt. Wichtig ist nur, die Leute wirklich zum Lachen zu bringen.

Aber da liegt die Schwierigkeit! Was wird aus den Leuten, die tatsächlich nichts zu lachen haben?

Weiße Wandtafeln

Indem man jetzt im Institut für industrielle Psychologie in London dahintergekommen ist, daß die Wandtafeln in den Schulen weiß sein sollten, so daß man mit schwarzem Kohlenstift drauf schreiben muß, bin ich auch dafür, daß unsere Wandtafel weiß angestrichen wird, weil wir doch dann solange schulfrei haben, bis sie nach dem Anstreichen ganz trocken ist, und das natürlich jedesmal, so oft sie neu angestrichen werden muß, was aber sehr häufig der Fall sein wird, weil sie doch immer wieder grau und schmutzig aussehen wird, was wir Schüler nicht so sehr bedauern, besonders nicht Ihr
Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Böser Maskenscherz

Selbst Se. Majestät der Satanas hatte vernommen, daß jetzt auf der ganzen Welt närrische Zeit sei, wo Männlein und Weiblein in komischen Vermummungen umherliefen. Und da ihn solches Treiben interessierte, beschloß er, aus seinem Höllenschloß aufs Geratewohl irgendwo auf der Erde aufzutauchen und sich unter das Fastnachtsgetriebe zu mischen.

Er hatte auch Glück, denn er kam in einen Saal, allwo merkwürdige finstere Gestalten um einen Tisch saßen, die wie Teufel anmuteten. Von Begeisterung über die Echtheit dieser Masken hingerissen, trat der Satan heimlich an eine der Gestalten heran und klopfte ihr freundschaftlich auf die Schulter und rief voll Freude aus: „Fabelhaft siehst du aus, Freund, wirklich wie ein Teufel!"

Worauf der also Angesprochene mit einem Schreckensschrei zusammenfuhr und schrie: „Ein Verräter, ein Saboteur, schießt ihn nieder!"

Und schon krachte ein verstecktes Maschinengewehr los — röchelnd sank die höllische Majestät zusammen. Sie hatte sich nämlich bei ihrem Erdenbesuch ausgerechnet in den Moskauer Kreml verirrt!

Und seitdem sind die Teufel dort im Kreml konkurrenzlos!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0138
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu spät erkannt

„Nein, mein Kind, für dich bleche ich nicht. Seit wann zahlt der Krieg für den Frieden?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hausredoute bei Stalins

Eine gründliche Demaskierung

Grenzzwischenfall

Dem schwarzen Sarge, der Liebes trug,
folgt' durch Brodnica ein Leichenzug.
Der Zöllner sinnend am Grenzpfahl stand
und ehrliches Mitgefühl empfand,
wies auf den Sarg: „Der arme Tropf
hatt' auch wohl große Rosinen im Kopf!"
Doch kaum das Wort gefallen war,
da faßt' Entsetzen die Trägerschar,
laut plumpste der Sarg zur Erde, o Graus,
das ganze Gefolge riß schleunigst aus.
Und als der Zöllner den Sarg enthüllt,
da war er dicht mit Rosinen gefüllt.
Von neuem so bestätigt sich hat's:
Ein freundliches Wort ist immer am Platz.

Kriechen und Stottern

Das Biophysische Universitätsinstitut von Michigan will festgestellt haben, daß das Stottern geheilt werden kann, wenn der Stotternde kriecht.

Aber nur das Sprach-Stottern kann so geheilt werden; bei dem andern Stottern kann man kriechen so viel man will, es hilft nichts.

Analphabeten

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung in der Tschechoslowakei können dort 4,06 Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Jeder 25. Mensch dort ist also Analphabet.

Wenn diese Leute behördliche Zustellungen empfangen, machen sie drei Kreuze dahinter.

Meyerei

In Wustrow, Kreis Lüchow, heiratete ein Mann namens Meyer. Der Geburtsname seiner Frau war ebenfalls Meyer. Die beiden Trauzeugen hießen Heinrich Meyer und der zuständige Standesbeamte ebenfalls Heinrich Meyer.

Das Ganze nennt man eine Meyerei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Litwinow-Finkelstein: „Warum soll ich nicht auf den Ball gehen? Als Außenminister ..."
GPU.: „Eben deshalb! Weil du nur „außen" Minister bist, bestimme ich alles Übrige!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Probieren geht über Studieren

In Paris ist ein heftiger Kampf entbrannt, ob im Faschingsmenü die Gänseleber an die Stelle der Vorspeise gehört oder ob sie das Hauptgericht bilden muß. Jede Partei hat wichtige Gründe für und wider aufzuzählen.

Man sollte nur einmal versuchsweise das nötige Material zur Verfügung stellen. Dann würden sich sicherlich auch bei uns so manche Experten gern mit dieser so überaus wichtigen Frage beschäftigen.

Neid

In der Auslandspresse wimmelte es kürzlich wieder von Enten über Zersetzungserscheinungen in Deutschland.

Die Völker streben alle nach dem schönen Titel „Volk der Erdichter und Erdenker".

Vorsicht — die richtige Farbe!

Die neueste Mode in Amerika sind gefärbte Nasenlöcher.

Man nimmt zu grünen Nasenlöchern grüne Taschentücher, zu lila Nasenlöchern lila Taschentücher usw.

Tüchtig auf allen Gebieten

In Mexiko City hat jetzt ein Mann eine Stierkampfschule eröffnet. Es handelt sich dabei nicht um Ausbildung von Professionals, sondern von Amateuren des Stierkampfes, die vorerst an Attrappen von Bullen geschult werden. Sehr überraschend: es wollen mehr Frauen den Stierkampf lernen als Männer.

Ganz natürlich. Die Damen in Mexiko wollen gern lernen, wie man den Stier bei den Hörnern packt.

Der Elefant Boy, und andere

In München hat sich vor wenigen Wochen
ein Elefant beide Stoßzähne zerbrochen;
er rannte, seinem Zorne Raum
zu geben, an einen dicken Baum,
und beide Stoßzähne brachen, schwapp,
mit lautem Knall an den Enden ab.
Der Elefant, dem so was neu,
ging bald drauf ein. Sein Name war Boy.

Elefanten mit Baumproblemen
sollten an ihm sich ein Boyspiel nehmen.

Auf dem Laufenden

Eine rotspanische Bewerbung um den Friedens-Nobelpreis.

„Gebt mir den Nobelpreis! Mit Glück
verhindert' ich des Krieges Wüten.
Heut' legt' ich zwanzig Meilen zurück,
um eine Metzelei zu verhüten."
—„Gelang's? Krönt' Ihre Tat Gedeih'n?
Bevor wir einen Preis verleih'n,
muß unser Ausschuß dieses wissen."
— „Jawohl! Sie kriegten mich nicht ein,
als ich mit meinen Kompanei'n
vor ihnen ausgerissen."

Damals — — —

Fasching! — Drunten im Land fängt das Lenzen bald an —
Im Gebirge droben hält Winter noch alles im Bann!
Mondlos die Nacht! Im Frost noch schlummert der See —
Und das Dörflein am Ufer liegt tief noch im Schnee!
Hier und da nur blinzelt ein Licht aus den Scheiben,
aber um's Wirtshaus fröhliches Fasching-Treiben!
Zog doch zum Mummenschanz munter die Jugend hinaus.
Großmutter blieb allein und hütet das Haus.
In der dunklen Stube tickt langsam die alte Uhr —
Hier ist Stille. — Durch's Fenster, ganz leise nur,
Hört bisweilen man lustiges Lachen und Singen
aus dem Wirtshaus von ferne herüberklingen.
Großmutter murmelt: nun schnell ein paar Kloben
Buchenholz in den knisternden Ofen geschoben,
dann in's Bett! — Dort lauscht sie noch — traumumfangen —
Nach dem Treiben draußen, dahin die Enkel gegangen.
— — — — — — — — —
Weißt du noch, Großmutter, weißt du noch, wie es war,
als so jung deine Augen, so blond noch dein Haar,
als ihr so fröhlich noch Fasching gefeiert, du und er?
Lang, lang ist's her — —

Barel (Oldenburg). O. L.: In der „Oldenburgischen Staatszeitung" vom 10. 2. 38 lesen wir zu unserer höchsten Überraschung in den „Sportnachrichten": „Die Herausforderungsrunde um den Pokal des schweizerischen Königs wurde von Frankreich mit 5 : 0 Punkten gegen Schweden gewonnen." Gerechter Himmel, also — um das vom Pariser „Oeuvre" angekündigte Riesenschlamassel im Februar zu komplettieren — auch das noch!

Sandau (Elbe). Dr.. S.: Im „Mitteldeutschen", Altmärker Anzeiger, vom 6. 2. 38 lesen wir: „uw. Germerslage. Unfall. Der auf dem Freigut Germerslage tätige Melker Paul Bohne wurde beim Decken einer Kuh von dem Bullen angegriffen, zu Boden geworfen und mit den Hörnern bearbeitet. Bohne erlitt dabei Verletzungen, die ärztliche Hilfe erforderten." Das ist gewiß — damit stimmen wir mit dem freundlichen Einsender überein — tief bedauerlich und darf als eine scheußlich rohe Behandlung gelten; andererseits jedoch muß man sich hier die naheliegende Frage stellen: Welch ein richtiger und seinen Beruf schätzender und liebender Bulle würde sich wohl eine Konkurrenz ohne jeden Widerspruch so ohne weiteres gefallen lassen?

Leipzig. R. Z.: In den „Bremer Nachrichten" vom 2. 2. 38 lesen wir: „Wo ist am Sonntag Mantel, Hut und Stock gefunden? Angebote unter C 2578." „Das klingt geradezu lächerlich," meinte Biermörder, „und darf als Zeichen dafür gelten, daß der Aufgeber des Inserats ein krasser Neuling in allen Dingen ist, die mit einem wackeren, ehrlichen und ausgiebigen Zechen zusammenhängen; es fehlte nur noch, daß er hinzusetzte, daß er seine Hose, trotz der Windstärke 11¾, in die er hineingeraten wäre, nicht vermisse, da er sie glücklich nach Hause gebracht hätte. Der dumme Kerl neigt offenbar zu der verrückten Annahme, daß er alle drei angeführten Bekleidungsstücke an einem und demselben Fleck verloren haben müßte, was jedoch nach meinen langjährigen persönlichen Erfahrungen völlig ausgeschlossen erscheint. So wurde z. B. während meiner Königsberger Semester nach einer ganz schweren ‚Bierreise mit sämtlichen Geigen' mein Mantel beim alten ‚Kant' gefunden, der ihn sich über den vorgestreckten Arm gelegt hatte, mein Hut auf einer Laterne am ‚Bullenwinkel', während mein Stock, ein Bambusrohr, am andern Morgen vergnügt auf dem Schloßteich schwamm. Seit dieser Zeit aber pflege ich vor dem Antritt ganz besonders umfangreicher Bierreisen stets Mantel, Hut und Stock in eine von mir ausbaldowerte, durch einen ‚Ausläufer' meines elastischen Hosenträgers bewirkte, innig zusammenhängende Verbindung zu bringen; und das hätte eben der Bremer auch tun sollen."

Berlin. K. K. Sch.: In der „Berliner illustrierten Nachtausgabe" befindet sich unter der Überschrift „Unentdecktes Land nur noch — unter Wasser" ein Aufsatz, in dem der Leser belehrt wird, „was den Forschern auf der Erde noch zu ergründen übrigbleibt"; unter anderem lesen wir: „In Afrika sind immer noch große Gebiete Innerarabiens wenig bekannt." Ja, das nimmt die „Berliner illustrierte Nachtausgabe" als sicher an; und wir sind durchaus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0142
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ihrer Meinung, wenn wir uns auch nicht allzusehr darüber wundern, daß den meisten Negern am oberen Kongo große Teile Innerarabiens wohl „böhmische Dörfer“ sein dürften; wir glauben aber auch noch von der ebenso wenig erstaunlichen Tatsache Kenntnis zu haben, daß im Innern der Mongolei die Ländermasse am Südpol gleichfalls als total unbekannt gelten dürfte.

Darmstadt. C. A. R.: In der „Hessischen Landes-Zeitung“ vom 5. 2. 38 lesen wir: „Wir beglückwünschen Die Witwe ... in Schornsheim ist an den Folgen eines Sturzes von der Treppe gestorben. Sie war 82 Jahre alt.“ Unser überaus zartfühlender Redaktionslyriker, dem wir nach der Lektüre dieser Zeilen schnell einen großen Kognak einflößen mußten, weil ihn die seelische Erschütterung vom Dichtersessel warf, setzte sich dann sofort auf seinen Pegasus und schrieb voller Empörung:

„Und end' ich auch in einer Wurstmaschine,
die zum Tee
Belag für Butterbröte schafft — uijeh,
uijeh! —
macht selbst der Deubel aus mir Frikassee
und ‚Hackepeter‘, Götter, hört mein Weh!
Oh, dann bewahrt mich wenigstens auf
Erden

davor, zu diesem grauenvollen Schmerz
von der H.L.Z. noch — gratuliert zu
werden!“

Bad Schandau (Elbe). L. Sch.: In der „Sächsischen Elbzeitung“ vom 1. 2. 38 lesen wir in dem Bericht über die Geburt der holländischen Thronerbin: „Als im Jahre 1884 der ‚Prinz von Oranien‘ Alexander, der letzte der drei Söhne des Königs Wilhelm III., die Augen schloß, erlosch mit ihm die männliche Nachkommenschaft dieses Königs, und der Mannesstamm der ganzen Linie stand damit nur noch auf seinen beiden Augen selbst.“ Das konnte damals sicher für eine beträchtlich riskante Stellung des Hauses Nassau-Oranien gelten. Gerade während dieser Betrachtung kommt uns die „Frankfurter Oderzeitung“ vom 10. 1. 38 in die Hände; darin heißt es, gleichfalls gelegentlich eines Aufsatzes über die „Thronfolge in Holland“, von der Thronfolgerin Juliana: „Als einmal zwei Studiengenossinnen eine Bemerkung über ihre Beine machten, die vom Radeln recht kräftig geworden seien, erwiderte sie ohne Zögern: ‚Vergeßt nicht, Mädels, daß diese Beine die Säulen sind, auf denen das Haus Oranienburg heute ruht‘.“ Na, dann schwinden alle früheren Bedenken.

Bad Driburg. Dr. v. O.: Das „N.S.-Volksblatt“ für Westfalen vom 9. 2. 38 veröffentlicht ein Gedicht mit der Überschrift „Es naht der Lenz!“ Darin heißt es:

„Die Schneisen liegen noch im Schnee,
doch munter springt das flinke Reh
im freudigen Erregen,
es freut sich jetzt schon das Getier,
die Hasen rammeln im Revier
dem lieben Lenz entgegen.“

und dann beginnt, sozusagen als natürliche und selbstverständliche Folge, die nächste Strophe mit den Worten:

„Bald lenkt der Mensch auch seinen Gang
voll Hoffnung und aus stillem Drang
ins freiersfrohe Bahnen.“

Unser Redaktionslyriker, der, wie es bei Dichtern anderen Kollegen gegenüber, nur ganz selten verzeichnet werden kann, der edelsten Regungen fähig ist, fühlte sich, als er dies gelesen, völlig geschlagen. Und er war durchaus nicht darüber seelisch geknickt; nein, er rief freudig: „Das sind ja wahrhaft befreiende Töne, das zieht einen ja förmlich mit in die leuchtende, alle höchsten Wonnegefühle versprechende grünende Frühlingsflur! ‚Dort bin ich Has‘, dort möcht' ich's sein!‘ schloß er, frei nach Goethe. Und dann rasierte er sich sehr sorgfältig, band sich eine himmelblaue, mit goldenen Sternchen besäte Krawatte um und stürmte aus dem Zimmer, obgleich das Thermometer Mühe hatte, über den Nullpunkt zu klettern.

Düsseldorf. A. K.: In dem Beiblatt einer Düsseldorfer Zeitung „Das geistige Leben“ (nähere Angaben fehlen) vom 19. 1. 38 wird gelegentlich der Besprechung des Buches „Gulla und ich wandern durch Kamerun“ (von John Carlin) auch ein „Berliner Völkerbundmuseum“ erwähnt. Das mag manchen Düsseldorfer Leser in Erstaunen gesetzt haben. Allerdings gibt's ein solches Museum in Berlin; es ist jedoch erst im Entstehen begriffen und befindet sich in einem Seitenkabinett des Kladderadatsch; von dem trotzdem schon ziemlich reichen Bestand erwähnen wir: 1. Das bemerkenswert große Wodkaglas, aus dem nach einer Genfer Sitzung Minister Eden und Litwinow-Finkelstein eine Herzensbrüderschaft tranken, die aber einige Zeit später von Eden widerrufen wurde. 2. Einige Exemplare der sogenannten „Austrittsmarken“. Diese Marken berechtigen, wie auf ihnen vermerkt ist, die einzelnen Mitglieder aber nur zu einem kurzen Austritt aus dem Sitzungssaal, um das W. C. zu besuchen, jedoch nicht zum Austritt aus dem Völkerbund. 3. Eine Grammophonplatte mit der Aufnahme des viertelstündigen „Schluckers“, von dem der Vorsitzende des Völkerbundes befallen wurde, als der Japaner auf die neuerliche Aufforderung, sofort die Ruhe in Ostasien herzustellen, nur mit dem Zitat aus „Götz von Berlichingen“ antwortete, dem er schnöderweise noch eine umfangreiche „Gebrauchsanweisung“ beigefügt hatte! Im übrigen aber sind in dem Völkerbundmuseum noch vielerlei treffliche, nach Fernsehaufnahmen hergestellte Bilder der Genfer „Berühmtheiten“ von unseren Zeichnern Johnson, Garvens, Hahmann usw. enthalten.

Ratgeber für Haar- u. Hautkranke
kostenlos u. unverbindl. Geheilte sprechen zu Ihnen!
Theodor C. H. ROSEMANN Lübeck 88

Schwäche, vorzeitg. d. Männer, heilbar durch das auf Grund 25 jähr. Erfahrung hergest. Präparat „KAOTA“ in d. Apothek.! Zusendg. d. aufklärd. Schrift m. Probe veranlasst g. 24 Pf. verschloss. ohn. Abs.: Chemiker KAESBACH, Berl.-Wilmd. P 40 Postf. 2

Der WHW-Spender ist der Opferträger, aber vergessen wir es nicht:
der WHW-Helfer ist der Opferbringer.
(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantie! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Inserieren belebt das Geschäft!

Das radioaktive Stoffwechselsalz
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Kontor- Mal- u. Zeichenbedarf

großer Auswahl
L. Juergens
Neue Königstr. 43

1000 Briefmark. gute Misch. RM 3.50. Liste frei. Postsch. Dresden 7712. W. Hentschel, Dresden, Franklinstraße 21.

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb Bad Reichenhall 49

Bücher
Günstige Angebote! Prospekte kostenlos.
Buchversand Hellas, Berlin-Lichterfelde 142

Beobachtungen / Ermittlungen
zwecks Prozeß-Material-Beschaffung für Privat- und Geschäfts-Zwecke
Familien- (Heirats-) Auskünfte
über Herkunft (auch rassische Abstammung), Vorleben, Lebensführung, Einkommen, Vermögen usw. durch das 33 jährig tausendfach empfohlene Ermittlungs-Institut
„Welt-Detektiv“ Auskunftei Preiss Berlin W 200
Tauentzienstr. 5. U-Bhf. Wittenbergplatz
Ruf: 24 52 55 und 24 52 56

Kraftperlen des Lebens geg. sexuelle Schwäche! Versuch lohnt. Näher kostenl. versch.
Umstätter Leipzig C. 1 Postf. 135.K.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis illustr. Liste hygien. Art.
Patent-Neuh. Vers. neutral
Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

Neue Kraft u. Lebensfreude
d. Spezial-Kreme (von Dr. Weise), Tube für 15 × RM 2.—, Virilinets, bewährtes Hormon-Spezial-Präp. geg. vorztg. Schwäche, prakt. erpr. u. anerk., 50 St. RM 3.85. Beide zus. RM 5.75 Nachn.
Aufkl. Schrift. frei (verschl. geg. 24 Rpf). Best. Sie noch heute! Sie haben mehr vom Leben!
Versandhaus MARKGRAF, Lörrach 58.

Werden sie morgen früh genau so froh sein?
Oder kommt dann der „Kater“? Bei aller Tierliebe sollte man ihm doch aus dem Wege gehen, wo man kann. Und man kann's — mit einer Spalt-Tablette. Dieses bekannte Spezialmittel gegen Kopfschmerzen beweist an einem dumpfen Kopf nach fröhlichem Abend mit Leichtigkeit seine hohe Wirksamkeit. Das Angenehme ist, daß Kopfschmerzen meist garnicht erst aufkommen, wenn man vorher eine Tablette nimmt. Die große Bedeutung der Spalt-Tabletten liegt u. a. darin begründet, daß sie auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen erfassen! Zu jeder 20er-Packung der Spalt-Tabletten erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat.
Zu haben in allen Apotheken.

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/37: 11 430 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

— Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany.

— Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 16. Februar abgeschlossen.

SOUS LES TOITS DE PARIS

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0144

© Universitätsbibliothek Heidelberg